

BildungsRegion
Aachen



Außerschulische Bildung

in der StädteRegion Aachen 2014



**Schwerpunktbericht
Kinder und Jugendliche**



*StädteRegion
Aachen*

Aktive Region

Nachhaltige Region

BildungsRegion

Soziale Region

Impressum

Herausgeber:
Lenkungskreis im Bildungsnetzwerk
der StädteRegion Aachen

Verantwortlich:
StädteRegion Aachen
A43 Bildungsbüro
Dr. Sascha Derichs, Gabriele Roentgen
Zollernstraße 10
52070 Aachen

Verfasser: Dr. Gabriele Veldkamp und Felix Wevering (Handlungsfeld Bildungsmonitoring)

Mitwirkende: Entwicklungswerkstatt Bildungsmonitoring
Katasteramt der StädteRegion Aachen

Beratung: DIPF – Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (Dr. Charlotte Büchner)

Gestaltung und Satz: Büro G29, Aachen
Druck: frank druck+medien, Aachen
Auflage: 800 Stück

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.

Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.

GEFÖRDERT VOM



Hinweis: In diesem Schwerpunktbildungsbericht verwenden die Verfasser zur Vereinfachung der Lesbarkeit bei der Bezeichnung von Personengruppen weitgehend die nach der Grammatik männliche Form in einem neutralen Sinn und verzichten auf den Zusatz „-Innen“ oder „/innen“.

Außerschulische Bildung in der StädteRegion Aachen 2014

Schwerpunktbericht Kinder und Jugendliche

**BildungsRegion
Aachen**



Aachen, September 2014

Inhalt

Grußwort	6
1. Einführung	7
2. Außerschulische Bildung und ihre vielschichtigen Bedeutungen	10
2.1 Bildung im Allgemeinen und im außerschulischen Kontext	10
2.1.1 Außerschulische Bildung	13
2.1.2 Außerschulische Jugendbildung	15
2.1.3 Außerschulische Lernorte	16
2.1.4 Außerunterrichtliche Angebote in der Schule	19
2.2 Die vielschichtige Bedeutung außerschulischer Bildung in der StädteRegion Aachen	22
2.2.1 Ihre Bedeutung für Kinder und Jugendliche	22
2.2.2 Die gesellschaftliche Teilhabe	24
2.2.3 Die Bildungsregion Aachen	26
3. Kinder und Jugendliche in der StädteRegion Aachen	28
3.1 Bestimmung der Altersgruppen	29
3.2 Eine städteregionale Einordnung	29
3.3 Vertiefende kommunale Betrachtung	34
4. Angebotsspektrum außerschulischer Bildung in der StädteRegion Aachen	38
4.1 Anbieter – Übersicht mit Standortkarten	38
4.1.1 Standortkarte „Offene Jugendarbeit“	40
4.1.2 Standortkarte „Kulturelle Bildung“	41
4.1.3 Standortkarte „MINT“	42
4.1.4 Standortkarte „Politik/Gesellschaft/Soziales“	43
4.1.5 Standortkarte „Allgemeine Bildungseinrichtungen“	44
4.2 Anbieter – Angebotsformate außerschulischer Bildung	45
4.2.1 Das Spektrum der Akteure	45
4.2.2 Angebotsformat „Großveranstaltungen/Events“	47
4.2.3 Angebotsformat „Mediale-/Web-Angebote“	48

4.3 Anbieter – Bildungsbereiche	50
4.3.1 MINT-Bereich	50
4.3.2 Kulturelle Bildung	51
4.3.3 Politik/Gesellschaft/Soziales	52
4.3.4 Integration/Interkulturelle Bildung	53
4.3.5 Freizeit/Sport	54
4.4 Exkurs – Ausgewählte Angebote und beispielhafte Förderung	57
4.4.1 Außerschulische Lernorte – eXplore regio.net	57
4.4.2 Außerunterrichtliche Angebote – Schultheatertage	60
4.4.3 Außerunterrichtliche Angebote – Die Ferienakademie	62
4.4.4 Finanzielle Förderung – Bildungszugabe	65
5. Anbieterbefragung	68
Das Wichtigste in Kürze	68
5.1 Methodisches Vorgehen	69
5.2 Ergebnisse der Anbieterbefragung	70
5.2.1 Typisierung und Struktur der Einrichtungen	70
5.2.2 Typisierung und Struktur der Angebote in den Bildungsbereichen MINT und Kulturelle Bildung	76
6. Schulabgängerbefragung	84
Das Wichtigste in Kürze	84
6.1 Methodisches Vorgehen	85
6.2 Ergebnisse der Schulabgängerbefragung	89
6.2.1 Bekanntheit und Inanspruchnahme von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit	89
6.2.2 Inanspruchnahme-Motive und Anforderungen der Schulabgänger	96
6.2.3 Wirkungsentfaltung der Kinder- und Jugendarbeit	102
6.2.4 Ausblick – Lebenswege	108
7. Wichtige Ergebnisse im Überblick	110
Literatur	113

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Bildung ist mehr als Schule. Gute Bildung ist auch mehr als die Summe des erlernten Wissens. Vielmehr ist Bildung ein ganzheitlicher Prozess, der Lernerfahrungen aus dem formalen, dem non-formalen und informellen Lernen in Beziehung setzt. Mit dem Schwerpunktbericht außerschulische Bildung werden im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtung der Bildungsbiografie – anknüpfend an den ersten Bildungsbericht der StädteRegion Aachen 2012 sowie den Weiterbildungsbericht 2014 – non-formale bzw. informelle Bildungsgelegenheiten für Kinder und Jugendliche in der StädteRegion Aachen in den Blick genommen. Dabei ist ein Bildungsbericht immer Rückblick und Ausblick.

Grundlage für eine den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen entsprechende außerschulische Bildungslandschaft ist eine transparente Angebotsstruktur. Deswegen wurden für einen allgemeinen Überblick über die außerschulische Bildungslandschaft in der StädteRegion Aachen zunächst die Anbieter zu außerschulischen Bildungsangeboten in den Bereichen MINT und Kulturelle Bildung befragt. Gleichzeitig konnte in Kooperation mit der Fachhochschule Aachen erstmalig eine Befragung aller Schulabgänger des Schuljahres 2013/14 durchgeführt werden.

Die ersten Ergebnisse der Auswertungen sind in dem vorliegenden Schwerpunktbericht verarbeitet. Er gibt einen Überblick über die außerschulischen Bildungsangebote und liefert eine datenbasierte Grundlage zur zukunftsorientierten weiteren Entwicklung der außerschulischen Bildungslandschaft in der StädteRegion Aachen.

Erstellt hat den Schwerpunktbericht das Bildungsbüro der StädteRegion Aachen im Rahmen des Bundesprogramms „Lernen vor Ort“ und in enger Zusammenarbeit mit den fachlich verantwortlichen Arbeitsgruppen im regionalen Bildungsnetzwerk.

Der Lenkungskreis dankt den Autoren des Berichts und allen Beteiligten, die an der Erstellung des Schwerpunktberichts mitgewirkt haben. Ein besonderer Dank gilt dabei den außerschulischen Bildungseinrichtungen sowie den Jugendlichen in der StädteRegion Aachen, die sich an den Befragungen beteiligt haben.



Ihr Markus Terodde

Dezernent für
regionale Entwicklung, Bildung, Jugend und Kultur
der StädteRegion Aachen und
Vorsitzender des Lenkungskreises BildungsRegion Aachen

1. Einführung

In den letzten zehn Jahren hat der Bereich der außerschulischen Bildung eine bemerkenswerte Aufwertung erfahren. Ausgelöst durch die ersten PISA-Ergebnisse ist eine Diskussion darüber entstanden, wie der bis dahin weitgehend an Schule orientierte Bildungsbegriff – um non-formales und informelles Lernen – erweitert werden kann.¹ Auch geben aktuelle Studien Hinweise darauf, dass außerschulische Bildungsaktivitäten einen immer größeren Anteil am Zeitbudget der Kinder- und Jugendlichen ausmachen.²

Erfolgreiche Bildungsbiografien sind für eine zunehmend komplexere Wissensgesellschaft von größter Bedeutung. Um diese ohne Brüche zu ermöglichen sind parallel agierende und aufeinander abgestimmte Bildungsbereiche und Bildungsangebote von der frühkindlichen Bildung bis zur Weiterbildung notwendig. Bildung ist ein Schlüssel für ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben. Investitionen in Bildung wirken präventiv – für den Einzelnen wie auch für die Gesellschaft. In diesem Sinne tragen die Städte und Gemeinden sowohl für die schulische wie auch für die außerschulische Bildung große Verantwortung. Sie bringen in die außerschulische Bildung ihre Kompetenzen und Erfahrungen in Kindertagesstätten, Jugendeinrichtungen, Kultureinrichtungen, Sportvereinen sowie in die Weiterbildungsangebote ein. Erst diese Angebote machen Bildung in einem umfassenden Verständnis möglich. Gerade für die junge, heranwachsende Generation sind diese Angebote für ihre individuelle Entwicklung einschließlich ihrer beruflichen Perspektiven als auch in Bezug auf ihre gesellschaftliche Teilhabe von maßgeblicher Bedeutung.

1 Vgl. Vgl. DJI (Hg.): *Non-formale und informelle Lernprozesse in der Kinder- und Jugendarbeit und ihre Nachweise*, 2014. Abrufbar unter: http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2014/DJI_Expertise_non-formales%20Lernen_final.pdf. Abruf am: 08.05.2014

2 Vgl. Hille, A., Arnold, A. & J. Schupp: *Freizeitverhalten Jugendlicher: Bildungsorientierte Angebote spielen eine immer größere Rolle*, S. 15-28, in: DIW (Hg.): *DIW-Wochenbericht* 40, 2013. Abrufbar unter: http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.428678.de/13-40.pdf, Abruf am: 08.05.2014

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels mit seiner doppelten Alterung – wir werden weniger und älter – sowie der damit einhergehenden Diskussion eines Mangels an qualifizierten Arbeitskräften ist Bildung die zentrale Zukunftsressource und eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Auch weil in Deutschland die formale Bildung bzw. der Schulerfolg nach wie vor zu stark vom Sozialstatus abhängig ist³, sind mit dem Bereich der außerschulischen Bildung viele Hoffnungen verbunden. Im Wesentlichen geht es um die Entkoppelung des Bildungserfolgs und der Bildungsbiografie an sich von dem Sozialstatus. Darüber hinaus ist eine erfolgreiche Bildungsbiografie grundlegende Voraussetzung zur Sicherung eines individuell unabhängigen Sozialstatus.

Neben dem demografischen Wandel trägt auch der gesellschaftliche Wandel mit der Hinwendung zur postindustriellen Wissensgesellschaft zu steigenden und sich stetig wandelnden Qualifikationsanforderungen bei. Fähigkeiten des kontinuierlichen lebenslangen Lernens werden unabdingbar und die Förderung von Kindern, Jugendlichen und Familien wird eine Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit der Städte und Gemeinden. Die regionale Bildungslandschaft wird damit zu einem Standortfaktor im Wettbewerb der Kommunen im Kontext einer abnehmenden Bevölkerung, denn eine hochwertige Bildungsregion mit einer vitalen außerschulischen Bildungslandschaft wirkt attraktiv für Familien und Hochqualifizierte.

Der Bereich der außerschulischen Bildung in der StädteRegion Aachen ist ein wesentliches Element entlang des „Lernens im Lebenslauf“ und wird daher vom Handlungsfeld Bildungsmonitoring des Bildungsbüros der StädteRegion Aachen ganz bewusst mit einem eigenständigen Schwerpunktbericht in den Fokus genommen. Während der „Weiterbildungsbericht der StädteRegion Aachen 2013“⁴ die (Weiter-) Bildungslandschaft für Erwachsene darstellt, erweitert der vorliegende Bericht im Sinne einer (fortschreibungsfähigen) Bildungsberichterstattung die außerschulische Perspektive um die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen – auch um die Vielfalt der regionalen Bildungslandschaft transparenter zu machen. Der Bericht bietet dabei – der Idee einer regionalen Bildungslandschaft folgend – Politik, Verwaltung und interessierten Bürgern eine datengestützte und konzentrierte Auseinandersetzung mit dem Bereich der außerschulischen Bildung in der StädteRegion Aachen. Der in der aktuellen Bildungsberichterstattung immer wieder thematisierten teilweise defizitären und uneinheitlichen Lage an empirischen Daten soll so aktiv entgegnet werden. Gleichzeitig soll der vorliegende Schwerpunktbericht als Arbeitshilfe für alle Akteure im Bereich der außerschulischen Bildung dienen und die zentralen Erkenntnisse von der soziodemografischen Zusammensetzung der Kinder und Jugendlichen in der StädteRegion Aachen über die bestehende Angebotsstruktur bis hin zu der Angebotsnutzung kompakt zusammenfassen. In einer öffentlichen bildungspolitischen Diskussion kann dieser Bericht so Aufschluss darüber liefern, in welchen Bildungsbereichen regional und für welche Altersgruppen bereits vielfältige und hochwertige Bildungsmöglichkeiten bestehen und welche Anforderungen und zukünftige Aufgaben noch angegangen werden sollten.

³ Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hg.): *Bildung in Deutschland 2014 – Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur Bildung von Menschen mit Behinderung*, S. 6, 2014

⁴ Der „Weiterbildungsbericht der StädteRegion Aachen 2013“ kann unter <http://www.staedteregion-aachen.de/bildungsbericht> kostenlos heruntergeladen werden.

Dazu werden eingangs alle relevanten Informationen und für die Diskussion notwendigen Definitionen zum Bildungsbegriff erläutert. Es erfolgt eine thematische Eingrenzung und Begriffsbestimmung. Die vielschichtige Bedeutung der außerschulischen Bildung für die Bildungsregion Aachen sowie für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen und ihre gesellschaftliche Teilhabe wird näher beleuchtet. Weiterhin werden aktuelle Daten und Zahlen auf städteregionaler Ebene für den Bereich der außerschulischen Bildung zusammengetragen und entsprechend eingeordnet. Damit erfolgt ein allgemeiner Überblick über die außerschulische Bildungslandschaft in der StädteRegion Aachen.

Um die für diesen Bereich so wichtigen Bedarfe und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen berücksichtigen zu können, wurde in Kooperation mit der Fachhochschule Aachen eine Befragung von Schulabgängern im Schuljahr 2013/14 ausgewertet und in diesen Bericht integriert. Dies ermöglicht eine Betrachtung der außerschulischen Angebotsstruktur aus der Sicht der Adressaten, nämlich der Kinder und Jugendlichen. Darüber hinaus fand erstmals eine umfassende Bestandserhebung außerschulischer Angebote in der StädteRegion Aachen statt. Der Fokus wurde auf die zentralen Bildungsbereiche MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) und Kulturelle Bildung gelegt. Diese beiden Bildungsbereiche sind für die StädteRegion Aachen mit ihrer Schwerpunktsetzung im Bildungs- und Ausbildungsbereich von besonderer Bedeutung und erfahren auch über die Städteregionsgrenzen hinaus hohe Aufmerksamkeit. Während der MINT-Bereich in der Diskussion um ein zukünftig qualifiziertes Arbeitskräftepotenzial eine Schlüsselrolle für die wirtschaftliche und technologische Leistungsfähigkeit Deutschlands einnimmt, ist der Bereich der kulturellen Bildung für die Persönlichkeitsentwicklung, den Erwerb von Sozialkompetenzen und das Ausmaß der aktiven Mitgestaltung an unserer Gesellschaft bedeutsam. Kulturelle Bildung strahlt somit weit über ihren primären Bildungsbereich hinaus. Dabei erhebt der vorliegende Schwerpunktbericht außerschulische Bildung nicht den Anspruch, die außerschulische Bildungsregion in ihrer vollständigen Breite und Tiefe abzubilden.

2. Außerschulische Bildung und ihre vielschichtigen Bedeutungen

2.1 Bildung im Allgemeinen und im außerschulischen Kontext

Bildung umfasst den Prozess des sich Bildens und den Zustand, „gebildet zu sein“. Letzteres bezieht sich zumeist auf ein Bildungsideal, d. h. wie der Mensch sein Menschsein entwickelt und seine geistigen Fähigkeiten ausprägt mit einem reflektierten Verhältnis zu sich, zu anderen und der Welt.

Heute wird Bildung vielfach verstanden als lebenslanger Entwicklungsprozess, über den der Mensch seine geistigen, kulturellen und lebenspraktischen sowie personale und soziale Kompetenzen ausbildet. Bildung erhält auch im Kontext unserer Wissensgesellschaft für Kinder und Jugendliche eine besondere Relevanz. Denn Bildung ist in unserer modernen Gesellschaft wesentliche Basis für die gesellschaftliche Teilhabe und Grundvoraussetzung zur Bewältigung künftiger Herausforderungen im privaten und beruflichen Leben. Dabei ist der Begriff „Lebenslanges Lernen“ von zentraler Bedeutung. Er umfasst die Lernphasen vom Vorschulalter bis ins Rentenalter. Er beinhaltet dabei das gesamte Spektrum von formalen, non-formalen und informellen Lernprozessen. Die Fähigkeit zu lernen ist dabei eine Voraussetzung für Bildung.⁵

Bildung und Lernen im außerschulischen Bereich erhält zunehmend Aufmerksamkeit in der Diskussion über die Bedeutung außerschulischer Lernwelten für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Dabei rücken die non-formale Bildung und das informelle Lernen zunehmend in den Blickpunkt der Betrachtung. Deutlich wird in dieser Diskussion auch, dass sich Lernwelten und Lernbezüge im Wandel befinden. Zu nennen sind hier u. a. die Neuen Medien der Informationstechnologie, die auch neue Möglichkeiten des informellen Lernens für Kinder und Jugendliche schaffen.

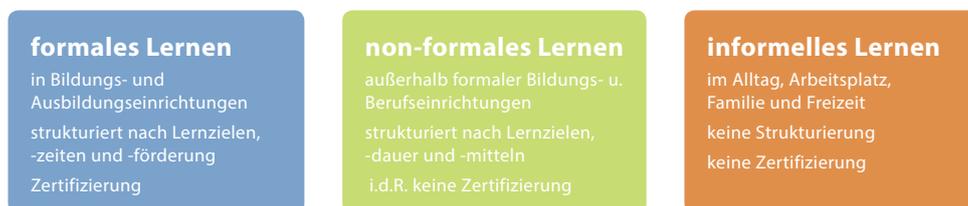
⁵ Vgl. Europäische Kommission: Mitteilung der Kommission – Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen, S. 3f; 9f, 2001

Ferner zeichnet sich das formale Bildungssystem u. a. für Jugendliche der Sekundarstufe II durch eine Verkürzung der Lern- und Bildungszeiten aus.⁶ Dies ist beispielsweise durch die – zurzeit wieder in der Diskussion befindliche – Einführung des Abiturs nach der 12. Jahrgangsstufe oder im Bereich des Studiums mit der Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge gegeben. Gleichzeitig nimmt mit dem offenen und gebundenen Ganztags an den Schulen, die tägliche Zeit, die Kinder und Jugendliche an der Schule verbringen, zu.

Die formale Bildung ist gekennzeichnet durch organisierte, strukturierte und kontrollierte Lernarrangements mit verpflichtendem Charakter. Im Mittelpunkt der formalen Bildung steht das Erreichen eines zertifizierten Abschlusses. Exemplarisch für diesen Bereich stehen das schulische Bildungs- und berufliche Ausbildungssystem.⁷

Die non-formale Bildung findet außerhalb dieser Systeme statt. Sie ist geprägt von der Freiwilligkeit der Teilnahme. Es erfolgt in der Regel keine Zertifizierung.⁸ Die non-formale Bildung umfasst u. a. die Weiterbildung⁹ und hat hier häufig einen ergänzenden Charakter zum formalen Bildungs- und Ausbildungssystem. Die non-formale Bildung findet ebenfalls in Angeboten und Projekten der offenen Jugendarbeit, in Vereinen und Initiativen etc. statt.

Abb. 2.1-1: Begriffsbestimmung des formalen, non-formalen und informellen Lernens



Quelle: Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Memorandum zum Lebenslangen Lernen, S. 9, 2000

Das informelle Lernen ist ein Lernprozess, der sich insbesondere im Alltag wiederfindet. Seine Kennzeichen sind: ungeplant, situativ und beiläufig. Das Lernen erfolgt hier meist zufällig. Kinder und Jugendliche lernen hier in der Familie, im Freundeskreis und in Peergroups, in der Freizeit sowie in Angeboten verschiedenster Bildungsbereiche der Jugendarbeit.¹⁰ Dabei werden zunehmend auch kommerzielle Lern- und Erlebniswelten in die Betrachtungen auf-

⁶ Vgl. Hafeneeger, B.: Lernen, Bildung und Jugend, S. 33, in: Handbuch Außerschulische Jugendbildung – Grundlagen – Handlungsfelder – Akteure, Reihe Politik und Bildung – Band 60, Hafeneeger, B. (Hg.), S. 29–42, 2013

⁷ Ebenda S. 38f

⁸ Die Aussage „Es erfolgt in der Regel keine Zertifizierung“ bedeutet: Es erfolgt keine Bewertung der Teilnahme mit anschließender Zertifizierung, sondern nur eine Bescheinigung. D. h., das Lernen führt nicht zu einem formalen Abschluss. Seitens der OECD wird jedoch auch der Abschluss einer Weiterbildung dem formalen Lernen zugeordnet. Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) Referat EU Bildungsprogramme; internationale Zusammenarbeit in der Bildung: Stand der Anerkennung non-formalen und informellen Lernens in Deutschland im Rahmen der OECD Aktivität „Recognition of non-formal and informal Learning“, S. 9f. 2008

⁹ Der Begriff Weiterbildung“ wird hier synonym zum Begriff „Erwachsenenbildung“ verwendet.

¹⁰ Vgl. Europäische Kommission a.a.O. S. 33f; Gnahn, D.: Zertifizierung informell erworbener Kompetenzen, 2013, S. 90f, in: Zeitschrift für Weiterbildungsforschung, Report (Hg), S. 88–96, 2013

genommen.¹¹ Nach Schätzungen der UNESCO betrug bereits in den 1970er Jahren der Anteil des informellen Lernens 70 % des gesamten (menschlichen) Lernprozesses.¹² Abbildung 2.1.-1 gibt einen Überblick über die begriffliche Bestimmung von formalem, non-formalem und informellem Lernen.

Grundsätzlich gilt: Die Übergänge zwischen non-formaler Bildung und informellem Lernen sind fließend. So wird im 12. Kinder- und Jugendbericht des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend aus dem Jahr 2005 auf „informelle Bildungsprozesse“ auch in non-formalen Settings hingewiesen. Informelle Lernprozesse können sowohl in formalen Lernwelten wie der Schule – z. B. auf dem Schulhof – als auch in non-formalen Lernwelten stattfinden. Zu nennen sind hier bspw. Angebote kultureller Bildung in Kinder- und Jugendeinrichtungen.

Bei informellen Lernprozessen geht es nicht nur um die Erlangung sozialer und emotionaler Kompetenzen, sondern auch um den Erwerb von Fertigkeiten, Fähigkeiten und Wissen, die für formale Bildungsprozesse von Bedeutung sind.¹³ Zentral ist in diesem Zusammenhang die Frage, wie diese Kenntnisse in formalen Lernwelten und Kontexten verwertet werden können. Exemplarisch sei hier auf den Umgang mit den neuen Kommunikationsmedien verwiesen, auf Prozesse der Selbststeuerung zur Erledigung von Aufgaben und im Problemlöseverhalten.

Die folgende Abbildung 2.1-2 „Bildungsprozesse“ führt ergänzend zu den informellen Lernwelten explizit das zufällige Lernen als nicht geplantes, im Alltag statt findende Lernen auf. Das Schaubild verdeutlicht darüber hinaus den Zusammenhang der unterschiedlichen Lernwelten im Hinblick auf den damit verknüpften Kompetenzerwerb und die damit verbundenen Zielsetzungen.

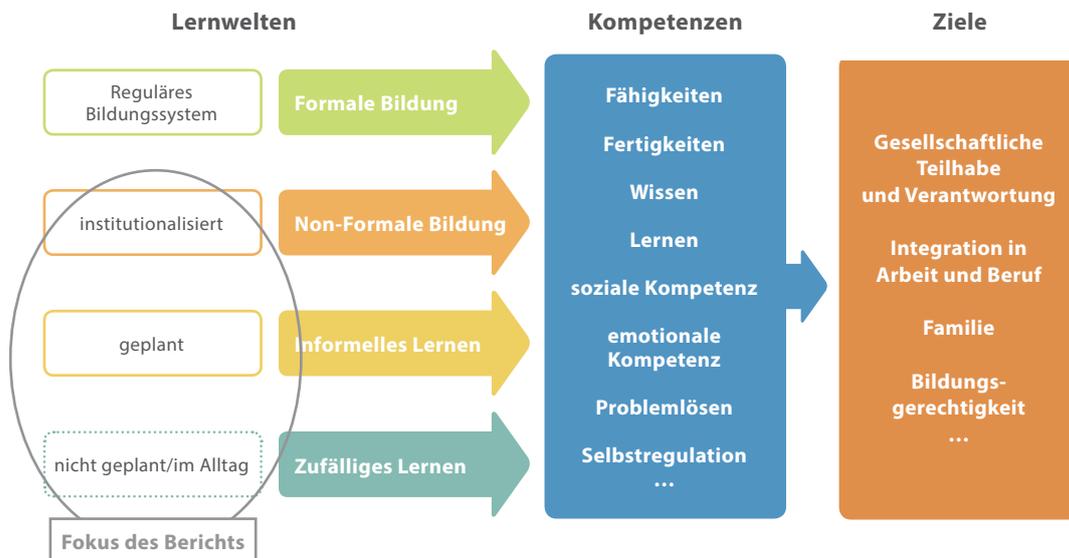
Der vorliegende Bericht ist fokussiert auf die Lernwelten non-formales, informelles und zufälliges Lernen. Der Bereich des Kompetenzerwerbs und die Ziele von Bildungsprozessen werden in den folgenden Kapiteln näher beleuchtet.

11 Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ): Zwölfter Kinder und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. – Zwölfter Kinder- und Jugendbericht – Bildung, Betreuung und Erziehung vor und neben der Schule, S. 225, 2005

12 Vgl. Overwien, B.: Debatten, Begriffsbestimmungen und Forschungsansätze zum informellen Lernen und zum Erfahrungslernen, S. 1, in: Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen: Tagungsband zum Kongreß „Der flexible Mensch“, S. 359–376, 2001. Abrufbar unter: <http://www.nun-dekade.de/fileadmin/nun-dekade/dokumente/dokumente/overwien.pdf>, Abruf am: 26.03.2014

13 Vgl. hierzu auch Ergebnisse aus der Hirnforschung zu den Themen Motivation, Resonanz und Spiegelung wie sie bspw. Herr Prof. Dr. Bauer auf der Fachtagung des Bildungsbüros der StädteRegion Aachen „Bildungstag 2012 – Kooperation schafft Chancen“ ausführte. StädteRegion Aachen, Bildungsbüro: Tagungsband Bildungstag 2012, Kooperationen schaffen Chancen, StädteRegion Aachen (Hg.), S. 13ff, 2013

Abb. 2.1-2: Bildungsprozesse



Quelle: eigene Darstellung

Nach den allgemein theoretischen Ausführungen zum Bildungsbegriff werden in den folgenden Kapiteln die Besonderheiten des Bildungsbegriffs im außerschulischen Kontext erläutert. Auffallend ist, dass die Begrifflichkeiten um Bildung und Lernen im außerschulischen Bereich in Literatur und Diskussion nicht immer eindeutig verwendet werden. Die folgenden Erörterungen skizzieren eine Bestimmung verschiedener zentraler Ansätze und damit eine Eingrenzung des vielschichtigen Themas für diesen Bericht.

2.1.1 Außerschulische Bildung

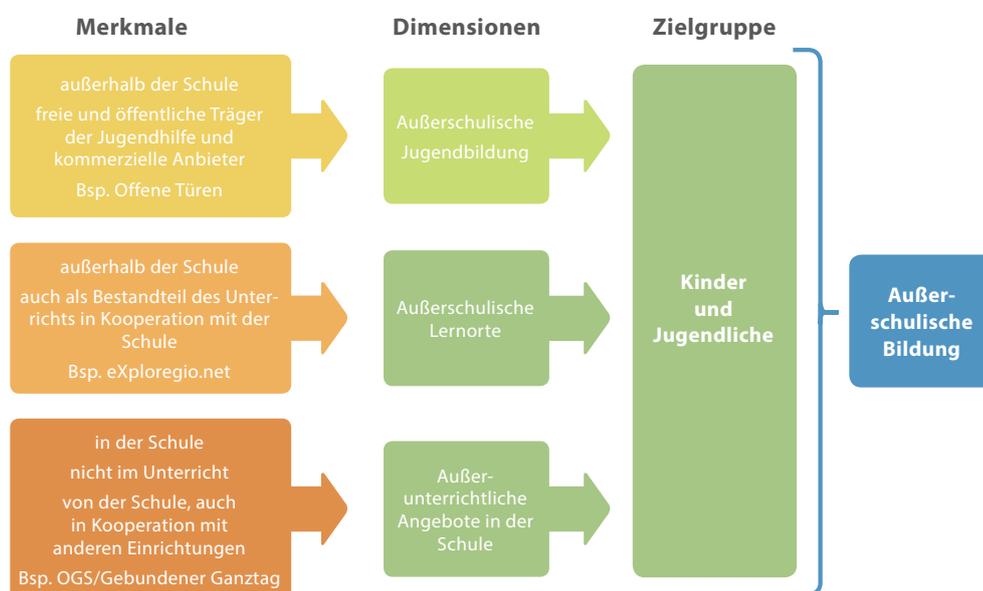
Für Kinder und Jugendliche ist die Bildung und die damit erworbenen Fähigkeiten die Basis für ihre Weiterentwicklung im Prozess des lebenslangen Lernens. In diesen frühen Lebensphasen werden wichtige Bausteine für die künftige Entwicklung der Lernbiografie von Kindern und Jugendlichen gelegt. Adäquate Lernangebote, die die verschiedenen Lernformen ermöglichen, sind hier von besonderer Relevanz. D.h. neben den herkömmlichen Bereichen wie Kindertageseinrichtung und Schule zählt hier auch die außerschulische Bildung mit ihrem non-formalen und informellen Charakter.

Die Bedeutung der Lernzeit außerhalb des Schulsystems rückt insgesamt mehr in den Fokus der Betrachtung, wenn es um die Bildung und das Lernen von Kindern und Jugendlichen geht. Wie wichtig dieser Bereich für den Lernprozess ist, belegt auch eine Zahl aus dem 12. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung, wonach 40% der wöchentlichen Lernzeit 15-Jähriger in Deutschland auf Aktivitäten außerhalb des regulären Schulunterrichts entfallen.¹⁴

¹⁴ Vgl. BMFSFJ: Zwölfter Kinder- und Jugendbericht a.a.O., S. 220

Unter der außerschulischen Bildung wird neben der Weiterbildung mit ihrer Anknüpfung an formale Lernwelten und ihrem non-formalen Charakter auch die außerschulische Jugendbildung mit ihren non-formalen und informellen Lernwelten gefasst. Darüber hinaus können Lernangebote und Lernmöglichkeiten, die auch in Kooperationen mit Schule außerhalb der Schule und außerhalb des Unterrichts stattfinden, unter die Begrifflichkeit „Außerschulische Lernwelten“ gefasst werden. Abbildung 2.1.1-1 gibt einen Überblick zu Außerschulischen Lernwelten und deren Merkmalen, Dimensionen und Zielgruppen.

Abb. 2.1.1-1: Außerschulische Lernwelten: non-formales und informelles Lernen



Quelle: eigene Darstellung

Unter der außerschulischen Bildung werden in diesem Bericht – mit dem Fokus auf Kinder und Jugendliche als Lernende – folgende Lernwelten berücksichtigt:

Außerschulische Jugendbildung – d. h. Bildung, die außerhalb der Schule in non-formalen und informellen Lernwelten stattfindet und von freien und öffentlichen Trägern der Jugendhilfe, Jugendverbänden etc. und kommerziellen Anbietern angeboten wird.

Außerschulische Lernorte – d. h. Bildung, die durch Schule oder in Kooperation mit Schule erfolgt, aber an Lernorten außerhalb der Schule stattfindet. Das Lernen an außerschulischen Lernorten ist in der Regel integraler Bestandteil des Unterrichts.

Außerunterrichtliche Angebote in der Schule – d. h. Bildung, die nicht im Unterricht, aber in der Schule – auch in Kooperation – mit anderen Einrichtungen erfolgt. Zu nennen ist hier u. a. die Kooperation von Jugendhilfe und Schule im offenen und gebundenen Ganzttag an Schulen.

2.1.2 Außerschulische Jugendbildung

Die außerschulische Jugendbildung ist in der Jugendhilfe verankert. Der gesetzliche Auftrag der Jugendhilfe resultiert aus § 1 Abs. 1 Sozialgesetzbuch, Achtes Buch, Kinder und Jugendhilfe (SGBVIII). Es besagt, dass „jeder junge Mensch (...) ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ hat.¹⁵ Dabei soll die „Jugendhilfe (...) junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen“.¹⁶

Die Leistungen und Ziele der Jugendarbeit sind im § 11 SGBVIII näher beschrieben. Danach sollen „für die jungen Menschen Angebote zur Förderung ihrer Entwicklung bereitgehalten und von Ihnen mitgestaltet werden. Sie sollen sie zur Selbstbestimmung befähigen, zu gesellschaftlicher Mitverantwortung sowie zu sozialem Engagement anregen und hinführen.“¹⁷

Im 12. Kinder- und Jugendbericht des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend wird die Jugendarbeit als Lernort mit folgenden Zielen beschrieben:

- Kinder und Jugendliche auf breiter Ebene für ihre künftigen Herausforderungen zu qualifizieren,
- einen möglichen Ausgleich zu schaffen bei den herkunftsbedingten ungleichen Ausgangsbedingungen,
- die junge Generation an die demokratische Mitgestaltung des gesellschaftlichen Geschehens heranzuführen.¹⁸

Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehört laut § 10 des SGBVIII die außerschulische Jugendarbeit mit ihren Bildungsbereichen „allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung.“¹⁹

Charakteristisch für die Angebote der außerschulischen Jugendbildung ist, dass die Teilnahme und Beteiligung der Kinder und Jugendlichen freiwillig erfolgt. Folglich müssen sich die Anbieter – dazu gehören sowohl die offene Jugendarbeit, die Arbeit der Jugendverbände als auch kommerzielle Anbieter – an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen orientieren.²⁰ Dies erfordert genaue Kenntnisse über die sich stets wandelnden Bedarfe und Wünsche der Kinder und Jugendlichen. Weitere Kennzeichen sind die Möglichkeiten der Mit- und Selbstbestimmung der Kinder und Jugendlichen bei der Angebotsgestaltung etwa in Vereinen, Jugendverbänden, Kinder- und Jugendtreffs etc. Die Planung der Angebote erfordert somit ein beachtliches Maß an Flexibilität seitens der Akteure der Jugendhilfe.

¹⁵ Das Sozialgesetzbuch. Abrufbar unter: <http://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/1.html>, Abruf am: 26.03.2014

¹⁶ Ebenda

¹⁷ Ebenda

¹⁸ Vgl. BMFSFJ: Zwölfter Kinder- und Jugendbericht a.a.O., S. 340

¹⁹ Das Sozialgesetzbuch. Abrufbar unter: <http://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/11.html>, Abruf am: 27.03.2014

²⁰ Vgl. Scherr, A.: *Bildung – soziale Ungleichheiten und soziokulturelle Unterschiede*, S. 44, 2008, in: *Handbuch Außerschulische Jugendbildung*, Hafenecker, B. (Hg.) a.a.O. S. 43 – 56; *Deutscher Bundesjugendring: Bildung in Jugendverbänden*, Positionspapier 65, S. 2 – 4, 2008

Für die Ziele der Jugendarbeit ist bedeutsam, wie die außerschulische Jugendbildung mit ihren o.g. Bildungsbereichen die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen beeinflusst. Zentrale Fragen sind hier: Wie bilden Kinder und Jugendliche ihre Lebensbezüge in ihrem Lebensumfeld in der Kommune aus? Wie verorten sie sich dort in sozialen und gesellschaftlichen Bezügen? Wie werden sie für ihre künftigen Herausforderungen in ihrer Lebensgestaltung und ihrer beruflichen Orientierung gefördert?

Die Jugendarbeit mit ihrer außerschulischen Jugendbildung soll im Hinblick auf die Bildungsgerechtigkeit ausgleichend wirken. Das heißt, insbesondere Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Schichten sollen über niedrighschwellige Angebote der außerschulischen Jugendbildung Zugang zu Bildungsmöglichkeiten erhalten. Außerschulische Jugendbildung ist hier auch als eine Brücke zu öffentlichen Lernwelten wie Museen, Zoos, Tiergärten, Kinos, Theater, Bibliotheken etc. zu verstehen.

2.1.3 Außerschulische Lernorte

Ein weiterer Bereich der außerschulischen Bildung, der im vorliegenden Bericht aufgegriffen wird, sind die außerschulischen Lernorte. Das heißt, es finden durch die Schule oder in Kooperation mit anderen Einrichtungen organisierte und durchgeführte Angebote außerhalb der Schule statt. Herkömmlicherweise zählen hierzu Exkursionen für Schüler zu bestimmten Themen wie Natur, Umwelt, Kultur, Geschichte etc. Sie sind meist integraler Bestandteil des Unterrichts und führen die Schüler in Museen, Theater, Schülerlabore, Wissenschaftscenter, Betriebe etc. Sie ermöglichen eine Erweiterung der theoretischen Wissensvermittlung um einen konkreten Praxisbezug.

In den Schulvorschriften des Landes NRW²¹ werden als Unterrichtsorte außerhalb der Schule Orte bezeichnet, an denen ein regelmäßig lehrplanmäßiger Unterricht durchgeführt wird. Hierzu zählen auch „Betriebsbesichtigungen“, „Schulwanderungen“, „Studienfahrten“, „Schulfeste“ oder „Theaterbesuche“.²² Unterrichtsangebote, die freiwillig und nicht lehrplanmäßig vorgesehen sind, werden dem nicht zugeordnet.

Besondere Bedeutung erhalten die außerschulischen Lernorte aufgrund ihres besonderen Praxis- und Alltagsbezugs. Mit den außerschulischen Lernorten sind in der Regel non-formale Lernangebote wie Museums- oder Stadtführungen, der Besuch von Schülerlaboren oder Betrieben verbunden. Außerschulische Lernorte ermöglichen erfahrungsbezogenes Lernen – es ist „Lernen an authentischen Orten.“²³

21 Vgl. *Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen: BASS 2013/2014 – Bereinigte amtliche Sammlung der Schulvorschriften – Jahresbeilage zum Amtsblatt, 11-04 Nr. 3.1/3.2, § 8, S. 11/33, 2013*

22 Vgl. *BASS 2013/2014, a.a.O., 11-04 Nr. 3.1/3.2, § 8, S. 11/33*

23 Vgl. *StädteRegion Aachen: Raus aus der Schule – Lernen an authentischen Orten, Flyer, 2013*

Als außerschulische Lernorte gelten im Erlass zur Berufs- und Studienorientierung des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 21.10.2010 auch die Hochschulen. Sie halten für Schülerinnen und Schüler z.B. Angebote im Bereich des Zugangs zu den MINT-Fächern bereit, die in die curricularen und außercurricularen Angebote der Schulen eingebunden sind. Dies gilt insbesondere auch für die RWTH Aachen und die FH Aachen, die im Rahmen von Kooperationen mit den Schulen für Jugendliche auch den Zugang zu MINT-Fächern erleichtern²⁴. Im Vordergrund dieser Arbeit steht die Interessensweckung, die der zentralen Aufgabe der Studienorientierung vorgelagert ist.

In diesem Sinne eröffnete die RWTH Aachen 2010 im Rahmen des Zukunftskonzepts für Exzellente Lehre ein Zentrum für Schülerlabore, unter dessen Dach sich heute das „RoboScope“ als interdisziplinäres Labor zur Robotik, das „InfoSphere“ zu den verschiedenen Aspekten der Informatik, das „CAMMP“ –zur Angewandten Mathematik und das „Waterlab“ zur Wasserwirtschaft versammeln. Künftig sollen „... weitere Schülerlabore mit technischer oder naturwissenschaftlicher Thematik das Angebot des integrierten Zentrums ergänzen.“²⁵

Neben der Fülle von festen Programmen²⁶ bietet die RWTH Aachen eine Vielzahl an Angeboten, die u.a. auch auf Anfrage der Schulen und durch die entsprechenden Einrichtungen und Institute konzipiert und durchgeführt werden. Es werden mit den Angeboten und Programmen alle MINT-Themenfelder abgedeckt; dabei liegt der Schwerpunkt derzeit im Dreieck Informatik, Technik und Mathematik.

Da ein vorrangiges Ziel all dieser Maßnahmen immer auch die Förderung der Schüler hinsichtlich der Studienorientierung ist, richten sich viele der Angebote explizit an die Zielgruppe der Schüler in der ausgehenden Mittelstufe und Oberstufe an Gesamtschulen, Gymnasien und in der Oberstufe der Berufskollegs. Viele der Angebote, vor allem auch in den Schülerlaboren, richten sich aber auch an Real-, Haupt- und Grundschüler. Die Kinderuni beispielsweise deckt die dritten bis sechsten Klassen ab. Außerdem bietet die RWTH Aachen auch verschiedene Programme zur Förderung von hochbegabten Jugendlichen z.B. in Zusammenarbeit mit der Bürgerstiftung Aachen oder als Frühstudium im universitären Regelbetrieb. Ferner wird aber auch z.B. im Berufsausbildungszentrum der RWTH Aachen u.a. der Zugang von Mädchen zu technischen Berufen gefördert.

²⁴ Die Angebote der RWTH Aachen aber auch der FH Aachen werden zusätzlich zum Lehr- und Forschungsbetrieb der Hoch- und Fachhochschule angeboten. Sie sind in der Regel für die Nutzer kostenfrei und werden teilweise über Förderprogramme oder durch andere Einrichtungen, Stiftungen oder Vereinen teilfinanziert.

²⁵ Vgl. <http://www.rwth-aachen.de/go/id/cdyt>, Abruf am: 25.03.2014

²⁶ Die RWTH beteiligt sich an bundesweiten Maßnahmen wie dem Girls´ und Boys´ Day und organisiert intern hochschulweite Programme z.T. in Kooperation mit regionalen oder überregionalen Partnern und Netzwerken.

Die Fachhochschule Aachen und das Forschungszentrum Jülich bieten – ebenfalls für den potenziellen Nachwuchs – Möglichkeiten, sich mit dem Thema MINT auseinanderzusetzen. So können Schüler außer am Boys' und Girls'-Day auch an speziellen Programmen verschiedener Fachbereiche der Fachhochschule Aachen teilnehmen. Hierzu zählen Seminare u.a. zu Themen wie „Silbermädels“ (Schmuck), „Bau Dir Dein Traumhaus“ oder „Die kleinen Dombaumeister“ (Herstellung eines Dom-Modells). Um die Begeisterung für Mechanik, Elektronik und Informatik direkt in die Schulen und in die Betriebe zu bringen wurde das Projekt „FabBus“ – ein mobiles 3D-Drucker-Labor - eingerichtet.²⁷ Auch Feriencamps, Führungen von Schulklassen und Schülerpraktika zählen zu den Angeboten der FH-Aachen.

Insgesamt hält die FH-Aachen als außerschulischer Lernort jährlich um die 100 Angebote für Kinder und Jugendliche bereit. Dabei werden alle MINT-Themenfelder gleichwertig abgedeckt. Es bestehen intensive Kooperationen mit weiterführenden Schulen in der StädteRegion Aachen. Initiiert werden sie sowohl durch Anfragen von Schulen und Schülern als auch durch die Werbung der FH-Aachen bspw. auf Messen etc.

Die Angebotsentwicklung ist offen für alle Altersgruppen. Die fünften Klassen werden besonders durch den Boy's- und Girl's-Day angesprochen. Eine wichtige Kern-Zielgruppe sind die Jugendlichen der weiterführenden Schulen. Hier sind es insbesondere die Mittel- und Oberstufen. Dies ist mit dem Ziel verbunden, Jugendliche in ihrer Berufsfindung - bei der Fülle von Möglichkeiten zur Berufswahl – zu unterstützen. Die Angebote zum außerschulischen Lernen bieten hier Erfahrungsräume die Berufsfelder aus dem MINT-Bereich den Kindern und Jugendlichen näher bringen und ihnen die Möglichkeit eröffnen, MINT-Bereiche „auszuprobieren“. Auch das Forschungszentrum Jülich mit seinem Schülerlabor JuLab bietet für Kinder und Jugendliche, Lehrer und Erzieher und (Groß-)Eltern ein breites Spektrum an Angeboten im Bereich Technik und Naturwissenschaften. Neben Girls' Days und Berufsfindungsaktionen werden außerdem Tagesveranstaltungen durchgeführt.²⁸ An ihnen können auch ganze Schulklassen teilnehmen.

Durch die renommierten Hochschulen, High-Tech-Unternehmen und grenzüberschreitende Initiativen bestehen für Kinder und Jugendliche in der StädteRegion Aachen vielfältige Möglichkeiten der Nachwuchsförderung. Kindertagesstätten und Schulen aus der Region kooperieren hier mit diesen verschiedenen Einrichtungen. Im Bereich der MINT-Frühförderung besteht das grenzüberschreitende Netzwerk eXplore.net, das mit über 30 außerschulischen Lernorten in der Region Euregio Maas-Rhein junge Talente fördert²⁹(vgl. Kapitel 4).

27 Vgl. <http://www.fh-aachen.de/fachbereiche/maschinenbau-und-mechatronik/forschung-projekte/schuelerprojekte/>
Abruf am: 30.04.2014

28 Vgl. Internetseiten des Forschungszentrums Jülich. Abrufbar unter: Vgl. http://www.fz-juelich.de/julab/DE/Leistungen/Angebote_Schueler/_node.html, Abruf am: 30.04.2013

29 Vgl. StädteRegion Aachen: Alle Talente entdecken und fördern, Flyer 2013; Bildungsbüro der StädteRegion Aachen: Raus aus der Schule a.a.O. 2013

2.1.4 Außerunterrichtliche Angebote in der Schule

Außerunterrichtliche Angebote finden außerhalb des Unterrichts in der Schule statt. Sie werden in der Schule gemeinsam mit der Schule und/oder Kooperationspartnern durchgeführt. Dies können auch gemeinsame Projekte und Workshops oder aber Angebote der Jugendarbeit, der Jugendverbände oder kultureller Einrichtungen sein.

Im Rahmen des NRW-Landesprogramms „Kultur und Schule“ wird so bspw. im Runderlass des Ministerpräsidenten vom 15. März 2007 explizit darauf hingewiesen, dass es sich bei den Angeboten, um „ergänzende Angebote im außerunterrichtlichen Bereich handeln muss.“³⁰ Weitere Auswahlkriterien sind u. a. ihr künstlerischer Ansatz und der Innovationsgehalt. Ferner müssen sie „in Ergänzung oder Abgrenzung zu Angeboten, die im Unterricht gemacht werden“ stehen.³¹

Das NRW-Landesprogramm besteht seit dem Schuljahr 2006/07. Es fördert die kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen. Die Angebote in der StädteRegion Aachen im Rahmen des Landesprogramms werden in den Schulen gemeinsam mit Kultureinrichtungen, Kulturpädagogen, Künstlern etc. durchgeführt. Über dieses Programm besteht die Möglichkeit, viele Kinder und Jugendliche zu erreichen, da es die kulturelle Bildung über die Schulen fördert. Darüber hinaus werden innovative Kooperations- und Sonderprojekte an Schulen in der StädteRegion Aachen unterstützt.

Ein weiteres – vom Land NRW gefördertes Projekt – an den Schulen in der Region ist der „Kulturrucksack“. An ihm nehmen im Schuljahr 2013/14 insgesamt 14 Schulen aus der StädteRegion Aachen teil. Im Rahmen der Projekte können Schülerinnen und Schüler [...] ein Musikinstrument erlernen, [...] eine Band gründen, ein eigenes Musical schreiben, einen Kurzfilm drehen [...]“³² Unterstützt werden die Kinder und Jugendlichen dabei von Akteuren aus der Musikbranche. Hauptzielgruppe sind 10- bis 14-Jährige, die kostenfreien Zugang zu dem Projekt haben.³³

Ferner sind im Bereich kulturelle Bildung die alle zwei Jahre stattfindenden „Schultheatertage“ der StädteRegion Aachen zu nennen. Hier gestalten Kinder und Jugendliche (ca. 50 Schulklassen aus der StädteRegion Aachen und 2014 auch aus dem Kreis Düren) eigene Theaterproduktionen und führen sie auf professionellen Bühnen auf. Die Schultheatertage fanden in diesem Jahr bereits zum 8. Mal statt. Dabei arbeiten Lehrer und Theaterpädagogen, Schauspieler und Tänzer, Regisseure etc. mit den Schülern eng zusammen. Auch grenzüberschreitende Kooperationen bestehen. So nehmen Schulen aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft und den Niederlanden ebenfalls an den Schultheatertagen teil³⁴ (vgl. Kapitel 4.4.2).

³⁰ BASS 2013/2014, a.a.O., 11-02 Nr. 22, S. 11/10

³¹ Ebenda

³² Vgl. Bürgerportal der StädteRegion Aachen. Abrufbar unter: <http://bit.ly/SWpy2b>, Abruf am: 25.03.2014

³³ Ebenda

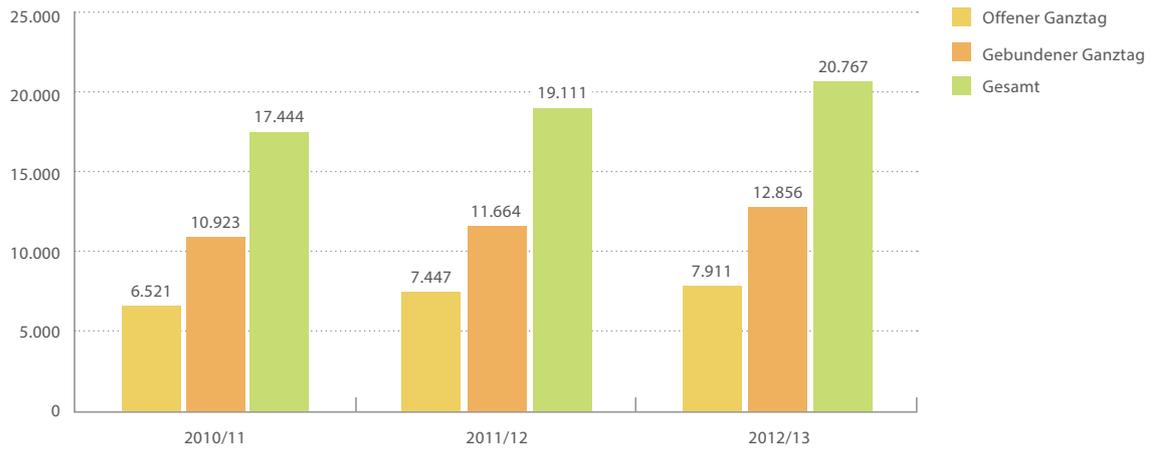
³⁴ Vgl. Schulamt für die StädteRegion Aachen: Schultheatertage 2014 der StädteRegion Aachen, S. 2f, 2014

Ein weiterer Bereich der außerunterrichtlichen Angebote sind die des offenen und gebundenen Ganztags. So können nach § 9 Absatz 2 des Schul- und Bildungsgesetzes des Landes NRW an Schulen „außerunterrichtliche Ganztags- und Betreuungsangebote eingerichtet werden, die der besonderen Förderung der Schüler dienen.“ Nach § 9 Absatz 3 können dabei die Schulträger mit der freien und öffentlichen Jugendhilfe und weiteren Einrichtungen Zusammenarbeit vereinbaren, um außerunterrichtliche Angebote vorzuhalten. Hier sind in der StädteRegion Aachen insbesondere die Kooperationen der Jugendhilfe oder Bildungseinrichtungen mit den Schulen zu nennen. Die außerunterrichtlichen Angebote finden in der Regel in der Schule oder im Schulumfeld statt und sind eine auf Dauer angelegte Maßnahme.³⁵ Diese und die außerschulischen Lernorte werden in der StädteRegion Aachen unterstützt durch das Förderinstrument „Bildungszugabe“. Dieses Förderinstrument wird näher in Kapitel 4.4.4 erläutert.

In der StädteRegion Aachen ist die Anzahl der Schüler im offenen und gebundenen Ganztags kontinuierlich gestiegen. Abbildung 2.1.4-1 verdeutlicht diese Entwicklung für die Schuljahre 2010/11 bis 2012/13. Mit dieser Entwicklung ist auch der Anteil der Schüler im Ganztags von 27% auf 31% angewachsen (vgl. Abbildung 2.1.4-1). Somit nehmen ca. ein Drittel aller Schüler in der StädteRegion Aachen die Ganztagsbetreuung in Anspruch. Dies sind für das Schuljahr 2012/13 ca. 20.760 Kinder und Jugendliche von insgesamt ca. 67.700 Schülern. Sie stellen ein erhebliches Potential an Kindern und Jugendlichen dar, die mit außerunterrichtlichen Angeboten der Schulen in Kooperation mit anderen Einrichtungen erreicht werden können.

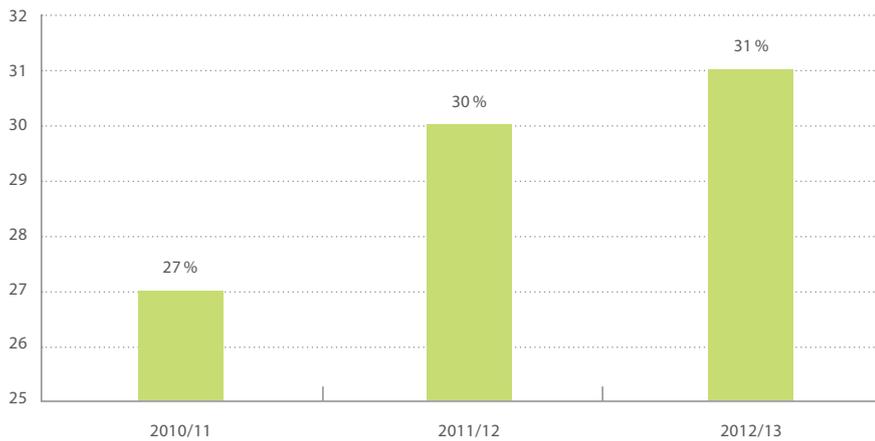
³⁵ Vgl. BASS 2013/2014 a.a.O., 1-1, S. 1/3

Abb. 2.1.4-1: Anzahl der Schüler im offenen und gebundenen Ganztag in der StädteRegion Aachen



Quelle: StädteRegion Aachen, Bildungsbüro/Bildungsmonitoring: KomBi (Statistik- und Informationssystem der StädteRegion Aachen), Abruf am: 13.05.2014

Abb. 2.1.4-2: Anteil der Schüler im offenen und gebundenen Ganztag in der StädteRegion Aachen, Angaben in Prozent



Quelle: StädteRegion Aachen, Bildungsbüro/Bildungsmonitoring: KomBi (Statistik- und Informationssystem der StädteRegion Aachen), Abruf am: 13.05.2014, eigene Berechnung und Darstellung

2.2 Die vielschichtige Bedeutung außerschulischer Bildung in der StädteRegion Aachen

Die außerschulische Bildung hat Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen. Sie trägt ebenfalls dazu bei, die gesellschaftliche Teilhabe der Kinder und Jugendlichen in den Kommunen und in der StädteRegion Aachen zu fördern. Im Zuge der regionalen Entwicklung der StädteRegion Aachen zur Bildungs- und Wissensregion ist sie ein zunehmend wachsender Pfeiler im Bildungsangebot. Im Folgenden liegen daher im Fokus der Betrachtung diese drei wesentlichen Ebenen der Bedeutung außerschulischer Bildung in der StädteRegion Aachen. Abbildung 2.2.-1 gibt eine Übersicht zu diesen Ebenen.

Abb. 2.2.-1: Bedeutung der außerschulischen Bildung



Quelle: eigene Darstellung

2.2.1 Ihre Bedeutung für Kinder und Jugendliche

Außerschulische Jugendbildung, außerunterrichtliche Angebote und außerschulische Lernorte sind auch in der StädteRegion Aachen wichtige Lernwelten für Kinder und Jugendliche. Diese führen die Kinder und Jugendlichen an das Erwachsenwerden heran. In diesen Lernwelten entwickeln sie wichtige Fähigkeiten, Fertigkeiten und erwerben Wissen für ihre weitere Entwicklung. Sie lernen – auch in diesen Lernwelten – zu lernen.³⁶ Es ist ein selbstgesteuertes und ein erfahrungsbezogenes Lernen.

Mit diesen Lernwelten eröffnen sich ihnen Räume zur Freizeitgestaltung sowie „Freiräume“ und „geschützte Räume (...) für die Entwicklung von Sozialverhalten“.³⁷ So stellen beispielsweise offene Kinder- und Jugendtreffs, die mobile Jugendarbeit sowie die Arbeit der Stadtjugendringe in der StädteRegion Aachen Erfahrungs- und Lernräume bereit, die es den Kindern und Jugendlichen erlauben, selbstbestimmt und freiwillig Lebensräume mitzugestalten.

³⁶ Vgl. BMFSFJ: Zwölfter Kinder- und Jugendbericht a.a.O., S. 26

³⁷ Vgl. Stadt Aachen, Fachbereich Jugend und Schule: 2. Kinder- und Jugendförderplan, S. 27f, 2014

Außerschulische Bildung mit ihren non-formalen und informellen Lernwelten hat dabei für die heranwachsenden Kinder und Jugendlichen eine prägende Bedeutung. Dies gilt insbesondere auch in der für sie wichtigen Zeit der Pubertät. Kinder und Jugendliche haben in diesen Lernwelten, die Möglichkeit, selbstbestimmt, mitbestimmend sich und ihre Umwelt zu erfahren.

Die Faktoren Selbstbestimmtheit und Partizipation sowie das damit verknüpfte freiwillige Engagement der Kinder und Jugendlichen prägt ihre Persönlichkeit und hat „unterstützenden Einfluss“ auf ihre Entwicklung.³⁸ Formale Lernwelten alleine bereiten sie nicht darauf vor. In der StädteRegion Aachen zeigt sich ein vielfältiges Angebot im Bereich außerschulische Bildung. Neben der formalen Bildung stellen Sie eine wichtige Säule in der Bildungslandschaft der StädteRegion dar.

Der Deutsche Bundesjugendring hält diesen Lernprozess für die Jugendverbandsarbeit wie folgt fest:

„Das Wesen der Jugendverbandsarbeit ist entscheidend durch non-formale und insbesondere durch informelle Bildungsprozesse geprägt. Diese finden in der alltäglichen Praxis der gemeinsamen Programmfindung in der Gruppe, der Gestaltung des Gruppenlebens, der Konsens- und Entscheidungsfindung, deren Bewältigung in der Realität sowie der Delegation und Übernahme von Verantwortung und Leitungsfunktion, aber auch in konkreten Bildungsmaßnahmen statt.“³⁹

Die offene Jugendarbeit in der StädteRegion Aachen hält niedrigschwellige Angebote und Veranstaltungen bereit, die allen Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen offen stehen – unabhängig von ihrer gesellschaftlichen und kulturellen Zugehörigkeit. Dies ist ein wesentliches Merkmal der offenen Jugendarbeit. Dabei beinhaltet sie „Offenheit für Ziele und Zielgruppen, die Variabilität von Zeiten und Inhalten und die Offenheit der methodischen Vorgehensweisen und Arbeitsformen.“⁴⁰ Weiteres Merkmal sind die Beteiligungsprozesse. So können Kinder und Jugendliche die Angebote und ihre Freizeit in den offenen Türen mitgestalten. Die Vermittlung von „weichen“ Kompetenzen wie sozial-emotionale Kompetenz oder Gemeinschaftsgefühl ist in vielen Bildungsbereichen Teil der außerschulischen Bildung. Sie ist Bildungsziel offener Jugendarbeit sowie der Jugendverbandsarbeit. Sie findet auch in der Vielzahl der Vereine in der StädteRegion Aachen statt.

³⁸ Dies bestätigt auch die Studie „Kompetenzerwerb im freiwilligen Engagement“ (DBI), nach der Tätigkeiten in folgenden Lernfeldern: „Organisator, Funktionär, Gruppenleiter und praktische Helfer“ die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen positiv beeinflussen. Die Teilnahme an derartigen Angeboten wird – so wurde auch in dieser Studie ermittelt – von bildungsfernen Gruppen weniger wahrgenommen. Vgl. Düx, W. und Sass, E.: Kompetenzerwerb im freiwilligen Engagement. Newsletter Wegweiser Bürgergesellschaft 23/2008 vom 21.11.2008. S. 1–7, S. 4; Abrufbar unter: http://www.buergergesellschaft.de/fileadmin/pdf/gastbeitrag_duex_sass_081121_01.pdf, Abruf am: 13.05.2014

³⁹ Deutscher Bundesjugendring e.V.: Bildung in Jugendverbandsarbeit, Positionspapier 80, S. 1–4, S. 2, 2008 Abrufbar unter: <http://www.djbr/positionen/2008.html>, Abruf am 13.05.2014

⁴⁰ Stadt Aachen, Fachbereich Kinder, Jugend und Schule, a.a.O. S. 28

Außerschulische Bildung unterstützt die Zielsetzung des lebenslangen Lernens, wie sie von der Europäischen Kommission umrissen wird. Zielbereiche sind hier die „persönliche Entfaltung“, der „aktive und demokratische Bürger“, die „soziale Eingliederung“ und „die Beschäftigungs-/Anpassungsfähigkeit“. Lebenslanges Lernen wird in diesem Zusammenhang verstanden als

„... alles Lernen während des gesamten Lebens, das der Verbesserung von Wissen, Qualifikation und Kompetenzen dient und im Rahmen einer persönlichen, bürgerschaftlichen, sozialen, bzw. beschäftigungsbezogenen Perspektive erfolgt.“⁴¹

2.2.2 Die gesellschaftliche Teilhabe

Außerschulische Bildung in der StädteRegion Aachen richtet sich an alle Kinder und Jugendlichen. Mit ihr und insbesondere mit der außerschulischen Jugendbildung ist der Auftrag verbunden, gerade auch benachteiligte Kinder und Jugendliche zu fördern. Gleichzeitig sollen nicht die Kinder und Jugendlichen aus dem Fokus geraten, die mit bereits guten Bildungschancen ausgestattet sind – ein Auftrag an die Jugendarbeit, der im 12. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung explizit benannt wird.⁴²

Außerschulische Bildung ermöglicht Kindern und Jugendlichen gesellschaftliche Teilhabe über verschiedene Bildungs- und Lernzugänge. Sie ist mit ihren Angeboten eine Brücke zu öffentlichen Räumen. Beispielhafte Angebote sind hier Exkursionen, Ferienfahrten, Ferienfreizeit, Museen, Tiergärten, Kinos, Theater, Bildungseinrichtungen und Bibliotheken etc. Im Rahmen der außerschulischen Bildung unterstützt und ergänzt auch die mobile Jugendarbeit in der StädteRegion Aachen konkret das Angebot im öffentlichen Raum. Die Jugendarbeit und die Jugendverbandsarbeit stellen wichtige Säulen in diesem Bereich dar.

Die Bedeutung außerschulischer Bildung für die Förderung gesellschaftlicher Teilhabe ist grundsätzlich unumstritten.⁴³ Sie wird über verschiedene Bildungsbereiche gezielt gefördert. So zeigt sich in der StädteRegion Aachen, dass die Angebote im Bereich der kulturellen Bildung u. a. in Kooperation mit Schulen von besonderer Bedeutung sind. Sie treffen hier auf eine ausgeprägte Nachfrage. Sie vermitteln sowohl soziale, gesellschaftliche als auch kulturelle Teilhabe für Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen und bildungsnahen Schichten. Sie fördern das gemeinsame Erleben und Gestalten.

Ein wichtiger Aspekt im Rahmen der gesellschaftlichen Teilhabe ist für die Kinder und Jugendlichen auch die Enkulturation.⁴⁴ Sie bezieht sich auf einen Teil des Sozialisationsprozesses. Mit ihr ist die Einbindung von Kindern und Jugendlichen in die Kultur einer Gesellschaft verbunden. Soziale Integration erfordert auch kulturelle Integration. Kulturelle Integration ist

⁴¹ Europäische Kommission a.a.O., S. 9

⁴² Vgl. BMFSFJ: Zwölfter Kinder- und Jugendbericht a.a.O., S. 8f

⁴³ Vgl. Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW: *Fit für die Zukunft – Gemeinsam Bildung erleben – Kinder- und Jugendförderplan des Landes Nordrhein-Westfalen, S. 2, 2013*

⁴⁴ *Enkulturation bezeichnet das unmerkliche Hereinwachsen in die jeweilige eigene Kultur. Dabei beinhaltet Enkulturation die automatische, nicht durch intentionale Erziehung gesteuerte Verinnerlichung einer Kultur und das bewusste geplante Hineinwachsen in Form der Erziehung als Enkulturationshilfe. Es grenzt sich von der Akkulturation ab.*

verbunden mit kultureller Identität. Beides kann lokal gefördert werden. So sind kommunale Geschichte und kulturelle Aspekte und damit verbundene kulturelle Bildung in der StädteRegion Aachen Bestandteil außerschulischer Bildung. Zu nennen sind hier z. B. die besonderen Programme in den Karls-Ausstellungen für Kinder und Jugendliche aus Anlass des 1.200. Karlsjahres in Aachen.

Kulturelle Bildung erhält ihren besonderen Stellenwert darin, dass sie auf kreative Weise Kinder und Jugendliche in der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben fördert. Sie deckt ein breites Lernfeld ab. Kulturelle Teilhabe beinhaltet Beteiligung am „künstlerisch kulturellen Geschehen einer Gesellschaft; im Besonderen und an ihren Lebens- und Handlungsvollzügen im Allgemeinen.“⁴⁵ Hoch qualitative Kulturelle Bildung bietet nach einer weltweiten Studie der UNESCO aus dem Jahr 2004 „... einen ausgeprägten Nutzen für die Gesundheit und das soziale und kulturelle Wohlergehen der Kinder.“⁴⁶

Freiwilliges Engagement zeigt – in Anlehnung an verschiedenen Studien – positive Effekte auf die spätere Integration in gesellschaftliche Bezüge. Sie belegen auch, dass Jugendliche mit freiwilligem Engagement stärkeres Interesse an Politik und an politischen und sozialen Prozessen zeigen.⁴⁷ In den letzten Jahren wurden die Maßnahmen und Aktivitäten, die dieses Engagement fördern, verstärkt. In der StädteRegion Aachen können Kinder und Jugendliche über Partizipationsmöglichkeiten wie Jugendparlamente und Jugendforen an der Gestaltung ihrer Kommune direkt teilnehmen. Diese Arbeit wird gefördert durch weitere Aktivitäten im Bereich der Jugendpartizipation, wie z. B. dem Projekt „Das Geht!“ des Bildungsbüros der StädteRegion Aachen. Das Projekt wird über Fördermittel aus dem Erasmus-Programm „Jugend in Aktion“ der Europäischen Union gefördert. Im Rahmen dieses Projektes werden in den städteregeionsangehörigen Kommunen Baesweiler, Alsdorf, Eschweiler, Würselen und Stolberg Beteiligungsprojekte von Jugendlichen für und mit Jugendlichen entwickelt und durchgeführt.⁴⁸

Der Bereich „Arbeit und Beruf“ ist ein Kernelement für die gesellschaftliche Integration und Teilhabe junger Menschen. Er ist eine Basis für ihre künftige Lebensgestaltung. Soziale und gesellschaftliche Integration beinhaltet somit auch den Zugang zu den Bereichen Arbeit und Beruf. Bildung sollte jedoch nicht nur auf die berufliche Bildung abzielen. Ein Aspekt der auch im Rahmen der Zielsetzung des lebenslangen Lernens in der europäischen Kommission diskutiert wird.⁴⁹

⁴⁵ Vgl. Internetseiten der Bundeszentrale für politische Bildung. Abrufbar unter: <http://www.bpb.de/gesellschaft/kultur/kulturelle-bildung/59910/was-ist-kulturelle-bildung>, Abruf am: 09.04.2014

⁴⁶ „Seit einigen Jahren findet weltweit ein Austausch über die Qualität künstlerischer Bildung statt. Auch in Deutschland rücken Theater und Tanz, Musik und Malerei, Literatur und Film in den Fokus bildungs- und kulturpolitischer Debatten. Anne Bamford (University of the Arts London) hat diesen Diskurs entscheidend vorangetrieben und legte 2006 die von der UNESCO in Auftrag gegebene Studie „The Wow-Factor“ vor. Ihre Studie belegt die fundamentale Bedeutung von künstlerischer Bildung auf der Grundlage empirischer Daten aus mehr als 40 Ländern. Ein wichtiges Ergebnis ist, dass Kinder und Jugendliche nur von den guten Angeboten künstlerischer Bildung profitieren – denjenigen mit Wow-Faktor.“ <http://www.unesco.de/4587.html>; <http://www.bpb.de/gesellschaft/kultur/kulturelle-bildung/60198/interview-mit-anne-bamford?p=all>, Abruf am 30.04.2014

⁴⁷ Vgl. Düx, W. und Sass, E. a.a.O., S. 4

⁴⁸ Vgl. hierzu Bürgerportal der StädteRegion Aachen. Abrufbar unter: <http://bit.ly/Pi9dmo>, Abruf am: 06.05.2014

⁴⁹ Europäische Kommission a.a.O., S. 9

Für die gesellschaftliche Integration ist nicht nur der Erwerb von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen aus formalen Lernbezügen sondern auch aus non-formalen und informellen Lernwelten bedeutsam. Hierzu zählen neben den Bildungsbereichen Technik und Handwerk, Computer, Informatik und Medien etc. auch soziale und emotionale Kompetenz, Lernfähigkeit, Problemlösefähigkeit etc. Diese sind auch eine Grundlage für die Bewältigung alltäglicher Herausforderungen.

Die Bedeutung dieses Wissens wird auch durch die Ergebnisse der Pisa-Studie 2012 hervorgehoben. Demnach haben ca. 20 % der 15-Jährigen in Deutschland Probleme in der Bewältigung von Anforderungen im Alltag. Exemplarisch wird hier das Ziehen einer Fahrkarte am Fahr-scheinautomaten benannt.⁵⁰ Es zeigt sich in diesem Kontext, dass auch die Aneignung von Wissen und die Umsetzung von Wissen in Fähigkeiten und Fertigkeiten in verschiedensten alltäglichen Bereichen erlernt werden muss. Hier spielen die non-formalen und informellen Lernwelten, wie sie durch die Jugendarbeit, die Jugendverbandsarbeit, weiterer kommunaler und freier Anbieter im Bereich der außerschulischen Bildung bereit gehalten werden, eine besondere Rolle.

2.2.3 Die Bildungsregion Aachen

Die „BildungsRegion“ ist einer der vier Eckpfeiler im Zukunftsprogramm und im Leitbild der StädteRegion Aachen.⁵¹ Damit ist das Ziel verbunden, die StädteRegion als Bildungs- und Wissensregion stetig weiter zu entwickeln. „Weil Bildung Zukunft ist“ – so der Leitgedanke –, sollen alle Menschen in der Region gefördert werden.⁵² Ein besonderes Anliegen ist dabei auch die Entwicklung und Entfaltung der Persönlichkeit junger Menschen: Sie sind das wesentliche Zukunftspotential für die Region.

Ein tragender Ansatz zur Bildungs- und Wissensregion ist die Gestaltung der regionalen Bildungslandschaft. Die StädteRegion kennzeichnet sich durch eine facettenreiche kommunale Bildungslandschaft aus.⁵³ Ihre Weiterentwicklung ist ein zentrales Anliegen der StädteRegion Aachen. Dies zeigte sich bereits 2009 mit dem Kooperationsvertrag zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen und der Stadt Aachen sowie dem ehemaligen Kreis Aachen zur „Entwicklung eines Bildungsnetzwerkes in der StädteRegion Aachen“.⁵⁴

Die zehn städtereionsangehörigen Kommunen mit ihren unterschiedlichen Strukturen weisen eine vielfältige Bildungslandschaft auf. Dies gilt auch für die außerschulische Bildung. Kommunale Unterschiede und Gemeinsamkeiten werden bei der Gestaltung der regionalen Bildungslandschaft berücksichtigt. Im Bereich der außerschulischen Bildung ist hier die vorhandene Vielfalt der Anbieter und Angebote ein besonderes Merkmal der Region. Die außer-

50 Vgl. Internetseite zur PISA-Studie. Abrufbar unter: <http://www.oecd.org/berlin/presse/pisa-2012-deutschland.htm>, Abruf am: 13.05.2014

51 Die vier Eckpfeiler „Soziale Region“, „BildungsRegion“, „Nachhaltige Region“ und „Aktive Region“ bilden die thematische Grundstruktur der StädteRegion. Sie sind im Zukunftsprogramm der StädteRegion Aachen näher beschrieben. StädteRegion Aachen: Zukunftsprogramm StädteRegion Aachen – Fortschreibung 2012/13, S. 3f, 2012

52 ebenda S. 10, 11

53 Vgl. StädteRegion Aachen, Bildungsregion Aachen 2011 – Zwischenbilanz „Lernen vor Ort“ im Bildungsbüro der Städtere-gion Aachen, S. 9, 2011

54 ebenda S. 9

schulische Bildung als Teil dieser regionalen Bildungslandschaft bedient ein breites Spektrum an Bildungsbereichen (Vgl. Kapitel 4). Mit dem hier vorliegenden Bericht zur außerschulischen Bildung wird diese Bildungslandschaft zum ersten Mal in einem Schwerpunktbericht näher beschrieben.

Im Rahmen des Wettbewerbs der Regionen ist Bildung ein wichtiger Standortfaktor. Qualitativ hochwertige Bildungsangebote in der Region bedeuten Lebensqualität und für die jungen Menschen in der Region Chancen in der Zukunft. Als Bildungs- und Wissensregion mit ihren Hochschulstandorten eröffnet sie innovative Möglichkeiten insbesondere in der Förderung der MINT-Fächer im außerschulischen Bildungsbereich. Ein Aspekt der im Rahmen der künftigen Fachkräftesicherung im demografischen Wandel zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Weiterer Gestaltungsaspekt der Bildungslandschaft ist die Bildungsgerechtigkeit. Außerschulische Bildung kann mit niedrighschwelligem Angeboten ausgleichend wirken, d. h. Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Schichten erhalten über die außerschulische Jugendbildung Zugang zu verschiedenen Bildungsmöglichkeiten. Dabei besteht allerdings die Gefahr, dass die soziale Integrationsfunktion der Offenen Jugendarbeit auch zur Ausgrenzung verschiedener Gruppen führen kann. So wurde im Jugendsurvey für den Rems-Murr-Kreis konstatiert, dass mit der verstärkten Einbeziehung sozial benachteiligter Gruppen sich eine Abneigung gegenüber den offenen Türen durch die anderen Jugendlichen zeigte.⁵⁵ Dies wird in der Auswertung der Schulabgängerbefragung für diesen Bericht für die StädteRegion Aachen näher beleuchtet. (vgl. Kapitel 6)

⁵⁵ Vgl. Landratsamt Rems-Murr-Kreis: *Der Jugendsurvey für den Rems-Murr-Kreis*, S. 40, 2014

3. Kinder und Jugendliche in der StädteRegion Aachen

Im Folgenden wird ein Überblick darüber gegeben, wie sich die Bevölkerung der unter 22-Jährigen in demografischer wie sozialstruktureller Hinsicht in der StädteRegion Aachen darstellt. Informationen zur Demografie im Allgemeinen und der Entwicklung der Anzahl von Kindern und Jugendlichen im Speziellen einschließlich ihrer sozialstrukturellen Zusammensetzung sind als strategische Variable für eine bedarfsgerechte Planung und Analyse von Angebotsstrukturen von elementarer Bedeutung. Hinzu kommt, dass sich die demografische Entwicklung in den einzelnen Altersgruppen und Kommunen der StädteRegion Aachen durchaus unterschiedlich verändern können. Hierfür wird eine altersklassenspezifische und kommunale Betrachtung notwendig.

Neben der demografischen Entwicklung, also der Entwicklung der Anteile an Kindern und Jugendlichen in der StädteRegion Aachen, ist für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen auch deren sozioökonomischer Hintergrund relevant. Denn insbesondere jene Kinder und Jugendlichen, die über ein geringes Bildungsniveau verfügen, gilt es durch weitergehende (außerschulische) Bildungsangebote mit hohem Kompensationspotenzial gezielt anzusprechen. So sollen u. a. bestehende Qualifikationsdefizite abgebaut werden (vgl. Kapitel 2.2). Wichtige Indikatoren können hier – unter Berücksichtigung der Datenlage – z. B. die erreichten Bildungsabschlüsse, der sozioökonomische Status (z. B. SGB II-Bedarfsgemeinschaften, berufliche Stellung der Eltern) oder der Migrationshintergrund darstellen.⁵⁶

⁵⁶ Vgl. Nold, D.: *Sozioökonomischer Status von Schülerinnen und Schülern 2008, Ergebnisse des Mikrozensus, 2010.*
Abrufbar unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/WirtschaftStatistik/BildungForschungKultur/StatusSchueler_22010.pdf, Abruf am: 14.05.2014

3.1 Bestimmung der Altersgruppen

Die Angebote der außerschulischen Bildung richten sich an Kinder und Jugendliche in der StädteRegion Aachen. Gemäß den Begriffsbestimmungen des Sozialgesetzbuches, Achtes Buch Kinder- und Jugendhilfe (§ 7, SGB VIII), werden dabei Kinder und Jugendliche unter folgenden Altersgruppen zusammengefasst: Kinder sind demnach unter 14 Jahre alt; die Jugendlichen sind zwischen 14 und 18 Jahre alt; unter junge Volljährige zählen die 18- bis 27-Jährigen; als junger Mensch gilt, wer noch nicht 27 Jahre alt ist.⁵⁷ Im Rahmen des vorliegenden Berichtes werden diese Begriffsbestimmungen des SGB VIII zugrunde gelegt. Die Altersgrenze für die jungen Volljährigen ist im Bericht jedoch auf 21 Jahre festgelegt.

Im empirischen Teil des vorliegenden Berichtes sind darüber hinaus die jungen Menschen u. a. in Altersgruppen zusammen gefasst. Diese Differenzierung orientiert sich an den verschiedenen Phasen und Stationen des Prozesses des lebenslangen Lernens. Während in der Anbieterbefragung alle Altersgruppen berücksichtigt werden, ist für die Schulabgängerbefragung grundsätzlich anzumerken, dass nicht alle Altersgruppen durchgängig berücksichtigt werden konnten.

In der Schulabgängerbefragung fokussiert sich dies auf die höheren Altersklassen. Diese Begrenzung des Alters erfolgt zum einen im Hinblick auf die Zielgruppe der Befragung. So wurden die Schulabsolventen u. a. zur Nutzung außerschulischer Bildungsangebote befragt. Zum anderen erfolgt die Begrenzung auf die 21-Jährigen vor dem Hintergrund, den hohen Anteil der jungen Volljährigen, die in Aachen ihr Studium absolvieren, auszuklammern. Sie zählen nicht zur Zielgruppe der außerschulischen Jugendbildung. Ferner sind die jüngeren Altersgruppen in der Schulabgängerbefragung nicht berücksichtigt, da sie hier nicht zur Zielgruppe zählen.

3.2 Eine städteregionale Einordnung

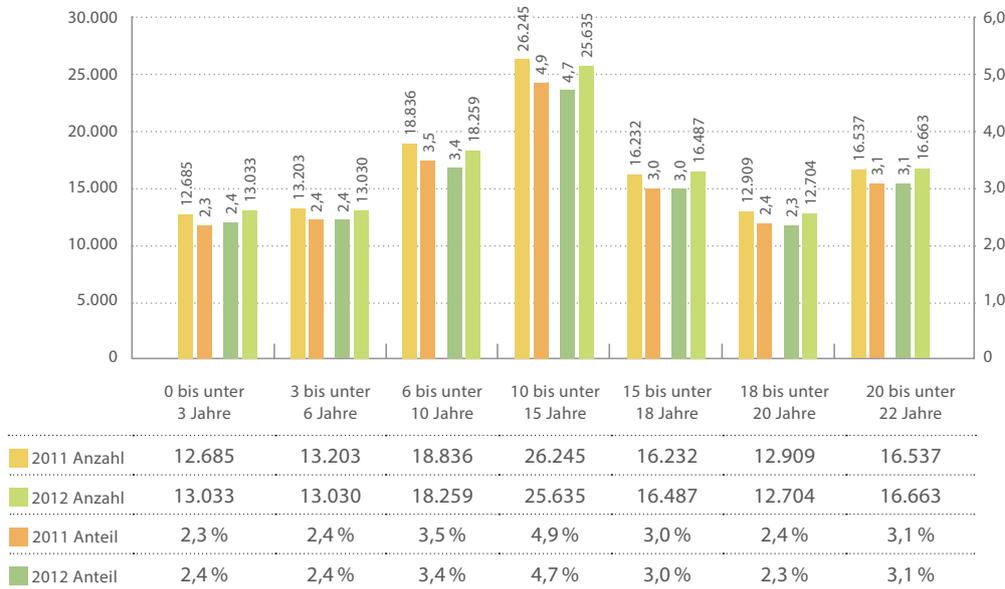
Die Bedarfe und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen unterscheiden sich hinsichtlich altersgerechter und als interessant empfundener außerschulischer Bildungsangebote. Auch unterliegen sie gesellschaftlichen Veränderungsprozessen. Dementsprechend vielschichtig und flexibel gestaltet sich die Angebotsstruktur. Für eine bedarfsgerechte Angebotsplanung ist es daher erforderlich nicht nur Kenntnisse über die Kinder und Jugendlichen insgesamt zu berücksichtigen, sondern darüber hinaus vertiefend eine Differenzierung der verschiedenen Altersgruppen (entlang des Lebenslaufs) darzustellen. Dem soll in diesem Abschnitt auf städteregionaler Ebene Rechnung getragen werden.

⁵⁷ Internetseiten zum Sozialgesetzbuch VIII. Abrufbar unter Vgl. <http://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/7.html>, Abruf am 10.04.2014

Darüber hinaus werden im Deutschen Recht weitere Definitionen für Jugend festgeschrieben. So ist im Jugendgerichtsgesetz (JGG) § 1 Abs. 2 ebenfalls Jugendlicher wer 14 bis 18 Jahre alt ist. Nach dem Jugendarbeitsschutzgesetz ist Jugendlicher wer über 15 Jahre ist. Nach dem JGG § 1 Abs. 2 ist Heranwachsender, der das 18. Lebensjahr vollendet hat, aber noch nicht 21 Jahre ist. Abrufbar unter: http://www.gesetze-im-internet.de/jgg/_-1.html, Abruf am 10.04.2014

Abbildung 3.2-1 zeigt für die Jahre 2011 und 2012, wie sich die Altersgruppen der Kinder und Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen in absoluten und relativen Zahlen zur Gesamtbevölkerung verteilen. Dabei orientiert sich die Strukturierung der Altersgruppen an der Institutionalisierung der Lebensabschnitte im Lebenslauf.

Abb. 3.2-1: Verteilung der Altersgruppen auf städteregionaler Ebene für die Jahre 2011 und 2012, absolut und relativ zur Gesamtbevölkerung



Quelle: IT.NRW, eigene Berechnung und Darstellung, Fortschreibung Zensus 2011

Für die Altersgruppe der unter 3-Jährigen, 15- bis unter 18-Jährigen und 20- bis unter 22-Jährigen ist für den Zeitraum von 2011 zu 2012 ein Anstieg zu verzeichnen, während für die 3- bis unter 6-Jährigen, 6- bis unter 10-Jährigen und 18- bis unter 20-Jährigen rückläufige Tendenzen festzustellen sind. Im Jahr 2012 stellen die Altersgruppen der unter 3-Jährigen (13.033 Kinder) und der 3- bis unter 6-Jährigen (13.030 Kinder) jeweils 2,4% an der Gesamtbevölkerung der StädteRegion Aachen, während die 6- bis unter 10-Jährigen sowie die 10- bis unter 15-Jährigen als die beiden größten Gruppen unter den Kindern und Jugendlichen mit 18.259 bzw. 25.635 Kindern und Jugendlichen 3,4% bzw. 4,7% der Gesamtbevölkerung in der StädteRegion Aachen ausmachen. Auch die Jugendlichen der 15- bis unter 18-Jährigen stellen mit 3,0% eine große Zielgruppe der Kinder- und Jugendarbeit dar, die auch im Vergleich zum Vorjahr 2011 angewachsen ist. Die jungen Erwachsenen der 18- bis 20-Jährigen sowie die 20- bis unter 22-Jährigen stellen 2,3% bzw. 3,1% der Gesamtbevölkerung in der StädteRegion Aachen.

Insgesamt betrug im Jahr 2012 der Anteil der unter 22-Jährigen an der Gesamtbevölkerung in der StädteRegion Aachen 21,3 % (vgl. Tabelle 3.3-1, S. 33). Damit ist dieser im Vergleich zum Vorjahr (2011: 21,5 %) nur unwesentlich gesunken. Der Jugendquotient⁵⁸ betrug 2012 für die StädteRegion Aachen 29,4 (2011: 29,8), während auf Landesebene zum gleichen Zeitpunkt für Nordrhein-Westfalen ein Jugendquotient von 31,2 (2011: 31,7) vorlag. Damit weist die StädteRegion Aachen im Landesvergleich einen etwas geringeren Anteil an Kindern und Jugendlichen auf. Dies wird insbesondere durch die Sonderstellung der Stadt Aachen⁵⁹ (25,1) als Hochschulstandort beeinflusst. Betrachtet man aber die neun Kommunen der StädteRegion Aachen (ohne die Stadt Aachen), so liegt ein durchschnittlicher Jugendquotient von 33,7 vor, ein Ausdruck für eine größere Anzahl an Kindern und Jugendlichen in den neun Kommunen als im landesweiten Durchschnitt.

Neben der demografischen Entwicklung der Zielgruppe ist für die außerschulische Bildungsarbeit auch der sozioökonomische Status der Kinder und Jugendlichen entscheidend. Dieser kann meist nicht direkt erfasst werden, sodass – um sich der sozioökonomischen Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen in der StädteRegion Aachen annähern zu können – verschiedene „Hilfsindikatoren“ herangezogen werden müssen. Dabei spielt, wie Studien zeigen,⁶⁰ nach wie vor auch die ethnische Herkunft gemessen über den Migrationshintergrund bzw. Nationalität für den Bildungserfolg eine Rolle, gleichwohl in diesem Bereich enorme Fortschritte erzielt wurden.⁶¹

Tab. 3.2-1: Anteil nichtdeutscher Bevölkerung nach Altersgruppen in der StädteRegion Aachen für das Jahr 2012

Altersgruppen	Bevölkerung insgesamt	Nichtdeutsche Bevölkerung	
	absolut	absolut	in %
0 bis unter 3 Jahre	13.033	848	6,5
3 bis unter 6 Jahre	13.030	718	5,5
6 bis unter 10 Jahre	18.259	1.118	6,1
10 bis unter 15 Jahre	25.635	2.251	8,8
15 bis unter 18 Jahre	16.487	2.083	12,6
18 bis unter 20 Jahre	12.704	1.498	11,8
20 bis unter 22 Jahre	16.663	1.871	11,2
Gesamt	542.833	58.194	10,7

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnung und Darstellung, Fortschreibung Zensus 2011

58 Der Jugendquotient stellt den Anteil der unter 20-Jährigen zu den 20- bis 65-Jährigen dar, bemisst also den Anteil der Bevölkerung unter 20 Jahren zu der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter.

59 Als Mitgliedskommune der StädteRegion Aachen ist die Stadt Aachen auch als diese in die Berechnungen mit einzubeziehen. Dennoch gilt ihre Sonderstellung mit Auswirkungen auf die betrachteten Indikatoren bei der Analyse zu berücksichtigen.

60 Vgl. BAMF (Hg.): *Schulische Bildung von Migranten in Deutschland*, 2008. Abrufbar unter: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/WorkingPapers/wp13-schulische-bildung.pdf?__blob=publicationFile, Abruf am: 14.05.2014

61 Vgl. BAMF (Hg.): *Blickpunkt Integration*, 2013. Abrufbar unter: <http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/BlickpunktIntegration/2013/2013-01.pdf>, Abruf am: 14.05.2014

Differenziert man die Anteile der ausgewählten Altersgruppen nach Ihrer Nationalität⁶² – wie in Tabelle 3.2-1 dargestellt – so lässt sich für die StädteRegion Aachen folgendes Bild beschreiben. Im Jahr 2012 betrug der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung in der StädteRegion Aachen für die Gesamtbevölkerung 10,7%. Für die betrachteten Altersgruppen ergeben sich sowohl Abweichungen nach unten als auch nach oben. Geringere Anteile nichtdeutscher Bevölkerung weisen die Altersgruppen der 0- bis unter 15-Jährigen auf, während die Anteile unter den Jugendlichen und jungen Erwachsenen ab 15 Jahren über dem Durchschnittswert für alle Altersgruppen liegen. Dabei ist der Anteil unter den 15- bis unter 18-Jährigen mit 12,6% am höchsten.

Der Hauptschulabschluss gilt für einen Übergang in das Ausbildungssystem bzw. für den Berufsstart gemeinhin als Mindestanforderung, auch weil der Trend zu höheren Bildungsabschlüssen anhält.⁶³ Im Jahr 2013 war der Anteil an den Schulabgängern in Nordrhein-Westfalen, die ihre Schullaufbahn ohne mindestens den Hauptschulabschluss erreicht zu haben beendeten, mit 4,4% gegenüber dem Vorjahr (5,1%) rückläufig (vgl. Tab. 3.2-2). Dabei ist die wegen des doppelten Abiturjahrgangs höhere Abgängerzahl zu berücksichtigen, welche sich hier positiv auswirkt. 2013 verließen in der StädteRegion Aachen 3,7% bzw. 273 der 7.422 Schulabgänger die Schule ohne Hauptschulabschluss und damit weniger als im NRW-Durchschnitt. Zum Vorjahr hat sich dieser Wert um einen Prozentpunkt verbessert (2012: 4,7%). Insgesamt fällt dabei eine (teilweise deutliche) Geschlechterdifferenz auf. So ist die Schulabgängerquote ohne Hauptschulabschluss unter Jungen durchgehend höher als unter Mädchen.

Tab. 3.2-2: Schüler von allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss in den Jahren 2012 und 2013

Jahr	Geschlecht	StädteRegion Aachen			NRW
		Schulabgänger insgesamt	davon Anzahl Abgänger ohne Hauptschulabschluss	Anteil an den Abgängern insgesamt in %	Anteil an den Abgängern insgesamt in %
2012	Zusammen	6.290	293	4,7	5,1
	Mädchen	3.098	137	4,4	4,2
	Jungen	3.192	156	4,9	5,9
2013	Zusammen	7.422	273	3,7	4,4
	Mädchen	3.752	115	3,1	3,5
	Jungen	3.670	158	4,3	5,3

Quelle: IT.NRW 2014, eigene Darstellung

62 Gegenwärtig können aus dem vorhandenen Datenbestand noch keine Aussagen zum Migrationshintergrund gewonnen werden. Während zu den Menschen mit Migrationshintergrund (im weiteren Sinn) „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“ (statistisches Bundesamt) zählen, umfasst die nichtdeutsche Bevölkerung alle Personen, die nicht Deutsche im Sinne des Art. 116 Abs. 1 GG sind, d. h. nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Deutsche, die zugleich eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen, zählen nicht zur ausländischen Bevölkerung.

63 Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hg.): Bildung in Deutschland 2014 – Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur Bildung von Menschen mit Behinderung, S. 7, 2014

Weitere wichtige Informationen bezüglich der Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen bietet der Indikator zu Kindern und Jugendlichen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften. So ist die Armutsgefährdung eine der drei Risikolagen, die im aktuellen Bildungsbericht des Bundes⁶⁴ aufgeführt wird und als eine wichtige Ausgangsbedingung für die Bildungsbiographie von Kindern und Jugendlichen gilt.

Tabelle 3.2-3 stellt die kommunale Verteilung für die Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren sowie der 15- bis unter 25-Jährigen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften für das Jahr 2012 dar. 19,9% der Kinder unter 15 Jahren leben in der StädteRegion Aachen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften. Unter den 15- bis unter 25-Jährigen sind es für die StädteRegion Aachen 9,8%. Dabei fällt eine deutliche kommunale Heterogenität der Ausgangsbedingungen für Kinder und Jugendliche auf. Während in den Südkreiskommunen (Roetgen, Simmerath, Monschau) im Vergleich relativ geringe Anteile an SGB II-Bedarfsgemeinschaften vorliegen, fallen die Anteile für die einwohnerstärkeren Kommunen innerhalb der kommunalen Gebietskörperschaft deutlich höher aus. Diese städteregionalen Unterschiede gilt es bei einer zielgerichteten und bedarfsgerechten Planung außerschulischer Bildungsangebote zu berücksichtigen.

Tab. 3.2-3: Anteil der unter 15-Jährigen sowie 15- bis unter 25-Jährigen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften im Jahr 2012

	Unter 15-Jährige in SGB II- Bedarfsgemein- schaften	SGB II Quote U15 (in %)	15- bis unter 25-Jährige in SGB II-Bedarfs- gemeinschaften	SGB II Quote 15 bis unter 25 (in %)
Aachen	6.246	22,6	3.046	7,8
Alsdorf	1.426	21,9	806	15,0
Baesweiler	718	17,3	282	8,9
Eschweiler	1.776	23,8	881	14,3
Herzogenrath	979	15,9	549	10,7
Monschau	71	4,6	47	3,3
Roetgen	49	3,9	21	2,4
Simmerath	117	5,7	74	4,3
Stolberg	1.819	22,8	1.066	16,5
Würselen	698	13,3	387	10,0
StädteRegion Aachen	13.899	19,9	7.159	9,8

Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2012/13, Statistik der Grundsicherung für Arbeitssuchende in der StädteRegion 2011/12; Zensus 2011; eigene Darstellung

⁶⁴ Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hg.): *Bildung in Deutschland 2014 – Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur Bildung von Menschen mit Behinderung*, S. 16ff, 2014

3.3 Vertiefende kommunale Betrachtung

Nach einer städteregionalen Einordnung wichtiger Indikatoren für die Betrachtung der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen wird diese nun um eine kommunale Betrachtung erweitert. Damit soll der unterschiedlichen Ausgangslage, der Bedarfssituation und den Handlungsmöglichkeiten der zehn zur StädteRegion Aachen gehörenden Kommunen Rechnung getragen werden. Diese Hintergrundinformationen sind insbesondere für die Einordnung der Angebots- und Nutzungsstruktur in den anschließenden Kapiteln bedeutsam.

Betrachtet man die ausgewählten Altersgruppen hinsichtlich (besonderer) Abweichungen zum städteregionalen Durchschnitt (vgl. Tabelle 3.3-1) und gliedert die Kommunen in Nord-, Mittel- und Südkreiskommunen sowie die Stadt Aachen, so fällt Folgendes auf: Die Nordkreiskommunen Alsdorf, Baesweiler, Herzogenrath und Würselen weisen für die Gesamtgruppe der 0- bis unter 22-Jährigen einen städteregional überdurchschnittlichen Anteil auf, während Würselen exakt im Mittel liegt und Herzogenrath einen leicht geringeren Anteil aufweist. Dabei fallen für alle vier Kommunen deutlich überdurchschnittliche Anteilswerte für die jeweiligen Altersgruppen der unter 18-Jährigen auf.

Für die Südkreiskommunen Monschau, Roetgen und Simmerath zeigt sich eine differenziertere Verteilung. Während in Roetgen für alle Altersgruppen bis auf die 20- bis unter 22-Jährigen überdurchschnittliche Anteilswerte vorliegen, liegen für Monschau in den Kohorten der Jugendlichen und jungen Erwachsenen überdurchschnittliche Anteile vor. In Simmerath sind die 6- bis unter 18-Jährigen im städteregionalen Vergleich ebenfalls leicht überdurchschnittlich vertreten. Alle drei Kommunen sind insgesamt für die 0- bis unter 22-Jährigen durch leicht überdurchschnittliche Anteilswerte gekennzeichnet.

Die Mittelkreiskommunen Eschweiler und Stolberg lassen in ihrer Verteilung und Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen eine hohe Ähnlichkeit erkennen. Bis einschließlich der 15- bis unter 18-Jährigen verfügen sie über überdurchschnittliche Anteile für die jeweiligen Altersgruppen. Nur für die 18- bis unter 20- bzw. 20- bis unter 22-Jährigen, welche im Schnitt von der Stadt Aachen aufgrund ihrer Vielzahl an Studenten stark geprägt wird, weisen die beiden Städte geringere Anteilswerte auf.

Für die Stadt Aachen gilt, dass sie bis einschließlich der 15- bis unter 18-Jährigen geringere Anteilswerte aufweist und bei den jungen Erwachsenen überproportionale Anteilswerte vorliegen. Insgesamt weist die Stadt Aachen für die 0- bis unter 22-Jährigen mit 20,5% anteilmäßig etwas weniger Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene auf als der städteregionale Durchschnitt (21,3%).

Tab. 3.3-1: Anzahl und Anteil der Kinder und Jugendlichen in den Kommunen der StädteRegion Aachen nach Altersgruppen für das Jahr 2012

	0 bis unter 3	3 bis unter 6	6 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 18	18 bis unter 20	20 bis unter 22	0 bis unter 22 Jahre	Jugendquotient	Gesamtbevölkerung
Aachen	5.746	5.288	7.172	9.394	5.953	5.824	9.819	49.196		240.086
	2,4 %	2,2 %	3,0 %	3,9 %	2,5 %	2,4 %	4,1 %	20,5 %	25,1 %	
Nordkreis										
Alsdorf	1.099	1.195	1.667	2.540	1.692	1.042	1.090	10.325		46.326
	2,4 %	2,6 %	3,6 %	5,5 %	3,7 %	2,3 %	2,4 %	22,3 %	33,2 %	
Baesweiler	679	740	1.121	1.608	976	624	642	6.399		26.445
	2,6 %	2,8 %	4,2 %	6,1 %	3,7 %	2,4 %	2,4 %	24,2 %	36,3 %	
Herzogenrath	1.109	1.162	1.549	2.320	1.564	1.074	968	9.746		46.478
	2,4 %	2,5 %	3,3 %	5,0 %	3,4 %	2,3 %	2,1 %	21,0 %	31,5 %	
Würselen	905	962	1.427	1.963	1.186	769	762	7.974		37.421
	2,4 %	2,6 %	3,8 %	5,3 %	3,2 %	2,1 %	2,0 %	21,3 %	32,5 %	
Mittelkreis										
Eschweiler	1.346	1.411	1.922	2.782	1.776	1.202	1.308	11.747		54.775
	2,5 %	2,6 %	3,5 %	5,1 %	3,2 %	2,2 %	2,4 %	21,5 %	31,5 %	
Stolberg	1.397	1.439	2.109	3.039	1.978	1.303	1.313	12.578		56.089
	2,5 %	2,6 %	3,8 %	5,4 %	3,5 %	2,3 %	2,3 %	22,4 %	33,3 %	
Südkreis										
Monschau	224	235	397	692	478	315	274	2.615		11.967
	1,9 %	2,0 %	3,3 %	5,8 %	4,0 %	2,6 %	2,3 %	21,9 %	33,8 %	
Roetgen	222	238	330	463	322	205	167	1.942		8.231
	2,7 %	2,9 %	4,0 %	5,6 %	3,9 %	2,5 %	2,0 %	23,7 %	37,5 %	
Simmerath	306	360	565	834	562	346	320	3.293		15.015
	2,0 %	2,4 %	3,8 %	5,6 %	3,7 %	2,3 %	2,1 %	21,9 %	33,5 %	
Städte-Region Aachen	13.033	13.030	18.259	25.635	16.487	12.704	16.663	115.811		542.833
	2,4 %	2,4 %	3,4 %	4,7 %	3,0 %	2,3 %	3,1 %	21,3 %	29,4 %	
Nordrhein-Westfalen	432.381	441.576	620.150	874.550	568.139	383.785	414.314	3.734.895		17.554.329
	2,5	2,5	3,5	5,0	3,2	2,2	2,4	21,3	31,2	

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnung und Darstellung, Basis: Fortschreibung Zensus 2011

Betrachtet man auf städteregionaler Ebene die Anteile der nichtdeutschen Bevölkerung für die verschiedenen Altersgruppen in den Kommunen, so werden diese – aufgrund der teilweise geringen Fallzahlen – im Folgenden in Nord-, Mittel- und Südkreiskommunen sowie die Stadt Aachen gegliedert.

Tab. 3.3-2: Nichtdeutsche Bevölkerung nach Altersgruppen in den Kommunen der Städte-Region Aachen im Jahr 2012

	0 bis unter 3	3 bis unter 6	6 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 18	18 bis unter 20	20 bis unter 22	0 bis unter 22 Jahre	Summe/Anteil nichtdeutscher Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung
Aachen	494 (8,6 %)	418 (7,9 %)	632 (8,8 %)	1.043 (11,1 %)	870 (14,6 %)	785 (13,5 %)	1.211 (12,3 %)	5.453 (11,1 %)	31.580 (13,2 %)
Nordkreis									
Alsdorf	35 (3,2 %)	32 (2,7 %)	68 (4,1 %)	254 (10,0 %)	301 (17,8 %)	147 (14,1 %)	135 (12,4 %)	972 (9,4 %)	5.237 (11,3 %)
Baesweiler	26 (3,8 %)	15 (2,0 %)	34 (3,0 %)	165 (10,3 %)	184 (18,9 %)	120 (19,2 %)	103 (16,0 %)	647 (10,1 %)	3.348 (12,7 %)
Herzogenrath	67 (6,0 %)	49 (4,2 %)	70 (4,5 %)	152 (6,6 %)	171 (10,9 %)	102 (9,5 %)	81 (8,4 %)	692 (7,1 %)	3.916 (8,4 %)
Würselen	43 (4,8 %)	36 (3,7 %)	76 (5,3 %)	120 (6,1 %)	95 (8,0 %)	64 (8,3 %)	48 (6,3 %)	482 (6,0 %)	2.954 (7,9 %)
Mittelkreis									
Eschweiler	76 (5,7 %)	68 (4,8 %)	96 (5,0 %)	232 (8,3 %)	172 (9,7 %)	111 (9,2 %)	116 (8,9 %)	871 (7,4 %)	4.320 (7,9 %)
Stolberg	86 (6,2 %)	64 (4,5 %)	98 (4,7 %)	241 (7,9 %)	257 (13,0 %)	142 (10,9 %)	146 (11,1 %)	1.034 (8,2 %)	5.345 (9,5 %)
Südkreis									
Monschau	3 (1,3 %)	8 (3,4 %)	13 (3,3 %)	22 (3,2 %)	12 (2,5 %)	15 (4,8 %)	20 (7,3 %)	93 (3,5 %)	607 (5,1 %)
Roetgen	7 (3,2 %)	16 (6,7 %)	12 (3,6 %)	7 (1,5 %)	7 (2,2 %)	3 (1,5 %)	3 (1,8 %)	55 (2,8 %)	353 (4,3 %)
Simmerath	11 (3,6 %)	12 (3,3 %)	19 (3,4 %)	15 (1,8 %)	14 (2,5 %)	9 (2,6 %)	8 (2,5 %)	88 (2,7 %)	534 (3,6 %)
Städte-Region Aachen	848 (6,5 %)	718 (5,5 %)	1.118 (6,1 %)	2.251 (8,8 %)	2.083 (12,6 %)	1.498 (11,8 %)	1.871 (11,2 %)	10.387 (9,0 %)	58.194 (10,7 %)
<i>Nordrhein-Westfalen</i>	24.745 (5,7 %)	22.297 (5,0 %)	33.073 (5,3 %)	68.152 (7,8 %)	59.136 (10,4 %)	40.989 (10,7 %)	45.926 (11,1 %)	294.318 (7,9 %)	1.675.397 (9,5 %)

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnung und Darstellung, Fortschreibung Zensus 2011

Für die Stadt Aachen liegt – wie zu erwarten – der Anteil nichtdeutscher Bevölkerung für alle betrachteten Altersgruppen über dem städteregionalen Durchschnitt. Von den Nordkreiskommunen weisen Alsdorf und Baesweiler sowohl für die Gesamtbevölkerung als auch für die 0- bis unter 22-Jährigen die höchsten Anteile an nichtdeutscher Bevölkerung auf und unterscheiden sich in den jeweiligen Altersgruppen teilweise deutlich – insbesondere bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen – zu den beiden anderen Nordkreiskommunen Herzogenrath und Würselen. Insgesamt ist der Anteil an nichtdeutscher Bevölkerung in den Nordkreiskommunen höher als in den Mittel- bzw. Südkreiskommunen. Für die Städte Eschweiler und Stolberg als Mittelkreiskommunen lässt sich, wie bei den Alterskohorten, eine ähnliche Verteilung feststellen. Diese weisen nach der Stadt Aachen, Alsdorf und Baesweiler ebenfalls höhere Anteile an nichtdeutscher Bevölkerung auf, während für die Südkreiskommunen Monschau, Roetgen und Simmerath diese für alle Altersgruppen deutlich geringer ausfallen.

Bei der kommunalen Verteilung der Schulabgänger in der StädteRegion Aachen (vgl. Tabelle 3.3-3) entfällt auf die Stadt Aachen im Jahr 2013 knapp die Hälfte aller Schulabgänger. Höhere Anteile an den Schulabgängern ohne Hauptschulabschluss entfielen auf die Kommunen Simmerath, Herzogenrath und Stolberg, wobei auch hier erneut zu berücksichtigen ist, dass auf kommunaler Ebene teilweise sehr geringe Fallzahlen vorliegen (insbesondere in den Südkreiskommunen).

Tab. 3.3-3: Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss im Jahr 2013 in den Kommunen der StädteRegion Aachen

Verwaltungsbezirk	Schulabgänger insgesamt	davon Anzahl Abgänger ohne Hauptschulabschluss	Anteil an den Abgängern insgesamt
Aachen	3.501	137	3,9 %
Nordkreis	2.155	71	3,3 %
Mittelkreis	1.348	56	4,2 %
Südkreis	418	9	2,2 %
StädteRegion Aachen	7.422	273	3,7 %
<i>Nordrhein-Westfalen</i>	<i>255.249</i>	<i>11.190</i>	<i>4,4 %</i>

Quelle: IT.NRW 2014, eigene Berechnung und Darstellung

Durch die kommunale Differenzierung relevanter Indikatoren konnte gezeigt werden, dass sich die Lebensbedingungen bzw. die soziodemografischen Merkmale der Kinder und Jugendlichen für die zehn Kommunen der StädteRegion Aachen teilweise deutlich unterscheiden. Der Stadt Aachen kommt dabei über alle Betrachtungsmerkmale hinweg eine Sonderrolle zu. Aber auch Unterschiede zwischen den Nord- und Südkreiskommunen gilt es bei Bestands- und Bedarfsanalysen von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit zu berücksichtigen.

⁶⁵ Zahlen basieren hier auf den Werten der Stadt Monschau und der Gemeinde Simmerath. Für die Gemeinde Roetgen liegen keine Daten vor.

4. Angebotsspektrum außerschulischer Bildung in der StädteRegion Aachen

4.1 Anbieter – Übersicht mit Standortkarten

Eine Übersicht zu den Standorten der Einrichtungen im Bereich der außerschulischen Bildung erfolgt in Form der Kartendarstellung. Zusätzlich zur Gesamtübersicht in Abb. 4.1-1 gliedern sich in Kapitel 4.1.1 bis 4.1.5 weitere Karten nach verschiedenen Themenbereichen der Bildungsangebote und Bildungsanbieter. In den Karten sind mehr als 300 Anbieter⁶⁶ aus der StädteRegion Aachen erfasst. Dabei werden auch kleinere Einrichtungen aufgeführt, um ein möglichst umfassendes Bild des Spektrums der außerschulischen Bildung wieder zu geben. Der vorliegende Bericht gibt somit eine erste Übersicht zu den Akteuren im Bereich der außerschulischen Bildung in der StädteRegion Aachen. Die Darstellungen erheben nicht den Anspruch der Vollständigkeit.

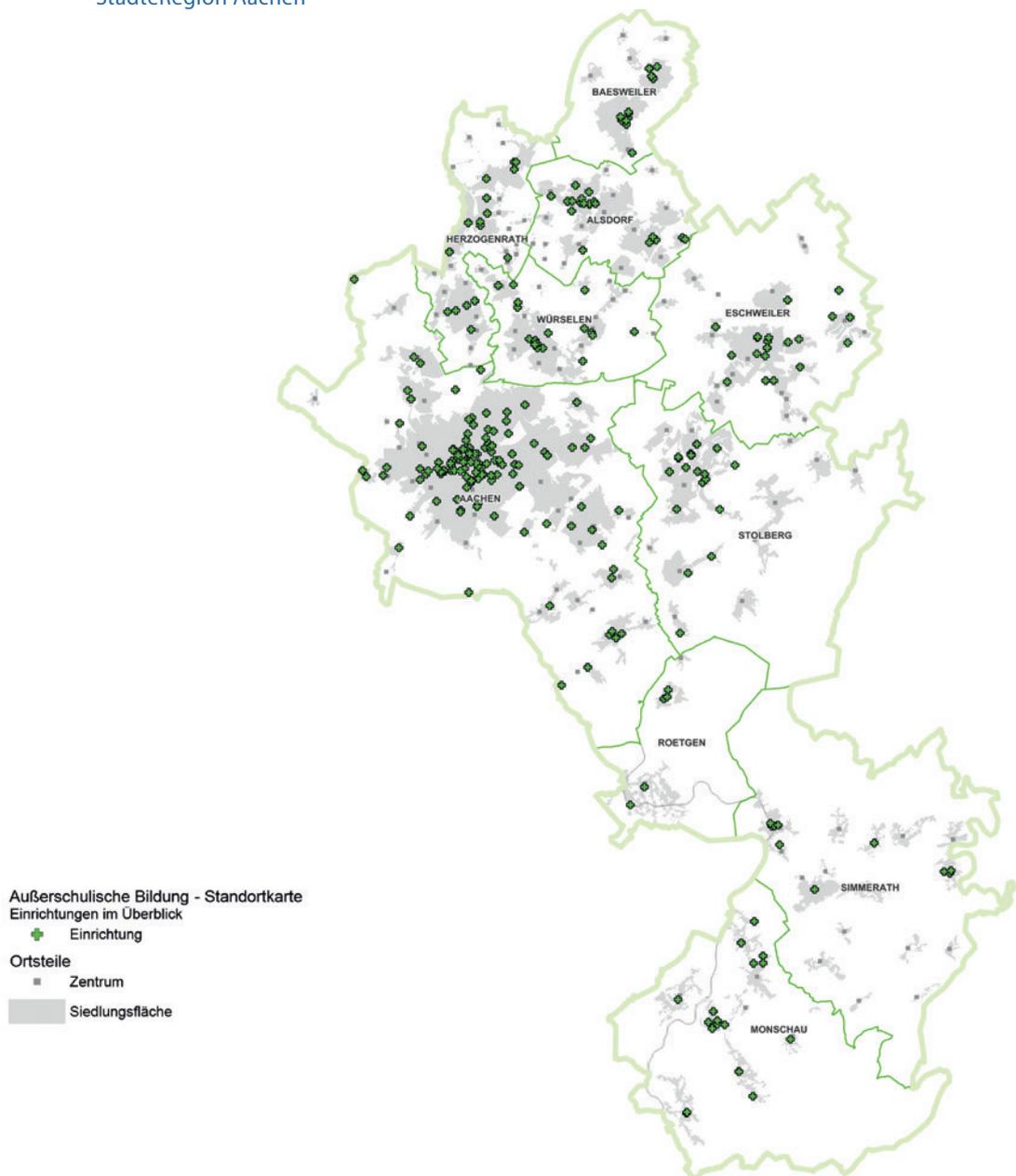
Das Angebot an außerschulischer Bildung ist ein Standortfaktor für die Region. Außerschulische Bildung kann dazu beitragen die Bildungschancen in der Region zu verbessern. Sie kann ein Beitrag zur Vorbereitung der Kinder und Jugendlichen auf soziale und berufliche Integration leisten. Als eine vielfältige Säule in der Bildungslandschaft prägt sie die Attraktivität der Region als Wohnort für Familien. Inwieweit sie möglicherweise Kinder und Jugendliche auf ihre berufliche Zukunft vorbereitet wird im Rahmen von Kapitel 6 mit der Auswertung der Schulabgängerbefragung für die Region zum ersten Mal näher beleuchtet.

Die außerschulische Bildung bietet für die Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen ein breites Spektrum an Angeboten in unterschiedlichen Bildungsbereichen und der Möglichkeit sich zu engagieren. Sie fördert die Identifikation von Kindern und Jugendlichen mit ihrem sozialen Umfeld. Das Maß, das Spektrum und die Qualität außerschulischer Bildung sind ein Kriterium für die Kinder- und Jugendfreundlichkeit in der StädteRegion Aachen.

⁶⁶ In der StädteRegion Aachen ist eine große Anzahl Vereine im Bereich der Jugendarbeit tätig. Sie bieten eine Fülle an Angeboten für Kinder und Jugendliche. Die Erhebung aller relevanten Vereine für diesen Bericht hätte den Rahmen des Berichtes mit der notwendigen umfangreichen Recherche überschritten. In Kapitel 4.3.5 wird im Bildungsbereich Freizeit/Sport die Vereinsarbeit gesondert aufgegriffen.

Die folgende Standortkarte zeigt die Verteilung der ermittelten Einrichtungen mit Angeboten außerschulischer Bildung in der StädteRegion Aachen. Deutlich wird hier eine gute Verteilung der Einrichtungen auf dem Gebiet der StädteRegion Aachen. In der Stadt Aachen und dem dichter besiedelten städtisch geprägten Nord- und Mittelkreis ist die Dichte der Einrichtungen gegenüber dem ländlichen Südkreis höher. Insgesamt weist die Verteilung der Einrichtungen eine gute Versorgungsstruktur in der StädteRegion Aachen auf.

Abb. 4.1.-1 Übersicht zu Einrichtungen mit Angeboten außerschulischer Bildung in der StädteRegion Aachen



Quelle: StädteRegion Aachen, Bildungsbüro, 2014; Darstellung: Katasteramt der StädteRegion Aachen, 2014

4.1.1 Standortkarte „Offene Jugendarbeit“

Die Karte zur offenen Jugendarbeit zeigt insbesondere die Kinder- und Jugendtreffs sowie die Jugendzentren (94) verteilt auf die Kommunen in der StädteRegion Aachen. Sie zeigt auch die Standorte der Mobilien Jugendarbeit (8). Unter der Rubrik „Verbände“ sind die 5 Stadt-Jugendringe und der RegioSportBund Aachen aufgeführt. Die Karte verdeutlicht die gute flächendeckende Verteilung der Anbieter der offenen Jugendarbeit im Bereich der außerschulischen Bildung auf die Städte und Gemeinden der StädteRegion Aachen.

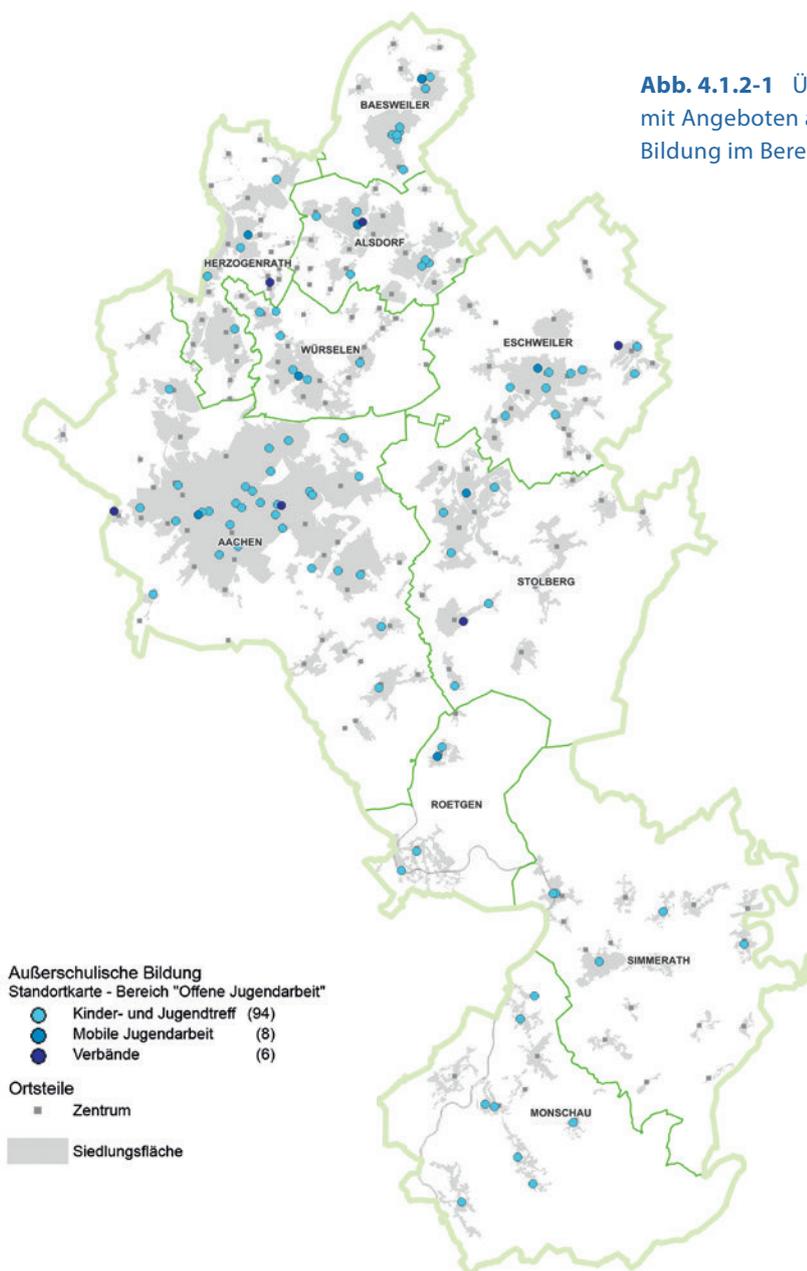


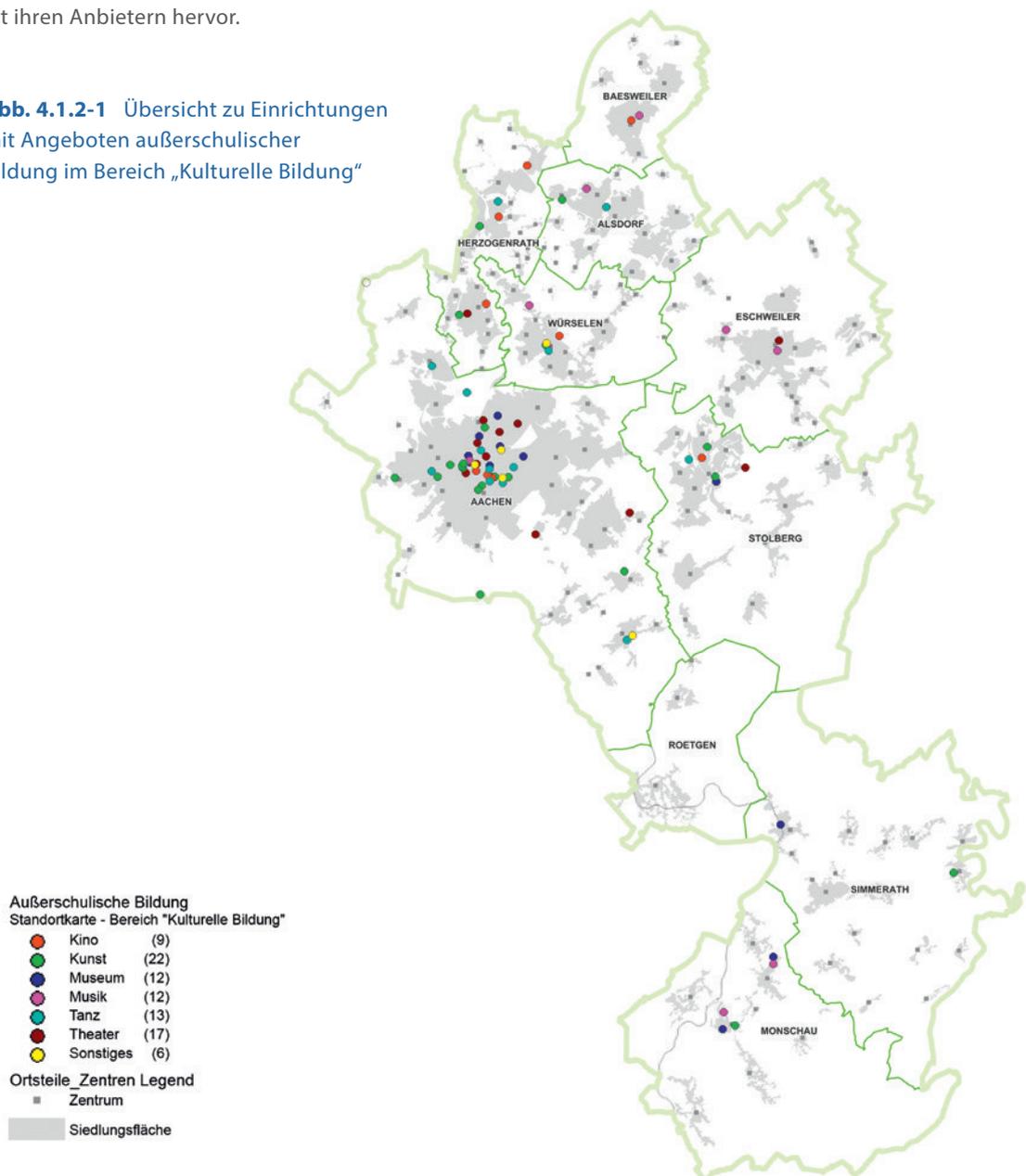
Abb. 4.1.2-1 Übersicht zu Einrichtungen mit Angeboten außerschulischer Bildung im Bereich „Offene Jugendarbeit“

Quelle: StädteRegion Aachen, Bildungsbüro, 2014; Darstellung: Katasteramt der StädteRegion Aachen, 2014

4.1.2 Standortkarte „Kulturelle Bildung“

Die Karte hebt das vielfältige Angebot zur Kulturellen Bildung im außerschulischen Bereich hervor. Dabei wird eine Unterteilung der Anbieter in verschiedenen Kunstsparten vorgenommen. Anzumerken ist hier, dass die Kinder- und Jugendtreffs und Jugendzentren mit kulturellem Angebot nicht explizit aufgeführt sind. Auf Grund der Vielzahl der Kinder- und Jugendtreffs sowie Jugendzentren sind diese gesondert in der Standortkarte 4.1.1-1 dargestellt. Eine Konzentration der Anbieter im Bereich der Kulturellen Bildung zeigt sich insbesondere in der Stadt Aachen. Im Nordkreis sticht die Stadt Herzogenrath und im Südkreis die Stadt Monschau mit ihren Anbietern hervor.

Abb. 4.1.2-1 Übersicht zu Einrichtungen mit Angeboten außerschulischer Bildung im Bereich „Kulturelle Bildung“



Quelle: StädteRegion Aachen, Bildungsbüro, 2014; Darstellung: Katasteramt der StädteRegion Aachen, 2014

4.1.3 Standortkarte „MINT“

Die Standortkarte zum MINT-Themefeld bezieht sich auf die Bildungsbereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Die Standortkarte zeigt hier eine deutliche Konzentration der Anbieter in der Stadt Aachen. Sichtbar geringer ist die Ausprägung in den anderen Städten und Gemeinden der StädteRegion Aachen.

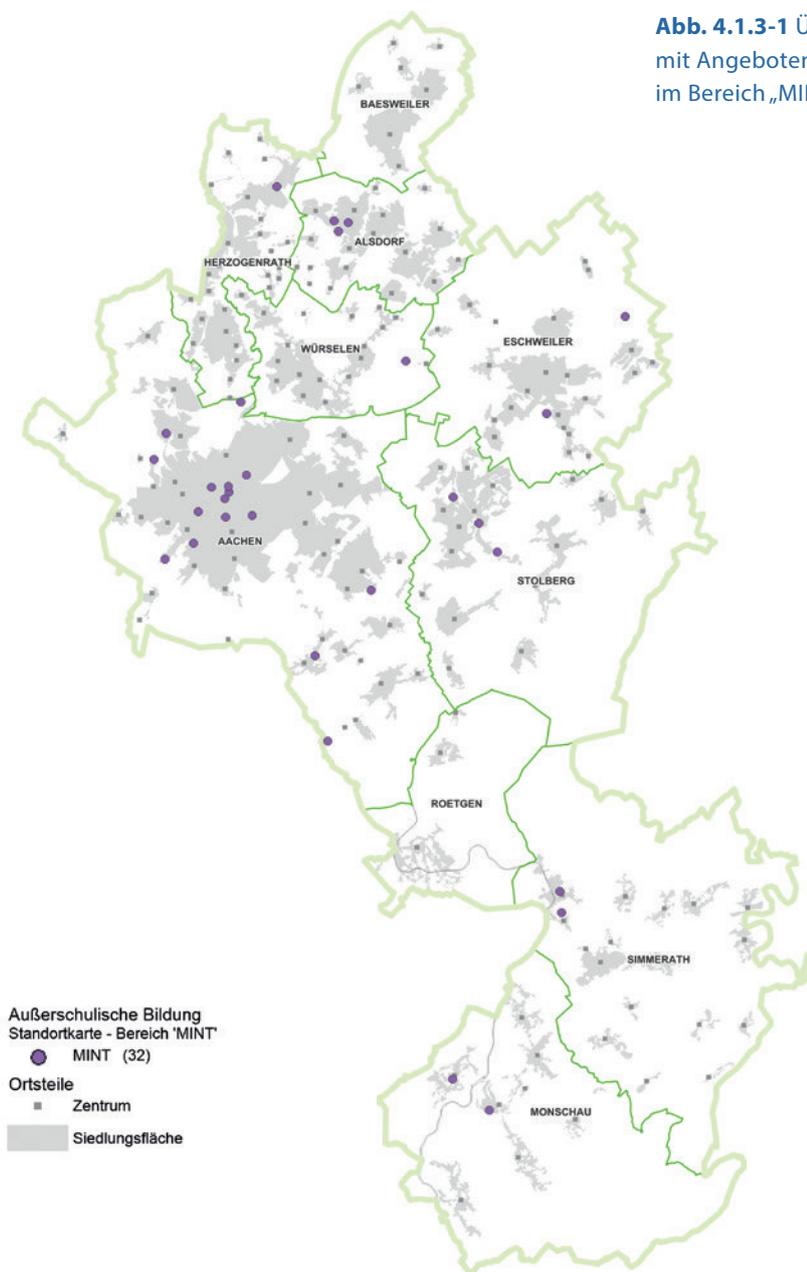
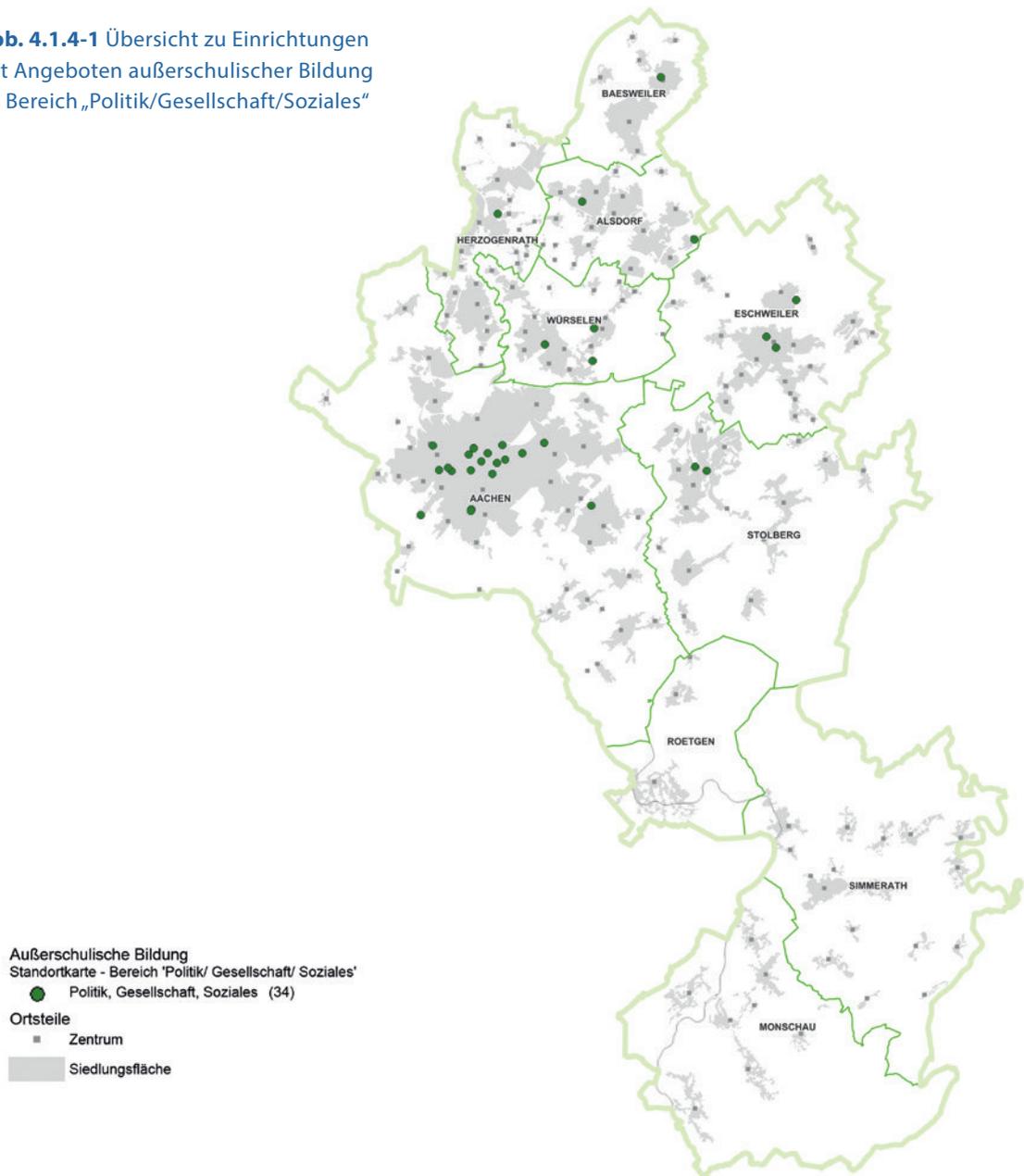


Abb. 4.1.3-1 Übersicht zu Einrichtungen mit Angeboten außerschulischer Bildung im Bereich „MINT“

4.1.4 Standortkarte „Politik/Gesellschaft/Soziales“

Im Bildungsbereich „Politik/Gesellschaft/Soziales“ liegt der Schwerpunkt der Anzahl der Anbieter in der Stadt Aachen. Im Nord- und Mittelkreis sind ebenfalls – wenn auch mit geringerer Anzahl – Anbieter zu diesem Bildungsbereich vertreten.

Abb. 4.1.4-1 Übersicht zu Einrichtungen mit Angeboten außerschulischer Bildung im Bereich „Politik/Gesellschaft/Soziales“

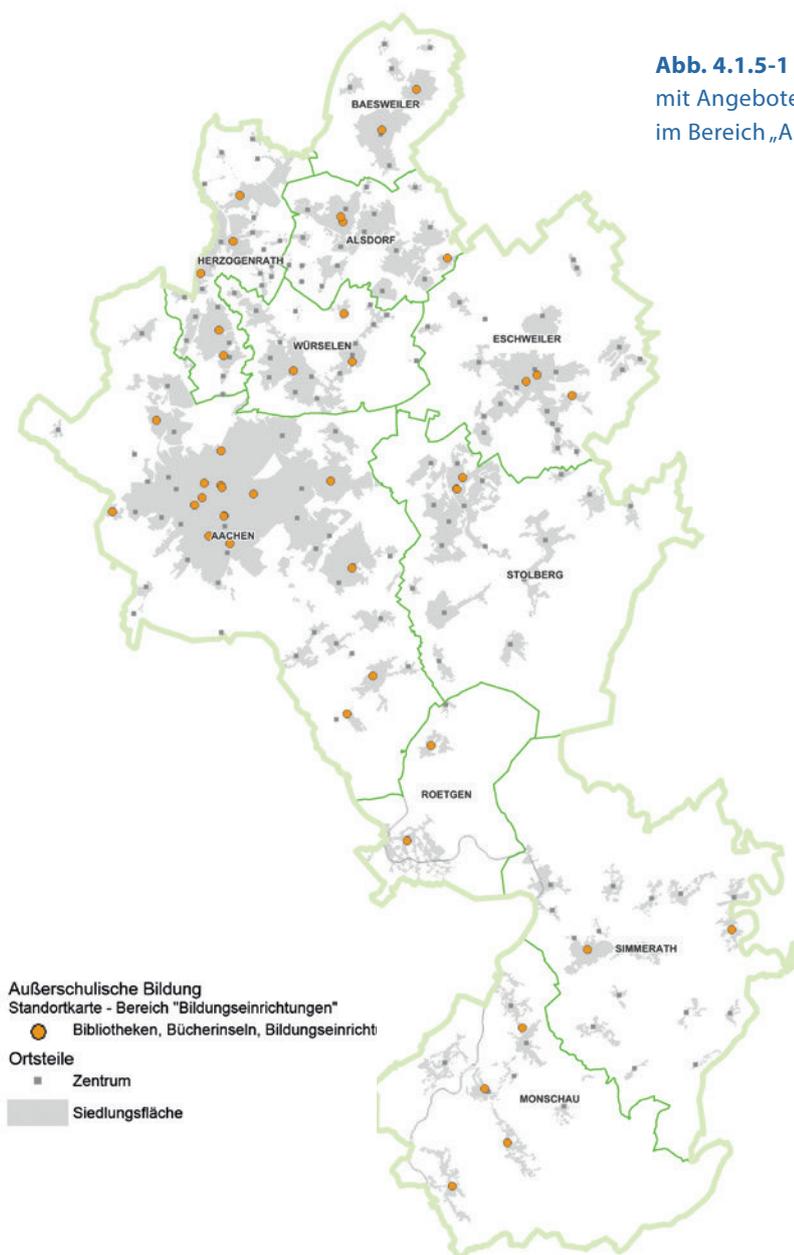


Quelle: StädteRegion Aachen, Bildungsbüro, 2014; Darstellung: Katasteramt der StädteRegion Aachen, 2014

4.1.5 Standortkarte „Allgemeine Bildungseinrichtungen“

In dieser Standortkarte sind unter den Allgemeinen Bildungseinrichtungen die Stadtbibliotheken, die Bücherinseln und die Büchereien der Kirchengemeinden erfasst. Ergänzend sind die Volkshochschulen in der StädteRegion Aachen, die Familien- und Jugendbildungsstätten und das Helene-Weber-Haus⁶⁷ aufgeführt. Es zeigt sich insgesamt eine gute flächendeckende Verteilung der Allgemeinen Bildungseinrichtungen in der StädteRegion Aachen.

Abb. 4.1.5-1 Übersicht zu Einrichtungen mit Angeboten außerschulischer Bildung im Bereich „Allgemeinen Bildungseinrichtungen“



Quelle: StädteRegion Aachen, Bildungsbüro 2014; Darstellung: Katasteramt der StädteRegion Aachen, 2014

⁶⁷ Das Helene Weber Haus ist das „Kath. Forum für Erwachsene- und Familienbildung in Aachen Stadt und Aachen Land.“ Es bietet einen Bildungsbereich mit Seminaren und Ferienangeboten für Kinder und Jugendliche an. Abrufbar unter: <http://www.heleneweberhaus.de/de/angebot.html?id=3>, Abruf am: 01.08.2014

4.2 Anbieter – Angebotsformate außerschulischer Bildung

4.2.1 Das Spektrum der Akteure

In diesem Kapitel wird die Anbieterstruktur für den Bereich der außerschulischen Bildung in der StädteRegion Aachen näher dargestellt. Die Anbieter außerschulischer Bildung sind Einrichtungen mit sehr unterschiedlichen Strukturen. Die folgenden Erörterungen verdeutlichen eine hohe Diversität der Akteure.⁶⁸ Einheit besteht in dem Ziel, Angebote außerschulischer Bildung bereit zu halten.

Im Rahmen der Jugendhilfe sind die Jugendringe, die freien und öffentlichen Träger der Jugendarbeit und die Mobile Jugendarbeit zu nennen. Insbesondere die Einrichtungen der Jugendhilfe bzw. der offenen Jugendarbeit unterliegen in ihren Aufgaben und Zielsetzungen gesetzlichen Vorgaben (vgl. Kapitel 2.1.2). Diese werden ergänzt und konkretisiert durch den Kinder- und Jugendhilfeplan sowie den Kinder- und Jugendförderplan. Die Kinder- und Jugendförderpläne werden für die Zeitspanne einer Wahlperiode erstellt

Einen wichtigen Stellenwert in der außerschulischen Bildung kommt ebenfalls den Jugendringen mit den unter ihnen zusammengeschlossenen Einrichtungen und Organisationen in den Kommunen der StädteRegion Aachen zu. Die Jugendringe sind freiwillige Arbeitsgemeinschaften, die als gemeinnützige Vereine tätig sind. In ihnen haben sich Jugendverbände, Jugendgruppen und Jugendinitiativen auf freiwilliger Basis zusammengeschlossen. Die fünf Stadtjugendringe in der StädteRegion Aachen vertreten die Interessen von Kindern und Jugendlichen. Sie beteiligen sich an der Planung der Jugendhilfe und tragen mit dazu bei, die Rahmenbedingungen für die Jugendverbandsarbeit und die Jugendarbeit zu gestalten und abzusichern. Sie leisten Lobbyarbeit für die Interessen der Kinder und Jugendlichen in der Öffentlichkeit sowie gegenüber gesellschaftlichen Gremien und Gruppen aus Politik, Verwaltung etc.⁶⁹

Ein wesentlicher Baustein der Arbeit der Jugendringe und der in ihr zusammengeschlossenen Einrichtungen und Organisationen ist ihre Förderung und Durchführung von politischen und sozialen Bildungsaufgaben. Mit ihren außerschulischen Bildungsangeboten bieten sie für Kinder und Jugendliche Angebote wie Gruppentreffen, Ferienfreizeiten, Bildungsangebote und Projekte etc.⁷⁰ Sie fördern durch ihre Angebote das Miteinander und die Begegnung von Kindern und Jugendlichen.⁷¹ Darüber hinaus qualifizieren sie junge Menschen zu Jugendleitern.⁷²

68 Vertiefend zu diesen Erörterungen und Darstellungen werden in Kapitel 5 dieses Berichtes die Ergebnisse der ersten Anbieterbefragung in der StädteRegion Aachen zu Einrichtungen und Angeboten außerschulischer Bildung ausführlich vorgestellt und erörtert.

69 Vgl. die Internetseiten der Stadt-Jugendringe. Abrufbar unter: <http://www.aachener-jugendring.de/web/index.html>; <http://stadtjugendring-herzogenrath.de/>; <http://stadtjugendring-eschweiler.de/>, Abruf am: 21.07.2014

70 Vgl. die Internetseiten der Stadt-Jugendringe. Abrufbar unter: <http://stadtjugendring-eschweiler.de/>; <http://www.aachener-jugendring.de/web/index.html>, Abruf am: 21.07.2014

71 Ebenda

72 Auch im Bereich der außerschulischen Bildung führen eine Vielzahl von Vereinen und Institutionen eine Fülle von Aktivitäten für Kinder und Jugendliche durch. An ihrer Durchführung sind maßgeblich die ehrenamtlichen Helfer beteiligt. Sie engagieren sich in der Jugendarbeit vor Ort. Die ehrenamtlichen Helfer werden vorab geschult und können die Jugendleiterkarte erhalten. „Der Besitz einer Jugendleitercard (JuLeiCa) bestätigt einerseits, dass der/die Ehrenamtlern/in für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Gruppen geschult und bei einem freien Träger aktiv ist.“ Ebenda

Das Bistum Aachen und die Kirchenkreise Aachen und Jülich⁷³ führen als freie Träger der Jugendhilfe Einrichtungen zur außerschulischen Bildung in der StädteRegion Aachen. Sie bieten so in den evangelischen und katholischen Kirchengemeinden Jugendarbeit direkt vor Ort an. Die Einrichtungen sind Treffpunkte für Begegnung, Austausch und Bildung. Auch sie sind ein wesentlicher Teil der Trägerlandschaft im Rahmen der Jugendhilfe bzw. der offenen Jugendarbeit in der StädteRegion Aachen. Ihre Kinder- und Jugendarbeit umfasst die mit kirchlichen und öffentlichen Mitteln durchgeführten Angebote in Einrichtungen und in mobilen Formen der Kinder- und Jugendarbeit.⁷⁴ Die Angebote der Kirchen umfassen auch pädagogische Aus- und Weiterbildung. Ferner werden die Kirchengemeinden als Träger der Jugendarbeit beraten. Hierzu zählt die Projektbegleitung und Organisationsberatung sowie die Finanzberatung für Modelle und Projekte der Kinder- und Jugendarbeit.⁷⁵

Weitere Säule in der außerschulischen Bildung sind die kommunalen Einrichtungen und (Groß-)Veranstaltungen, die sowohl von den Kommunen in der StädteRegion Aachen als auch von der StädteRegion Aachen (mit-)getragen und durchgeführt werden. Vornehmlich sind dies insbesondere Einrichtungen im Bereich der Kulturellen Bildung wie Theater und Museen. Aber auch die Bildungseinrichtungen „Stadtbibliotheken“ und „Volkshochschulen“ zählen dazu. Sie richten sich nicht nur an Kinder und Jugendliche. Sie bieten jedoch auch speziell auf Kinder und Jugendliche abgestimmte Angebote an. Besonders hervorzuheben sind hier ebenfalls öffentliche Veranstaltungen der Kommunen auf die in Kapitel 4.2.2 näher eingegangen wird. Es sind ebenfalls die öffentlichen Bildungseinrichtungen wie die Fachhochschule Aachen, die RWTH-Aachen und die Katholische Fachhochschule Aachen hervorzuheben. (Vgl. Kapitel 2.2.3)

Für den Bildungsbereich Politik, Gesellschaft und Soziales stehen mit ihren Jugendgruppen u. a. die Parteien und Gewerkschaften. Es sind aber auch die Wohlfahrtsverbände und politisch, gesellschaftlich und sozial engagierte Organisationen in der StädteRegion Aachen, die mit eigenen Angeboten außerschulische Bildung pflegen. Aktiv sind hier u. a. Amnesty International Bezirk Aachen, Jugend AG (JAG) – Greenpeace Aachen, das Technische Hilfswerk, NABU Stadtverband Aachen e.V., BDJK – Bund der Deutschen katholischen Jugend, Christliche Arbeiterjugend (CAJ) etc.

Aber auch kommerzielle Anbieter bieten eine Vielzahl an Angeboten zur außerschulischen Bildung in der StädteRegion Aachen. Zu ihnen zählen sowohl größere und kleinere Einrichtungen als auch selbstständig Tätige in den verschiedensten Bildungsbereichen. Besonders hervorzuheben sind dabei die Bereiche Kulturelle Bildung sowie Freizeit und Sport. In den letzten Jahren hat sich u. a. in dem Bereich der Kulturellen Bildung eine Vielzahl an Kooperationen von Schulen und Akteuren aus der kulturellen Szene entwickelt. Hierfür stehen insbesondere gemeinsame Projekte im Bereich der Landes-Förderprogramme „Kultur und Schule“, „Kulturrucksack“ sowie städteregionale Programme wie z. B. die „Schultheatertage“.

73 Die Stadt Eschweiler in der StädteRegion Aachen fällt in den Bezirk des Kirchenkreises Jülich, so dass dieser in die Erörterungen mit aufgenommen wurde. Vgl. die Internetseiten der Kirchenkreise Jülich. Abrufbar unter: http://www.kkrjuelich.de/01_kkr/01_04_eschweiler.html, Abruf am: 21.07.2014

74 Vgl. die Internetseite des Bistums Aachen. Abrufbar unter: <http://kja-bistum-aachen.de/offene-jugendarbeit-weiter>, Abruf am: 21.07.2014

75 Vgl. die Internetseite des Kirchenkreises Jülich. Abrufbar unter: http://www.kkrjuelich.de/05_bildung/05_03_jugend.html, Abruf am: 21.07.2014

Insgesamt zeichnet sich die StädteRegion Aachen durch eine vielseitige und lebendige Bildungslandschaft im außerschulischen Bereich aus. Hierbei spielen auch Kooperationen der Anbieter mit ihren Trägern und mit Schulen, Organisationen, Verbänden und weiteren Akteuren etc. eine wichtige Rolle. In Kapitel 5 wird die Vielfalt dieser Kooperationen aufgezeigt. Ferner ergeben sich auch durch strukturelle Veränderungen weitere Entwicklungspotenziale sinnvoller Kooperationen im Bereich der außerschulischen Bildung. Dies ist beispielsweise insbesondere durch den Offenen und Gebundenen Ganzttag an den Schulen gegeben. Es wird zwar der Anteil der Freizeit für Kinder und Jugendliche außerhalb der Schule eingeschränkt. Andererseits besteht jedoch über diesen Weg die Möglichkeit, Kinder und Jugendliche aus allen sozialen Schichten zu erreichen.

4.2.2 Angebotsformat „Großveranstaltungen/Events“

Zu den Angebotsformaten im außerschulischen Bereich zählen neben offenen Treffen und Gruppen, Projekten, Werkstätten, Seminaren etc. auch Großveranstaltungen bzw. Events.⁷⁶ Die Großveranstaltungen sind generationsübergreifend ausgerichtet und wenden sich auch an Kinder und Jugendliche. Es sind Veranstaltungen in der Region Aachen, die in der Regel einmal jährlich durchgeführt werden. Sie werden getragen von den Kommunen vor Ort, der StädteRegion Aachen und Sponsoren. Sie haben z.T. sehr unterschiedlichen Charakter.

An Familien richten sich u. a. der jährlich stattfindende „Familientag in der StädteRegion Aachen“, das „Familienspielefest“ in Baesweiler und der Eifel sowie der Familientag auf der Burg Rode in Herzogenrath. Im kulturellen Bereich sind es insbesondere das jährliche „Kulturfestival der StädteRegion Aachen“ und das „AachenSeptemberSpecial“. Aus der Region sind ebenfalls für Kinder und Jugendliche das „YouCult-Festival“ der Städte Würselen und Herzogenrath im Rahmen des Landesprojektes KulturRucksack.NRW, der „CAP MusikContest“ mit seinem Bandwettbewerb in Baesweiler und dem Programm „Woche der Jugend“ hervorzuheben. Darüber hinaus ist das „Internationale Erzählfestival“ in Aachen ebenfalls im kulturellen Bereich eine besondere Veranstaltung. Im MINT-Bereich stellt u. a. das jährliche „Lernfest“ des eXploregio.net und im kulturellen Bereich die Monschau Klassik ein besonderes Highlight dar.

Neben dieser kurzen Skizze zu den Großveranstaltungen in der StädteRegion Aachen sind auch die mittleren und kleineren Events hervorzuheben, die in der Region insbesondere im Rahmen der offenen Jugendarbeit für Kinder und Jugendliche angeboten werden. Hierzu zählen u. a. Mädchentage und Mädchenwochen, Wasserdisco, Schoolfinish im Luisenbad, Kindermusicals, Open-Air-Kino, Nightsoccer, Vater-Kind-Zelten etc. Sie sind wie die Großveranstaltungen erlebnisorientiert. Es sind inszenierte Ereignisse, die sich bewusst von der Alltagswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen abheben. Über diese Attribute aktivieren die Einrichtungen die Teilnehmer. D. h. Kinder und Jugendliche fühlen sich durch die geplanten Ereignisse – die sich von den alltäglichen Situationen abhebenden – angesprochen und nehmen am Event teil.

⁷⁶ Im Folgenden werden unter dem Begriff Event „Veranstaltungen aller Art“ verstanden, „... die durch Inszenierung, Interaktion zwischen Veranstalter, Teilnehmer und Dienstleistern sowie multisensorische Ansprache erlebnisorientierte Kommunikationsbotschaften an die Zielgruppe herantragen. Der Begriff Veranstaltung bezeichnet ein organisiertes, zweckbestimmtes, zeitlich begrenztes Ereignis, an dem eine Gruppe von Menschen vor Ort und/oder über Medien teilnimmt.“ Abrufbar unter: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/event-veranstaltung.html>, Abruf am: 21.07.2014

Mit den Veranstaltungen sind auch Botschaften seitens der Veranstalter verknüpft, die über die Events kommuniziert und transportiert werden. Veranstaltungen die sich an Familien richten, heben – wie der „Familihtag in der StädteRegion Aachen“ – die Botschaft der „Familienfreundlichkeit der Region“ hervor. Das generationsübergreifende Miteinander erleben steht hier im Vordergrund. Aber auch Kinder- und Jugendfreundlichkeit steht im Fokus der Großveranstaltungen und wird als Botschaft über diese Events vermittelt.

Die Events sind für Kinder und Jugendliche im Hinblick auf das gemeinsame Erleben innerhalb der Peergroup identitätsstiftend. Dabei nehmen nicht nur Großveranstaltungen wie beispielsweise das „Kulturfestival der StädteRegion Aachen“ oder die „Schultheatertage“ eine wichtige Rolle ein. Auch die vielen mittleren und kleinen Events in der StädteRegion Aachen sind identitätsstiftend und fördern die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen. Sie geben den Kindern und Jugendlichen einen besonderen Erlebnis-Raum sich innerhalb der Peergroup mit eigenen – auch neuen – Rollen auseinander zu setzen. So gewonnene Erfahrungen können in den Alltag transportiert werden. Ferner vermitteln diese Veranstaltungen erfahrungs- und erlebnisorientiert Wissen zu den verschiedensten Themenbereichen im Rahmen der außerschulischen Bildung.⁷⁷

Die StädteRegion Aachen zeigt ein ausgeprägtes Profil von Großveranstaltungen mit generationsübergreifendem und interkulturellem Charakter die gekoppelt sind mit Angeboten speziell für Kinder und Jugendliche. Hierzu zählen beispielsweise auch die „Integrationstage“ in Alsdorf und Aachen, das „Europafest“ in Alsdorf etc. Die Events eröffnen Möglichkeiten, Kommunikationsbotschaften umfassend und direkt zu vermitteln und zu erleben. Die kleinen und mittleren Events sind insbesondere Teil der offenen Jugendarbeit in der StädteRegion Aachen. Hier nutzen die Anbieter gerade den Event-Charakter zur zeitgemäßen Ansprache von Kindern und Jugendlichen.

Kinder und Jugendliche haben dabei durchaus die Möglichkeit, diese mit zu gestalten. Dabei werden die Mädchen und Jungen mit ihren jugendkulturellen Ausdrucksformen sowie wechselnden Bezügen zu bestimmten Szenen in die Gestaltung des Events eingebunden. Sie werden seitens der Einrichtung in der Planung, Organisation und Durchführung unterstützt. Sie werden somit Konsument als auch (Mit-)Produzent des Event-Erlebnisses in einer Person.

4.2.3 Angebotsformat „Mediale-/Web-Angebote“

In der StädteRegion Aachen nutzen die Bildungsakteure verschiedene Möglichkeiten, über die neuen Informationstechnologien ihre Angebote zu bewerben. Dazu zählen Internetportale, Social-Media-Anwendungen, Homepages und Apps der Anbieter außerschulischer Bildung. Diese medialen bzw. Web-Angebote seitens der Anbieter eröffnen neue Werbungs-, Informations- und Angebotsformate. Anzumerken ist, dass die folgenden Ausführungen einen Einblick in die Nutzung dieser Angebote in der StädteRegion Aachen skizzieren.⁷⁸

⁷⁷ „Es gibt daher begründeten Anlass zu der (noch nicht umfassend bewiesenen) Hypothese, dass Event-Botschaften im Durchschnitt länger in Erinnerung bleiben, als dies bei Kommunikationsinstrumenten der Fall ist, die nur ein bis zwei Sinne ansprechen (z. B. Anzeigen, TV-Spots etc.).“ Abrufbar unter: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/event-veranstaltung.html>, Abruf am: 21.07.2014

⁷⁸ Die folgenden Ausführungen zu den Web-Angeboten in der StädteRegion Aachen erheben nicht den Anspruch der Vollständigkeit. Sie geben einen Einblick in die Nutzung dieser digitalen Möglichkeiten Angebote der Bildungsakteure zu bewerben.

Die Kommunen in der StädteRegion Aachen informieren über ihre eigenen Web-Seiten zu ihren Einrichtungen in der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Sie nutzen diese Möglichkeit ebenfalls, um Tätigkeitsbereiche ihrer Jugendämter vorzustellen. Darüber hinaus ist die Stadt Würselen mit der Webseite „www.stadtderkinder.de“⁷⁹ im Internet vertreten. Es ist ein Internetportal mit Angeboten, Projekten, Maßnahmen und Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und Familien. Darüber hinaus pflegt die Stadt Würselen eigene Facebook-Seiten sowohl zu ihrer offenen Jugendarbeit als auch zu ihrem Jugendamt. Die Stadt Herzogenrath hat neben ihrer Homepage auch einen Auftritt zu ihrem Jugendbeirat bei Facebook. Die Stadt Stolberg hat auf ihrer Homepage eigene Web-Seiten für Kinder und Jugendliche, die über den Fachbereich 3⁸⁰ mit seinen Angeboten informiert.

Die StädteRegion Aachen pflegt ebenfalls ein Bürgerportal, in dem Sie auch Themenbereiche außerschulischer Bildung und der damit verbundenen offenen Jugendarbeit abdeckt. Ergänzt wird dieser Internetauftritt durch zwei Facebook-Auftritte und eine eigene App. Die Facebook-Auftritte beziehen sich zum einen auf die StädteRegion Aachen und zum anderen auf das Handlungsfeld „Jugendpartizipation“.⁸¹ Darüber hinaus kann mit dem Jugendpfleger für den Jugendamtsbezirk der StädteRegion Aachen via Facebook kommuniziert werden.

Das Internetportal „www.Generation-Jugend.de“⁸² mit Angeboten, Aktionen, Projekten für Jugendliche ist ein Projekt der Jugendämter Alsdorf, Baesweiler, Düren, Eschweiler, Herzogenrath, Hückelhoven, Monschau, Roetgen, Simmerath, Stolberg, Würselen und der Kreise Heinsberg und Düren. Darüber hinaus führen auch Einrichtungen in der offenen Jugendarbeit eigene Webseiten mit Informationen über ihre Einrichtung, Angebote und Veranstaltungen. Dies gilt auch für einen Teil der Stadt-Jugendringe in der StädteRegion Aachen.

Die Internetportale „aachenerkinder.de“ und „kinder.ac“ richten sich an Kinder- und Jugendliche in der Region Aachen. Sie informieren über Veranstaltungen, Angebote, Ereignisse etc. in Aachen und Umgebung. „Aachenerkinder.de“ ist ein „... Internetportal mit Freizeitangeboten für Familien und Kinder in der Städtereion Aachen.“⁸³ „www.kinder.ac“ ist die Internetseite „von Aachener Kindern für Kinder in der Aachener Region“. Sie bietet u. a. Informationen zur Freizeitgestaltung für Kinder, Jugendliche und Familien.⁸⁴ Das Internetportal „kingkali.de“ ist das „interaktive“, digitalisierte „Familienmagazin für die StädteRegion Aachen, Düren und um

79 Vgl. das Internetportal der Stadt Würselen zu der „Stadt der Kinder“. Abrufbar unter: www.stadtderkinder.de, Abruf am: 01.08.2014

80 Der Fachbereich 3 der Stadt Stolberg umfasst folgende Arbeitsbereiche: Amt für Kinder, Jugend und Familien (Jugendamt), Abteilung Wohnen und Soziales, Abteilung Schule und Sport. Abrufbar unter: <http://bit.ly/1poz0b1>, Abruf am: 01.08.2014

81 Das Bildungsbüro der StädteRegion Aachen bietet Jugendlichen im Freiwilligen Politischen Jahr die Möglichkeit im Handlungsfeld „Jugendpartizipation“ in der StädteRegion aktiv zu sein. In diesem Handlungsfeld „... bringen sie Jugendliche zusammen, regen die Vernetzung der Schülervertretungen an, begeistern für politische Bildung und Beteiligung und zeigen Partizipationsmöglichkeiten auf. Dabei arbeiten sie eng mit den Schülervertretungen der einzelnen Schulen, der Bezirksschülervertretung und den Jugendorganisationen der demokratischen Parteien zusammen.“ Abrufbar unter: <http://bit.ly/Uxk0Lv>, Abruf am: 21.07.2014

82 Vgl. das Internetportal der Jugendämter aus der Region Aachen. Abrufbar unter: www.Generation-Jugend.de, Abruf am: 21.07.2014

83 Vgl. das Internetportal zu den „Aachener Kindern“. Abrufbar unter: <http://aachenerkinder.de/>, Abruf am: 21.07.2014

84 Vgl. das Internetportal zu den Freizeitangeboten in Aachen für Kinder. Abrufbar unter: <http://www.kinder.ac/>, Abruf am: 21.07.2014

die Ecke“.⁸⁵ Es bietet für Kinder, Jugendliche und Familien eine Vielzahl an aktuellen Informationen zu den Bereichen Freizeit, Kino, Kalender, Ferien etc.

Eine Präsentation und Information zu den Angeboten außerschulischer Bildung über Internetportale ist zeitgemäß und wird von einer Vielzahl der Akteure genutzt. Hierzu zählen sowohl die Akteure der offenen Jugendarbeit, kommunale Akteure als auch kommerzielle Anbieter außerschulischer Bildung. Geringer genutzt wird von den Akteuren die Möglichkeit des Auftritts in sozialen Netzwerken, wie z. B. Facebook, Twitter etc. (vgl. Kapitel 5).

Bezugnehmend auf die Erhebung zur Jugendpartizipation in der StädteRegion Aachen im Jahr 2013 zeigt sich im Rahmen der Befragung, dass „Kinder und Jugendliche als eine wesentliche Quelle ihrer Informationen das Internet (55,83 %) angeben.“⁸⁶ An erster Stelle – mit sehr geringem Abstand – stehen Freunde, Eltern und Lehrer (56,31 %). Aber auch das Radio (45,98 %) und Zeitungen (45,98 %) stellen Informationsquellen für die Jugendlichen dar.⁸⁷

Mit diesen Nennungen (Mehrfachantworten waren möglich), zeigt sich, dass das Internet als Informationsquelle fast gleich rangiert zu Freunden, Eltern und Lehrern. D. h. neben der medialen Information ist auch die Face-to-Face-Kommunikation von besonderer Bedeutung.⁸⁸ Hierzu zählen auch Informationen, die über die „Schulen“ transportiert werden. Wie sich dies für die Gruppe der Schulabgänger darstellt, wird in Kapitel 6 beschrieben.

4.3 Anbieter – Bildungsbereiche

Im Rahmen der außerschulischen Bildung werden in der StädteRegion Aachen verschiedene Bildungsbereiche in unterschiedlicher Intensität abgedeckt (vgl. Kapitel 4.1). Die folgenden Ausführungen greifen relevante Aspekte ausgewählter Bildungsbereiche bezogen auf die außerschulische Bildung in der StädteRegion Aachen auf.⁸⁹

4.3.1 MINT-Bereich

Der Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) hat für die StädteRegion Aachen mit der Stadt Aachen als Fach-/Hochschulstandort eine besondere Relevanz. Von Bedeutung sind hier in diesem Bereich insbesondere die Rheinisch-Westfälisch Technische Hochschule Aachen⁹⁰ und die Fachhochschule Aachen – University of Applied Science.

⁸⁵ Vgl. das Internetportal zum Familienmagazin „kingalli“. Abrufbar unter: <http://kingalli.de/>, Abruf am: 21.07.2014

⁸⁶ Vgl. FH-Aachen – University of Applied Sciences: Jugendpartizipation in der StädteRegion Aachen – Ein Multimediaprojekt der FH Aachen – Communication and Multimedia Design – Juli 2013, S. 15. , 2013
60% der teilnehmenden Schüler war zwischen 13–16 Jahre alt. Ebenda S. 34, S. 60

⁸⁷ Ebenda S. 15

⁸⁸ Ebenda S. 42

⁸⁹ In Kapitel 5 und Kapitel 6 werden auf der Grundlage der Befragungen von Anbietern und Nutzern in der StädteRegion Aachen die Angebotsseite insbesondere in den MINT-Themenfeldern und im Bereich der Kulturellen Bildung und die Nutzung außerschulischer Bildungsangebote durch Jugendliche erörtert.

⁹⁰ „Mit einem breiten Angebot an technischen Studiengängen und mit über 30.000 Studenten gehört die Rheinisch-Westfälisch Technische Hochschule Aachen zu den größten und wichtigsten Universitäten Deutschlands. Durch die stark anwendungsorientierte Ausbildung besteht für die Absolventen der RWTH eine hohe Nachfrage aus der nationalen sowie internationalen Wirtschaft.“ Abrufbar unter: <http://www.3daystartup.de/events/index.html>, Abruf am: 21.07.2014

Sie prägen die Region als Technologie-Standort. Dazu zählen auch die großen Forschungseinrichtungen, Anwendungs- und Entwicklungsunternehmen aus dem mittelständischen Bereich aber auch die Start-Up-Unternehmen in der Region. Der MINT-Bereich erhält vor diesem Hintergrund – auch mit seiner Nachwuchsförderung – einen besonderen Stellenwert. Kooperationen von Akteuren außerschulischer Bildung – auch unter Einbindung der Lage im Dreiländereck – fördern die Region und ihren Nachwuchs im Bereich der MINT-Themenfelder in besonderer Weise.

Kindern und Jugendlichen wird der Zugang zu diesen Themenfeldern erleichtert. Ihre Fähigkeiten in diesen Bereichen werden gefördert. Außerschulische Bildung vermittelt hier Kindern und Jugendlichen an authentischen Orten erfahrungs- und erlebnisorientiert Wissen und Information. Der Zugang – sowohl der Mädchen als auch der Jungen – zu diesen Themenfeldern wird gefördert. Mittel- bis langfristig bedeutet dies somit auch, dass außerschulische Bildung mit dazu beizutragen kann, dem Fachkräftemangel im MINT-Bereich entgegenzuwirken. Ein Aspekt der vor dem Hintergrund des Demografischen Wandels und seiner Auswirkungen zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Zur Nachwuchsförderung in Bereich der MINT-Themenfelder haben sich in der StädteRegion Aachen bereits verschiedene Netzwerke entwickelt. Hier steht z. B. das zdi-Zukunft durch Innovation: Die Aachener Gemeinschaftsoffensive für den MINT-Nachwuchs.⁹¹ Zu nennen ist hier auch das grenzüberschreitende Netzwerk eXploreio.net.⁹² Die Kooperation mit Kindertageseinrichtungen und Schulen sind in der Nachwuchsförderung zentral.

Wie die Standortkarte in Kapitel 4.1.3 aufzeigt, konzentrieren sich die Anbieter außerschulischer Bildung im MINT-Bereich insbesondere auf die Stadt Aachen. In den anderen städte-regionenangehörigen Kommunen ist dies weitaus weniger bis gar nicht ausgeprägt. Es wäre wünschenswert, die Kooperationen von Anbietern mit Schulen und Kindertagesstätten sowie mit Unternehmen, die in den Feldern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik tätig sind, insbesondere auf die Städte und Gemeinden in der StädteRegion Aachen weiter auszubauen.

4.3.2 Kulturelle Bildung

Die vielfältige kulturelle Landschaft in der StädteRegion Aachen stellt ein erhebliches Potenzial an außerschulischer Kultureller Bildung dar, das auch die Schulen und Kindergärten in der Region verstärkt nutzen können. Hier existiert bereits eine Reihe an gelungenen Kooperationen. Für die Kooperationen stehen auch die Fachforen für Kulturelle Bildung und das „Aachener Modell für kulturelle Schulentwicklung“. Für die weitere Entwicklung der Kooperationslandschaft gründet sich derzeit das Netzwerk KuBiS – Kulturelle Bildung in der StädteRegion Aachen.

Die vielfältige kulturelle Bildungslandschaft wird dabei nicht nur von klassischen kulturellen Einrichtungen wie Museen, Theatern, Musik- und Tanzschulen geprägt. Sie ist auch stark gestaltet durch Kooperationen von Schulen mit kulturellen Einrichtungen und Akteuren der

⁹¹ Vgl. die Internetseiten des „zdi-Zukunft durch Innovation: Die Aachener Gemeinschaftsoffensive für den MINT-Nachwuchs“. Abrufbar unter: <http://www.zdi-aachen.de/>, Abruf am: 21.07.2014

⁹² Vgl. die Internetseiten des Netzwerkes eXploreio.net. Abrufbar unter: <http://www.exploreio.net/de/index.htm>, Abruf am: 21.07.2014

kulturellen Szene, wie z. B. Künstler, Schauspieler, Tänzer, Musiker, Kunstpädagogen etc. Insbesondere über die NRW-Landesprogramme zur Förderung der Kulturellen Bildung besteht eine starke Vernetzung der freien Kultur-Szene mit Schulen. Aber auch die Jugendeinrichtungen der offenen Jugendarbeit bieten eine Reihe an Möglichkeiten der Kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche. Diese reichen vom Breakdance-Kurs über Ferienateliers, Jugendkulturprojekten, Computer- und Medien-AGs bis hin zu Film-, Theater- und Radio-Wochen.

Dabei wirkt Kulturelle Bildung in andere Themenbereiche hinein. Kulturelle Bildung umfasst die Auseinandersetzung mit vielen gesellschaftlich relevanten Themen in unterschiedlichen Kunstsparten. D. h., Themen aus dem MINT-Bereich können ebenso Themenfelder Kultureller Bildung sein, wie Themenfelder aus dem Bildungsbereich Politik, Gesellschaft und Soziales. Kulturelle Bildung fördert die kritische und reflektierte Auseinandersetzung mit diesen Themenbereichen und bietet Raum für die Auseinandersetzung in einer sehr kreativen Weise. Sie stiftet hier Identität und Integration in soziale Bezüge für Kinder und Jugendliche.

4.3.3 Politik/Gesellschaft/Soziales

Kernpunkt des Bildungsbereiches Politik, Gesellschaft und Soziales ist die Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Themen und Aktivitäten im weitesten Sinne. Die gesellschaftliche Teilhabe hat in diesem Bildungsbereich unterschiedliche Facetten, die eng verknüpft sind mit der Entwicklung eines Demokratieverständnisses, in dem Bürger an der Gestaltung ihres Umfeldes aktiv teilhaben. Die Mitwirkung an politischer Willensbildung als auch die soziale gesellschaftliche Teilhabe sind wesentliche Bausteine.

Im Bereich der außerschulischen Bildung steht somit als Bildungsziel u. a. die Entwicklung eines Demokratieverständnisses und die Entwicklung der Fähigkeit, sich an politischen und gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen zu beteiligen und mitzuwirken. Relevant sind Angebote im Rahmen der außerschulischen Bildung, die Kinder und Jugendliche Teilhabe an Gestaltungsprozessen ermöglichen (vgl. Kapitel 2.2.2). Diese umfassen nicht nur das Engagement in politischen Parteien, Gewerkschaften, Umweltorganisationen. Sie umfassen in der StädteRegion Aachen auch die Möglichkeiten der Jugendpartizipation im Kontext politischer Gremien über Kinder- und Jugendparlamente und Jugendforen. Teilhabe erhöht die Integration in gesellschaftliche Bezüge.

Kinder und Jugendliche sind durchaus offen für „soziale“ und „gesellschaftliche“ Themen.⁹³ Dies belegt auch die Studie „Jugendpartizipation in der StädteRegion Aachen“ aus dem Jahre 2013. Jugendliche nannten hier die Projektarbeit zu folgenden Themen: Tierschutz (28,64 %), Soziale Hilfen (22,25 %) und Umwelt/Natur (10,74 %).⁹⁴ Die Einschätzung seitens der Schulabgänger ist in Kapitel 6 näher erörtert.

Neben den klassischen Beteiligungsformen sind auch andere Formate der Partizipation und Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Themen von Bedeutung. Im Handlungsfeld „Jugendpartizipation“ des Bildungsbüros ist die Veranstaltung „Das geht! Dialog zwischen Jugend und Politik“ als Beteiligungsprozess konzipiert. Es ist eine Veranstaltungsreihe für Ju-

⁹³ Vgl. FH-Aachen – University of Applied Sciences: *Jugendpartizipation in der StädteRegion Aachen*, a.a.O. S. 16

⁹⁴ Ebenda

gendliche, die modellhaft in den Kommunen Alsdorf, Baesweiler, Eschweiler, Herzogenrath und Stolberg durchgeführt wird. Das Format von „Das geht!“ umfasst somit Veranstaltungen in den Kommunen vor Ort, setzt dort Beteiligungsprozesse in Gang und weckt das Interesse der Jugendlichen für europäische und kommunale Politik und komplexe Gesellschaftszusammenhänge.⁹⁵

4.3.4 Integration/Interkulturelle Bildung

Ein weiterer Bildungsbereich ist unter dem Themenschwerpunkt „Integration/Interkulturelle Bildung“ zusammengefasst. Er betrifft die Interkulturalität in der StädteRegion Aachen und trägt der Tatsache Rechnung, dass in der StädteRegion Aachen 10,7 % der Kinder und Jugendlichen bis 22 Jahren eine ausländische Staatsbürgerschaft besitzen.⁹⁶ Dabei ist ergänzend davon auszugehen, dass auch ein erheblicher Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der StädteRegion Aachen leben.

Integration und Interkulturelle Bildung beschreiben dabei zwei verschiedene Ansätze im Verständnis des Aufeinandertreffens verschiedener Kulturen. Beim Ansatz der Integration wird in der Regel eine Defizitär-Perspektive eingenommen. D. h., Menschen mit Migrationshintergrund oder ausländischer Staatsbürgerschaft werden „als defizitär“ – bspw. aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse – mit den daraus resultierenden Problemen betrachtet. Sie erfahren Benachteiligungen aufgrund ihres Andersseins und sollen sich in die vorherrschende Kultur⁹⁷ integrieren. Ausgangspunkt ist hier die Multikulturalität, d. h. das Nebeneinander von Kulturen in der Gesellschaft.⁹⁸ Interkulturelle Bildung hingegen nimmt eine Potenzial-Perspektive ein, d. h. das Anderssein im Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen ist eine Bereicherung und die damit verbundene Diversität stellt ein Entwicklungspotenzial dar. Das Anderssein wird als gleichwertig betrachtet. In diesem Sinne bezeichnet Interkulturalität das Aufeinandertreffen zweier oder mehrerer Kulturen, die sich vermischen oder überlagern.⁹⁹

Ziel der Interkulturellen Bildung ist die „Befähigung zur konstruktiven Auseinandersetzung mit fremden Kulturen.“¹⁰⁰ Der Themenbereich „Interkulturelle Bildung“ ist zunehmend Teil von Bildungskonzepten für Kinder und Jugendliche in Kindertagesstätten, Schulen und in der Jugendarbeit. Auch die StädteRegion Aachen trägt dieser Entwicklung Rechnung mit der Gründung des kommunalen Integrationszentrums StädteRegion Aachen.¹⁰¹ Das Zentrum fördert den Austausch der Bildungsakteure zu diesem Themenfeld. Zu nennen ist hier u. a. die

95 „Das geht!“ ist eine Weiterentwicklung des Veranstaltungsformats „Was geht?! Werkstatt für Jugendbeteiligung und Jugendpolitik“. Diese fand 2011 bis 2013 einmal jährlich im Aachener Eurogress statt.

Speziell zum Thema „Europa“ gab es am 17. Mai 2014 im Haus der StädteRegion Aachen die Veranstaltung „What’s up?! Europe“. Dazu wurden Jugendliche aus den französischen, belgischen, niederländischen und polnischen Partnerkommunen der städteregionsangehörigen Kommunen eingeladen. Abrufbar unter: <http://bit.ly/1rFFxww>, Abruf am: 30.07.2014

96 Vgl. Kapitel 3.2 dieses Berichtes.

97 Dabei wird von einem erweiterten „Kultur-Begriff“ ausgegangen, der nicht nur verschiedene Kunstsparten umfasst, sondern vor allem auch „Normen, Einstellungen, Wahrnehmungsmuster, Ideen und Denkweisen, die gemeinsam das System Kultur bilden“. Kultur wird hier verstanden als ein „Orientierungssystem“, ... „an dem Mitglieder einer »Kulturgruppe« ihr Handeln ausrichten und durch das sie in ihrem Wahrnehmen, Denken, Fühlen und Handeln beeinflusst werden.“ Jagusch, B.: Was heißt »Interkulturalität«? Die Bedeutung von interkulturellem Lernen für die Jugend- und Bildungsarbeit. Chancen und Grenzen. Abrufbar unter: http://www.d-a-s-.org/dossier/10/02_bedeutung.html, Abruf am: 30.07.2014

98 Ebenda

99 Ebenda

100 Ebenda

101 Vgl. StädteRegion Aachen (2014): Vie13, S. 2 ff

Fachtagung zum Thema „Vielfalt in Schule – Chancen und Herausforderung interkultureller Schulentwicklung“, die im Dezember 2013 in der StädteRegion stattfand.¹⁰²

Interkulturelle Bildung bezogen auf die außerschulische Bildung bedeutet auch die Einbeziehung dieses Ansatzes in die Gestaltung des offenen und gebundenen Ganztages an Schulen. Dies kann durch Betreuungs- und Lehrpersonal mit Migrationshintergrund in der über Mittagbetreuung und durch Maßnahmen und Projekte gefördert werden, die sich an der Interkulturellen Bildung und dem damit verbundenen interkulturellen Lernen ausrichten.¹⁰³

Für die interkulturelle Verständigung bietet die Kulturelle Bildung ein erhebliches Potenzial. Interkulturelle Themen können auch in der Jugendarbeit einen wichtigen Beitrag zur Verständigung leisten. So ist im 2. Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Aachen die Interkulturelle Bildung explizit aufgegriffen:

„Besonderen Stellenwert nimmt die Förderung der Integration von jungen Menschen mit Migrationshintergrund ein. Hierbei stellt die interkulturelle Bildung einen wichtigen Aspekt dar. Es werden Angebote vorgehalten, die einheimische und zugewanderte junge Menschen ansprechen und zum gegenseitigen Respekt der verschiedenen Weltanschauungen, Kulturen und Lebensformen befähigen sollen.“¹⁰⁴

Exemplarisch für einen Ansatz zur interkulturellen Bildung ist das Projekt KiM-MINT. Hier werden das Sprachförderprojekt „Rucksack“ mit dem naturwissenschaftlich orientierten Projekt „Haus der kleinen Forscher“ verknüpft, um die Bildungschancen von Kindern nachhaltig zu verbessern. Rucksack ist ein zertifiziertes Programm der Kommunalen Integrationszentren zur Förderung der Mehrsprachigkeit und Elternbildung. Das Projekt KiM-MINT wurde im Rahmen von KiM entwickelt. Für die am Projekt teilnehmenden Kitas besteht die Möglichkeit sich als „Haus der kleinen Forscher“ zertifizieren zu lassen. Beteiligte Partner im Projekt sind die Stadt Aachen, die StädteRegion Aachen, das Netzwerk „Haus der kleinen Forscher“ und das Kommunale Integrationszentrum Aachen. Zunächst wird das Projekt in einer Pilotphase in einigen Brennpunkt-Kitas/Familienzentren durchgeführt. Die Lu Scheins-Stiftung finanziert diese Pilot-Phase in der KiM-MINT- und Sprachförderung.¹⁰⁵

4.3.5 Freizeit/Sport

„Bildung braucht Bewegung!“¹⁰⁶ Dieser Leitsatz ist mit dem Anspruch verbunden, Kindern und Jugendlichen in ausreichendem Umfang Bewegung, Spiel und Sport zu ermöglichen und damit einen Beitrag zur ganzheitlichen Bildung von Kindern und Jugendlichen zu leisten.¹⁰⁷ Er stellt eine besondere Zielsetzung für den Sport in der außerschulischen Bildung dar. Sport

¹⁰² Ebenda

¹⁰³ Ebenda S. 26 und S. 29

¹⁰⁴ Stadt Aachen, Fachbereich Kinder, Jugend und Schule: 2. Kinder- und Jugendförderplan, 2009

¹⁰⁵ Stadt Aachen, StädteRegion Aachen, Haus der Kleinen Forscher, Kommunales Integrationszentrum Aachen: KiM – Mint- und Sprachförderung – Kooperationsprojekt zwischen der Stadt Aachen, dem Bildungsbüro der StädteRegion Aachen, Haus der kleinen Forscher und dem Kommunalen Integrationszentrum der Stadt Aachen, S. 1ff, 2014

¹⁰⁶ Vgl. das Internetportal des RegioSportBundes Aachen e.V.. Abrufbar unter: <http://www.regiosportbund-aachen.com/handlungsfelder/nrw-bewegt-seine-kinder/>, Abruf am: 28.07.2014

¹⁰⁷ Ebenda

hat das Potential, neben motorischen Fähigkeiten (Kondition, Koordination) und Fertigkeiten (Technik, Taktik) auch psychosoziale Ressourcen (u. a. Kooperationsfähigkeit, der angemessene Umgang mit Gewinnen und Verlieren, Fairplay) und den Gruppenzusammenhalt (Teamgeist) zu fördern. Danach können im Sport neben körperbezogenen Bildungserfahrungen umfassende Kompetenzen zur Gestaltung des eigenen Lebens wie Selbstvertrauen, Verantwortung- oder Teamfähigkeit erworben werden.¹⁰⁸

So werden bei Bewegung, Spiel und Sport unterschiedliche Erfahrungsebenen angesprochen: „Körpererfahrung“ (Körperwahrnehmung bei Ausdauerspielen ... etc.), „materiale Erfahrung“ (Material von Gegenständen erkennen und das Bewegungshandeln anpassen ...), „soziale Erfahrung“ (Spiele mit Regeln, Team-, Gruppenarbeit ...). Diese Erfahrungsebenen fördern nicht nur körperliche und geistige Fähigkeiten; sie beeinflussen auch die Sprachentwicklung bei Kindern.¹⁰⁹

Ob in regelmäßigen Sportangeboten, im Training und Wettkampf, in der außersportlichen Jugendarbeit oder der Förderung ehrenamtlicher Tätigkeiten – durch Bewegung, Spiel und Sport leisten der RegioSportBund Aachen und seine in den Stadt- und Gemeinde-Sportverbänden der städtereionsangehörigen Kommunen zusammengeschlossenen Vereine einen wichtigen Beitrag zur Bildung von Kindern und Jugendlichen in der Städtereion Aachen. Insgesamt handelt es sich hier um 636 Sportvereine mit 135.000 Mitgliedern.

Sämtliche Programme des Landessportbundes NRW unter dem Titel „Sport bewegt NRW!“ sind mit diversen Bildungsanlässen und -leistungen verbunden. Bildung wird als lebenslanger Prozess, Bewegungsförderung als Teil einer ganzheitlichen Förderung der Kindesentwicklung verstanden. Das Programm „NRW bewegt seine Kinder“ hat zum Ziel, die Kinder- und Jugendarbeit im Sport zu stärken. Ein Augenmerk liegt dabei insbesondere im außerschulischen Bildungsbereich. Im Hinblick auf die Ganztagsbetreuung sollen Vereine, Schulen und Kindertagesstätten vermehrt kooperieren und die Vernetzung mit kommunaler Infrastruktur weiter ausgebaut werden.¹¹⁰

Der RegioSportBund Aachen e.V. berät und informiert die Sportvereine im Rahmen der Umsetzung des Landesprogramms „NRW bewegt seine Kinder“.¹¹¹ Die gemeinwohlorientierten Sportvereine erhalten Unterstützung bei Fragen zu den Themen „Kindertagesstätten/ Kindertagespflege, außerunterrichtlicher Schulsport/Ganztage, Kinder- und Jugendarbeit in den Sportvereinen und Entwicklungsplanung/Netzwerkarbeit.“ Der RegioSportBund Aachen beteiligt sich am Programm „Anerkannter Bewegungskindergarten des Landessportbundes NRW“ und unterstützt Kooperationen der Sportvereine mit Familienzentren, Kindertagesstätten und Kindertagespflege durch spezielle Informations-, Beratungs- und Qualifizierungsangebote.

¹⁰⁸ Vgl. *Deutsche Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund: Sport bildet: Bildungspotenziale der Kinder- und Jugendarbeit im Sport: Orientierungsrahmen Bildung der Deutschen Sportjugend*. Frankfurt a.M., S.6, 2009

¹⁰⁹ Vgl. *Deutsches Jugendinstitut, Zimmer, R.: Bewegung und Sprache, wissenschaftliche Texte, S. 4ff, S. 21 ff.* Abrufbar unter: http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/384_Expertise_Bewegung_Zimmer.pdf, Abruf am: 28.07.2014

¹¹⁰ Vgl. das Internetportal des RegioSportBundes Aachen e.V.. Abrufbar unter: <http://www.regiosportbund-aachen.com/handlungsfelder/nrw-bewegt-seine-kinder/>, Abruf am: 28.07.2014

¹¹¹ Ebenda

Es wurde die Koordinierungsstelle Ganzttag im RegioSportBund Aachen eingerichtet. Sie berät insbesondere Vereine, Schulen, Schulträger und andere Träger der Ganztagsbetreuungen.¹¹²

Der RegioSportBund Aachen setzt Impulse zur verstärkten Partizipation von Jugendlichen in Ausbildungen und beim Einsatz von Sport- und Gruppenhelfern in Schule und Verein. Er ist anerkannte Einsatzstelle für das Freiwillige Soziale Jahr im Sport (FSJ).

Bildungspolitisch bringt sich der RegioSportBund Aachen in die Debatten um Bewegung, Spiel und Sport insbesondere durch die aktive Mitarbeit im Ausschuss für den Schulsport, in der OGS Konferenz und in der Bildungskonferenz der Städtereion Aachen ein. Zur Stärkung der Kooperation von Schule und Sportverein beteiligt sich der RegioSportBund Aachen am landesweiten Tandemprojekt der Ministerien und des Landessportbundes NRW.

Darüber hinaus unterstützen die Kommunen die Jugendarbeit in Sportvereinen.¹¹³ Ferner halten die Kommunen im Bereich des Sports eine Vielzahl an Einrichtungen bereit, die die Akteure mit ihren Angeboten nutzen können. Sie reichen von Sport- und Bolzplätzen, Sporthallen, Frei- und Hallenbädern bis hin zu Kinderspielflächen und Skateboard-Bahnen.

Ergänzend sei auch das NRW-Landesprogramm „1000x1000“ aufgeführt. Im Rahmen dieses Programms werden in Nordrhein-Westfalen 1.000 Vereine mit je 1.000 € gefördert. Auch im Jahr 2014 „fördern das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen und der Landessportbund NRW mit diesem Programm engagierte Sportvereine für ihren Einsatz im Ganzttag und in Kindertageseinrichtungen“.¹¹⁴

112 Über diese Beratungs- und Koordinierungsaufgaben hinaus führt die Koordinierungsstelle „Aus- und Fortbildungen für die Mitarbeiter/innen aus dem Sport durch, welche die Ganztagesangebote durchführen, sie schafft einen Personalpool für Vertretungskräfte, stellt den Informationsfluss zur Landesebene sicher, ermöglicht einen regionalen Erfahrungsaustausch, wirkt bei der Evaluation mit, regt weitere Kooperationen zwischen Sportverein und Schule an und leitet diese in die Wege, betreibt Lobbyarbeit im kommunalen Raum.“ Abrufbar unter: <http://www.regiosportbund-aachen.com/nrw-bewegt-seine-kinder/ausserunterrichtlicher-schulsportganzttag/>, Abruf am: 28.07.2014

113 So betrug im Jahr 2013 der Kreiszuschuss an Sport- und Schützenvereine in der StädteRegion Aachen insgesamt 72.138 €. Dieser Betrag verteilte sich auf 253 Vereinen mit insgesamt 26.245 jugendlichen Mitgliedern. Der Kreiszuschuss bei Sportgeräten betrug im selben Jahr 40.258 €. StädteRegion Aachen, A 51 – Amt für Kinder, Jugend und Familienberatung, 2014

114 Vgl. das Internetportal des RegioSportBundes Aachen e.V. Abrufbar unter: <http://www.regiosportbund-aachen.de>, Abruf am: 28.07.2014

4.4 Exkurs – Ausgewählte Angebote und beispielhafte Förderung

Aufgrund der Vielfalt der Angebote in der StädteRegion Aachen im außerschulischen Bildungsbereich wurden für den vorliegenden Bericht einige Anbieter exemplarisch ausgewählt. Ihre Darstellung vermittelt einen konkreten Einblick in die Angebotsvielfalt der außerschulischen Bildung. Die Ausführungen verdeutlichen praxisnah Projekte und Angebote. Dabei werden Beispiele aus den Bereichen außerschulische Lernorte (eXploregio.net) und außerunterrichtliche Angebote (Schultheatertage und Ferienakademie) aufgezeigt. Ergänzt wird dieser Exkurs um die Erläuterung der „Bildungszugabe“ der StädteRegion Aachen als beispielhafte finanzielle Förderung zur Teilhabe von Kindern und Jugendlichen an außerschulischer Bildung.

4.4.1 Außerschulische Lernorte – eXploregio.net

Einrichtung: eXploregio.net¹¹⁵ ist ein grenzüberschreitendes Netzwerk für außerschulische Lernorte mit den Schwerpunkten Natur, Kultur, Technik und Geschichte. Derzeit besteht der Verein aus 31 Mitgliedern in Form von außerschulischen Lernorten. Die Partner sind in den Ländern Belgien (4), Deutschland (26) und den Niederlanden (1) ansässig. Das Netzwerk hat durch das grenzüberschreitende Arbeiten ein zusätzliches Alleinstellungsmerkmal. Die Unterschiede bei den Sprachen und den Bildungssystemen werden als wichtige Impulsgeber für Angebote und Kooperationen verstanden.

Abb. 4.4.1-1: Standorte eXploregio.net 2014

Quelle: eXploregio.net 2014

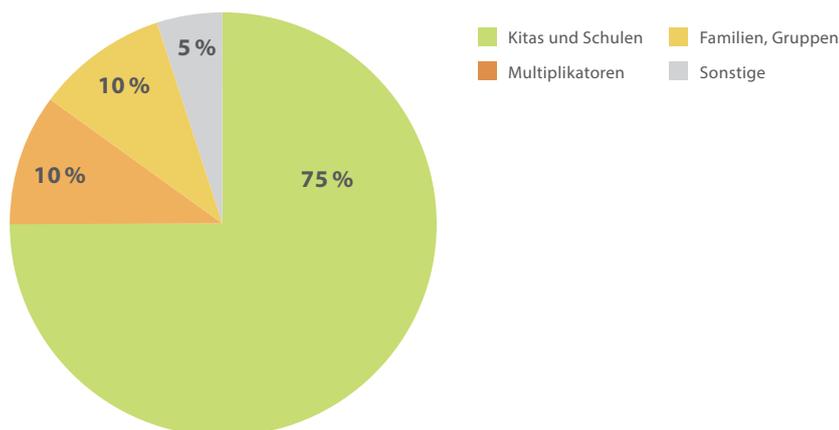


Historie: Das Netzwerk hat sich aus dem Projekt „Lernen ohne Grenzen“ (Förderphase 2003-2006) entwickelt. Es wurde mit Mitteln des BMBF-Programms „Lernende Region“ gefördert. Zu Beginn haben sich sieben an dem Projekt beteiligte Partner zusammengefunden. Sie formulierten Ende 2003 in der 1. Alsdorfer Erklärung als Arbeitsgrundlage die Förderung des außerschulischen Lernens. Es wurde festgelegt, dass bei künftigen Kooperationen das lebenslange Lernen zum Auf- und Ausbau des persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Wissens im Vordergrund stehen sollte. Die Angebote richten sich daher an Teilnehmende im Vorschulalter bis zum Ende der beruflichen Laufbahn. 2006 gründete sich aus dem Netzwerk der eingetragene Verein eXploregio.net.

¹¹⁵ Die folgenden Angaben und Daten zur Einrichtung sind dem städteregionalen Bildungsbüro von eXploregio.net zur Verfügung gestellt worden.

Zielgruppe: Die Angebote von eXploregio.net werden von Kitas und Schulen, Multiplikatoren, Familien und Gruppen wahrgenommen. Insgesamt zählt eXploregio.net jährlich über 110.000 Besucher. Ca. 80.000 davon sind Schüler. Sie bilden damit die Hauptzielgruppe. Abb. 4.4.1-2 zeigt die Verteilung der teilnehmenden Zielgruppen in Prozent. Einen Schwerpunkt innerhalb dieser Zielgruppe bilden die Grundschüler. Sie sind bei 50 % der Lernorte hoch vertreten, während z. B. die Schüler der Sekundarstufe II nur bei 11 % der Lernorte hoch vertreten sind (Abb. 4.4.1-3). Die Kinder und Jugendlichen kommen überwiegend aus der Region der jeweiligen Lernorte. Darüber hinaus haben größere Lernorte auch Teilnehmende aus anderen Gebieten Deutschlands und Europas.

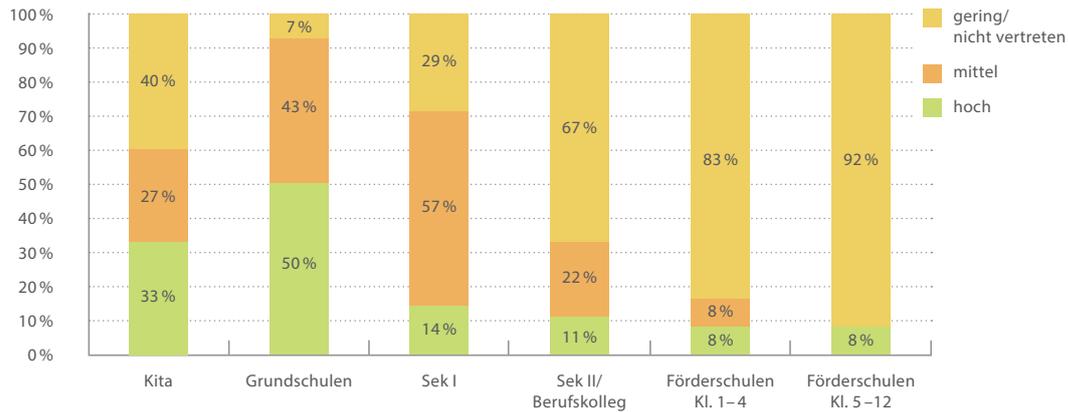
Abb. 4.4.1-2: Jährliche Teilnehmerzahl an den Angeboten von eXploregio.net nach Zielgruppen, Angaben in Prozent



Quelle: eXploregio.net, Darstellung zum Bildungsbericht „Außerschulische Bildung“, 2014

Angebotsspektrum: Die Bandbreite der Angebote im Rahmen von eXploregio.net ist durch die Kooperation von großen und kleinen Einrichtungen sehr weit gefächert. Die Bereiche der Angebote lassen sich wie folgt zusammenfassen: Natur, Technik, Mathematik, Informatik, Geschichte, Gesellschaft und Kultur. Aufgrund dieser Vielfalt der Einrichtungen können gemeinsam Projekte durchgeführt werden, die ein Thema auch aus verschiedenen Perspektiven behandeln. Das Angebotsspektrum wird darüber hinaus erweitert durch die gemeinsamen Lernfeste, die einmal jährlich stattfinden. Hier werden in der Regel mehrere tausend Menschen erreicht.

Abb. 4.4.1-3: Altersgruppenverteilung bei den Angeboten an den einzelnen Lernorten von eXploregio.net



Quelle: eXploregio.net, Darstellung zum Bildungsbericht „Außerschulische Bildung“, 2014

Im Angebot besonders hervorzuheben ist das eXploregio.mobil. Es ist ein variabel bestückbares, multifunktionales Experimentiermobil in Form eines ausklappbaren Anhängers. Diese Experimentierstation bringt die Angebote des Netzwerkes der außerschulischen Lernorte von eXploregio.net an die Bildungseinrichtungen. Die Kinder und Jugendlichen haben hier vor Ort die Möglichkeit mit fachlicher Betreuung zu verschiedenen Themen zu experimentieren. Seit 2011 bis 2014 war das eXploregio.mobil an 177 Tagen im Einsatz. Fast 9.000 Schüler nahmen bis 2014 an den Angeboten des Mobils teil. Bislang haben 40 % aller Grundschulen in der StädteRegion Aachen das eXploregio.mobil gebucht.



Abb. 4.4.1-4: Das eXploregio.mobil im Einsatz

Quelle: eXploregio.net 2014

Kooperationen/Partner/Finanzierung: Seit 2011 besteht eine Kooperation mit dem Bildungsbüro der StädteRegion Aachen. Hierbei kommen Fördermittel des Programms „Lernen vor Ort“ zum Einsatz. Es wurde eine

Geschäftsstelle eingerichtet, die mit ihrer Arbeit die Professionalisierung der Arbeit des ehrenamtlich geführten Vereins anstrebt und die Verbreitung der Angebote des eXploregio.mobils in verstärktem Maße erst ermöglicht.



4.4.2 Außerunterrichtliche Angebote – Schultheatertage

Die Schultheatertage ermöglichen Schülern aller Schulformen von „... Kindesbeinen an Theater in all seinen Facetten erleben und gestalten zu können.“¹¹⁶ Sie sind das einzige Projekt dieser Art in Nordrhein-Westfalen, an dem sich Grund- und weiterführende Schulen gleichberechtigt beteiligen. Die Zahl der teilnehmenden Theatergruppen beträgt aus organisatorischen und finanziellen Gründen maximal 50. Dazu werden möglichst 25 Gruppen aus dem Grundschulbereich und 25 Gruppen aus dem Bereich der weiterführenden Schule ausgewählt.¹¹⁷

Organisiert wird das Projekt durch eine eigens gebildete Steuergruppe. Die Schultheatertage finden seit 2000 alle zwei Jahre statt; die nächsten sind für 2016 geplant. Seit 2010 werden die Schultheatertage vom Bildungsbüro der StädteRegion Aachen in Kooperation mit dem Schulamt für die StädteRegion Aachen und der Aachener Kultur- und Theaterinitiative (AKuT) e.V. veranstaltet.¹¹⁸

Historie: Die Idee zum Projekt entstand 1997. Damals setzte die Stadt Aachen gemeinsam mit dem Theater AKuT e.V. und dem Schulamt für den Kreis Aachen den Impuls für die Einrichtung der Schultheatertage. Im folgenden Jahr begannen die Schultheatertage als kleines engagiertes Projekt. Das Projekt wuchs stetig und ist heute eine feste Größe in der StädteRegion Aachen. Mit seinen Veranstaltungen hat es sich zu einer Großveranstaltung entwickelt.¹¹⁹ Es geht über die städteregionalen Grenzen hinaus. So nehmen belgische und niederländische Schulen an den Schultheatertagen teil.

Dabei soll „die grenzüberschreitende Begegnung von Schülerinnen und Schülern der StädteRegion mit belgischen und niederländischen Schülerinnen und Schülern die Neugierde auf den jeweils anderen Kulturbereich stärken, Begegnung und Toleranz fördern sowie Lust auf die je andere Sprache und Kultur machen.“¹²⁰ Diese Begegnung zeigt sich nicht nur in der Theaterarbeit sondern auch in der Publikumsmischung und dem Besuch der Aufführungen jenseits der nationalen Grenzen.¹²¹ Seit den Schultheatertagen 2014 ist auch der Kreis Düren Partner im Projekt.¹²²

Zielgruppe: Die Schultheatertage der StädteRegion Aachen richten sich an Schüler aller Altersstufen und Schulformen.¹²³ Folgende Tabelle 4.4.2-1 gibt einen Überblick zu den Teilnehmenden der Schultheatertage in den Jahren 2010 und 2012. In den Jahren 2010 und 2012 haben sich insgesamt 3.700 Kinder und Jugendliche aus 100 Schulgruppen in 87 Veranstaltungen aktiv an der Programmgestaltung beteiligt. Es konnten insgesamt 12.600 junge Zuschauer zu

116 Vgl. das Internetportal der StädteRegion Aachen. Abrufbar unter: <http://bit.ly/Pi9dmo>, Abruf am: 14.05.2014

117 Vgl. StädteRegion Aachen: Dokumentation Schultheatertage 2012, S. 4, 2012

118 Ebenda

119 Vgl. das Internetportal der StädteRegion Aachen. Abrufbar unter: <http://bit.ly/Pi9dmo>, Abruf am: 14.05.2014

120 Vgl. StädteRegion Aachen: Dokumentation Schultheatertage 2012, S. 4, 2012

121 Ebenda

122 Vgl. das Internetportal der StädteRegion Aachen. Abrufbar unter: <http://bit.ly/Pi9dmo>, Abruf am: 14.05.2014; StädteRegion Aachen: Dokumentation Schultheatertage 2012, S. 6, 2012; StädteRegion Aachen: Programm Schultheatertage 2014, S. 2, 2014

123 Vgl. StädteRegion Aachen: Dokumentation Schultheatertage 2012, S. 3, 2012

den Aufführungen der Kinder und Jugendlichen begrüßt werden.¹²⁴ Teilgenommen haben in dieser Zeit 53 Grundschulen und 37 weiterführende Schulen in der StädteRegion Aachen.

Angebotsspektrum: Ziel der Schultheatertage ist die „frühzeitige, chancengleiche, qualitätsvolle und aktive Heranführung von Kindern und Jugendlichen an das Theaterspiel, die Theatergeschichte und die Aufführungspraxis.“¹²⁵ Das Theaterspiel eröffnet den Kindern und Jugendlichen geschützte und öffentliche Räume ihre persönlichen, sozialen und kulturellen Kompetenzen weiter zu entwickeln. Es fördert ihre Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und hat eine emanzipatorische Funktion. Das Angebot der Schultheatertage ermöglicht es den Schülern dramatische Werke zu entwickeln, zu erproben, einzustudieren und auf professionellen Bühnen in der StädteRegion Aachen aufzuführen.¹²⁶

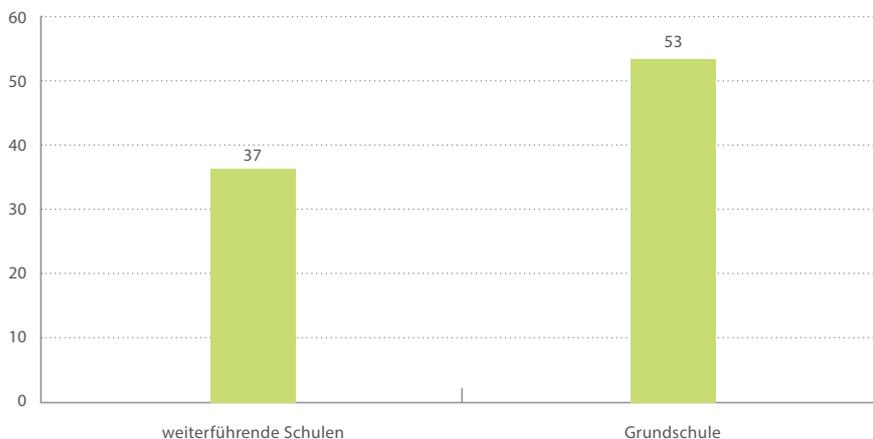
Tab. 4.4.2-1: Teilnahme an den Schultheatertagen 2010 und 2012

	Teilnehmende Kinder und Jugendliche	Schulgruppen	Aufführungen	Besucher
2010	1.800	50	41	5.500
2012	1.900	50	46	7.100
Gesamt	3.700	100	87	12.600

Quelle: StädteRegion Aachen, Dokumentation Schultheatertage 2010 und 2012, S.7

Abb. 4.4.2-1: Teilnehmende Schulen an den Schultheatertagen 2010 und 2012

Quelle: StädteRegion Aachen, Dokumentation Schultheatertage 2010 und 2012, S.7



¹²⁴ Vgl. StädteRegion Aachen: Dokumentation Schultheatertage 2010, S. 7, 2010; StädteRegion Aachen: Dokumentation Schultheatertage 2012, S. 77, 2012

¹²⁵ StädteRegion Aachen: Dokumentation Schultheatertage 2012, S. 3, 2012

¹²⁶ Vgl. das Internetportal der StädteRegion Aachen. Abrufbar unter: <http://bit.ly/Pi9dmo>, Abruf am: 14.05.2014,

Diese Theaterarbeit der Schüler geschieht in den Projekten unter der Anleitung von Lehrern in den jeweiligen Schulen. Dabei werden Schüler und Lehrer nach Wunsch und Bedarf professionell unterstützt durch Akteure der regionalen Theaterhäuser und aus der freien Szene.



Abb. 4.4.2-2: Schultheatertage

Quelle: StädteRegion Aachen, Bildungsbüro 2014

Viele professionelle und schulische Spielstätten in der StädteRegion Aachen und der Euregio Maas-Rhein sind bei den Schultheatertagen dabei: Theater Aachen, Burg Wilhelmstein, Grenzlandtheater, Theater K, Theater 99, DAS DA Theater, Space im Ludwig

Forum, Theater Brand, Gesamtschule Herzogenrath-Merkstein, Marktschule Brand, Mies-van-der-Rohe Schule, Talbahnhof Eschweiler, Energeticon Alsdorf, Kulturbahnhof Jülich, Stadthalle Jülich, KOMM Düren, Haus der Stadt Düren, Euregio-Kolleg Würselen, PABO Hogeschool Zuyd etc.¹²⁷

Kooperationen/Partner/Finanzierung: Die Schultheatertage stehen unter der Schirmherrschaft des Städteregionsrats Helmut Etschenberg und des Oberbürgermeisters der Stadt Aachen Marcel Philipp. Finanziell wird das Projekt durch folgende Partner unterstützt: Das Land Nordrhein-Westfalen mit seiner Förderung „regionale Kulturpolitik“, die Kulturstiftung und Jugendförderungswerk der Sparkasse Aachen, die StädteRegion Aachen, der Kulturbetrieb der Stadt Aachen, der AKuT e.V. und der Kreis Düren.¹²⁸

4.4.3 Außerunterrichtliche Angebote – Die Ferienakademie

Die Ferienakademie: Die Ferienakademien in der StädteRegion Aachen sind ein Angebot zur außerschulischen Förderung von Grundschulern in den Bereichen MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik), Kunst, Kultur und Sport. Mit der Bezeichnung „Ferienakademie“ ist der Anspruch verbunden, im erlebnisorientierten Lernen naturwissenschaftliche Inhalte in den Vordergrund zu stellen ohne dabei das Kreative und Spielerische zu vernachlässigen. Die Ferienakademien werden während der Sommerferien in den städte-regionenangehörigen Kommunen Alsdorf, Baesweiler, Eschweiler und der Stadt Aachen angeboten.¹²⁹

¹²⁷ Vgl. das Internetportal der StädteRegion Aachen. Abrufbar unter: <http://bit.ly/Pi9dmo>, Abruf am: 14.05.2014, Dokumentation 2012, S. 2 u. 7, 2012 StädteRegion Aachen: Schultheatertage, Flyer, 2014

¹²⁸ StädteRegion Aachen: Dokumentation Schultheatertage 2012, S. 3, 2012

¹²⁹ Vgl. das Internetportal der StädteRegion Aachen. Abrufbar unter: <http://bit.ly/1rEYRh2>, Abruf am: 24.07.2014



Abb. 4.4.3-1: Ferienakademie

Quelle: StädteRegion Aachen, Bildungsbüro 2014

Historie: Die erste Aachener Ferienakademie startete als Modellprojekt im Jahr 2011 an den Grundschulen Passstraße und Am Fischmarkt. Die Nutzung der dort vorhandenen, bewährten Strukturen der Schulen im Offenen Ganztage (Personal, Räume, Mahlzeiten) trug wesentlich zum Erfolg der Akademie bei. Ein weiterer Pluspunkt für die Umsetzung zeigte sich darin, dass die Kinder die pädagogischen Mitarbeiter bereits kannten.¹³⁰

Das Konzept der Ferienakademien haben federführend der Fachbereich Kinder, Jugend und Schule der Stadt Aachen und das Bildungsbüro der StädteRegion Aachen entwickelt. Auch außerschulische Bildungspartner haben ihre Expertise eingebracht. Ausgangspunkt und thematische Grundlage für das Vorhaben war das „Audit familiengerechte Kommune“,¹³¹ das der Rat der Stadt Aachen in seiner Sitzung am 3. März 2010 beschloss. Im Rahmen dieser Auditierung wurde die Ferienakademie vom Kinder- und Jugendausschuss der Stadt Aachen am 17. März 2011 verabschiedet. Die gelungene Umsetzung des Projektes erfolgte dann vom 22. August bis 2. September 2011. Damit lag ein tragfähiges und erprobtes Konzept zur Umsetzung von Ferienakademien vor, das weitere Kommunen in der StädteRegion Aachen für sich nutzen konnten.¹³²

Das Konzept der Ferienakademien haben federführend der Fachbereich Kinder, Jugend und Schule der Stadt Aachen und das Bildungsbüro der StädteRegion Aachen entwickelt. Auch außerschulische Bildungspartner haben ihre Expertise eingebracht. Ausgangspunkt und thematische Grundlage für das Vorhaben war das „Audit familiengerechte Kommune“,¹³¹ das der Rat der Stadt Aachen in seiner Sitzung am 3. März 2010 beschloss. Im Rahmen dieser Auditierung wurde die Ferienakademie vom Kinder- und Jugendausschuss der Stadt Aachen am 17. März 2011 verabschiedet. Die gelungene Umsetzung des Projektes erfolgte dann vom 22. August bis 2. September 2011. Damit lag ein tragfähiges und erprobtes Konzept zur Umsetzung von Ferienakademien vor, das weitere Kommunen in der StädteRegion Aachen für sich nutzen konnten.¹³²

Zielgruppen: Die Ferienakademien richten sich an Kinder der Grundschulen in der StädteRegion Aachen. Welche Kinder an den MINT-Akademien teilnehmen, bestimmen die Schulen anhand des individuellen Förderbedarfes der Kinder. Wichtige Praxispartner für die Auswahl der Kinder zur Teilnahme sind die Lehrer und OGS-Mitarbeiter der teilnehmenden Grundschulen. Sie wählen aus der Gruppe der Zweit- bis Viertklässler die teilnehmenden Kinder aus.¹³³

Die Anzahl der teilnehmenden Schüler aus den Grundschulen ist seit der Pilotphase kontinuierlich gestiegen. Waren es 2012 schon 120 Kinder sind es 2014 bereits ca. 180 Kinder die in der Ferienakademie ihre Talente spielerisch erkunden und Wissen erlebnisorientiert erwerben können.

¹³⁰ StädteRegion Aachen: Dokumentation der ersten Aachener Ferienakademie 2011, S. 3, 2011

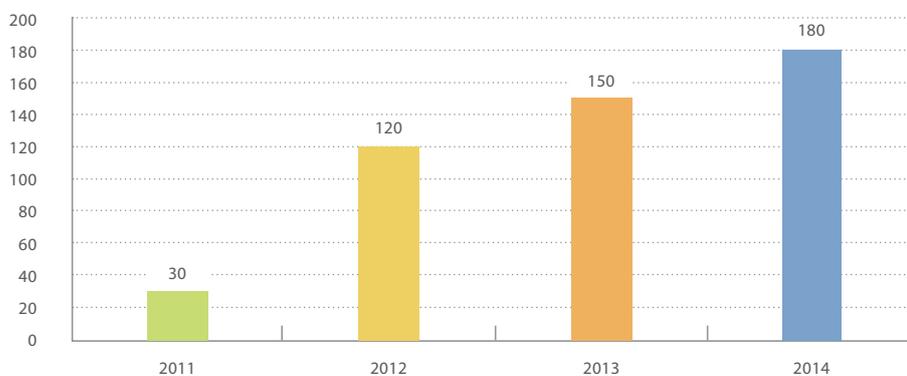
¹³¹ „Das „Audit Familiengerechte Kommune“ beinhaltet vorrangig die konkreten Verbesserungen für Familien in den Kommunen. Es ist ein strategisches Planungs- und Führungsinstrument für die politische Entscheidungsebene und als demokratischer Prozess angelegt, an dem Politik, Verwaltung und Bürgerschaft beteiligt sind. In diesem Prozess werden gemeinsam mit dem Auditor Umsetzungsschritte zur Verbesserung der Familienfreundlichkeit in der Kommune festgelegt. Verbunden ist dieser Prozess mit einer Zertifizierung.“ Abrufbar unter: <http://www.familiengerechte-kommune.de/de/home/audit/das-audit-fuer-kommunen.html>, Abruf am: 23.07.2014

¹³² Vgl. das Internetportal der StädteRegion Aachen. Abrufbar unter: <http://bit.ly/1rEYRh2>, Abruf am: 24.07.2014; StädteRegion Aachen: Pressemitteilung „Wasser – Energie zum Leben: Ferienakademie 2014 starten“, 03.07.2014

¹³³ Vgl. das Internetportal der StädteRegion Aachen. Abrufbar unter: <http://bit.ly/1rEYRh2>, Abruf am: 24.07.2014; StädteRegion Aachen: Dokumentation der ersten Aachener Ferienakademie 2011, S. 3f, 2011

Angebotsspektrum: Die Ferienakademien bieten in den Sommerferien zwei Wochen abwechslungsreiche, erlebnisorientierte und kindgerechte Angebote zu naturwissenschaftlichen Themen ebenso wie zu Kunst, Kultur und Sport. Das weckt Begeisterung für das Lernen.¹³⁴ Inhaltliche Schwerpunkte der Ferienakademien waren bislang folgende Themen: „Wasser, Energie und Vielfalt des Lebens“ (2011)¹³⁵, „Klingen, schwingen, hören“ (2012)¹³⁶, „Der Traum vom Fliegen“ (2013)¹³⁷, „Wasser – Energie zum Leben“ (2014)¹³⁸.

Abb. 4.4.3-2: Anzahl der teilnehmenden Grundschüler an der städteregionalen Ferienakademie (2011–2014)



Quelle: StädteRegion Aachen: Pressemitteilung „Wasser – Energie zum Leben: Ferienakademie 2014 starten“ vom 03.07.2014

Kooperationen/Partner/Finanzierung: Das Bildungsbüro der StädteRegion Aachen begleitet die Umsetzung und koordiniert die Maßnahmen. Die teilnehmenden Schulen und die Träger der Offenen Ganztagschulen stellen Personal und Räume zur Verfügung. Die örtlichen Kommunalverwaltungen unterstützen und begleiten die Umsetzung.¹³⁹

Die städteregionalen Ferienakademien bieten Impulse für die Gestaltung der Betreuung in den Offenen Ganztagschulen. Sie stärken die Zusammenarbeit der Schulen untereinander und mit außerschulischen Bildungspartnern. Es arbeiten jeweils zwei Schulen als Tandem zusammen.¹⁴⁰ Im Mittelpunkt der Kooperationen steht dabei die Abstimmung der Bedarfe der Schulen mit den Angeboten der außerschulischen Lernorte.

Je nach Themenschwerpunkt sind verschiedene außerschulische Lernpartner beteiligt. Sie bringen ihre Ressourcen und Erfahrungen mit ein. Im Jahr 2014 sind folgende außerschuli-

¹³⁴ Vgl. das Internetportal der StädteRegion Aachen. Abrufbar unter: <http://bit.ly/1rEYRh2>, Abruf am: 24.07.2014

¹³⁵ StädteRegion Aachen: Dokumentation der ersten Aachener Ferienakademie 2011, S. 3

¹³⁶ Vgl. das Internetportal der StädteRegion Aachen. Abrufbar unter: <http://bit.ly/1rEYRh2>, Abruf am: 24.07.2014

¹³⁷ Ebenda

¹³⁸ StädteRegion Aachen: Pressemitteilung „Wasser – Energie zum Leben: Ferienakademie 2014 starten“, Abruf am: 03.07.2014

¹³⁹ Ebenda

¹⁴⁰ StädteRegion Aachen: Dokumentation der ersten Aachener Ferienakademie 2011, S. 3, 2011

sche Lernpartner dabei: RWTH Aachen, Initiative „Kinder wollen wissen“ zusammen mit „Kinder in Bewegung Aachen“ (KiBA), Science College Overbach, Mad Science, Continium, Brückenkopf-Park, Wasser-Info-Zentrum, AHA Kunstwerkstatt Aachen, Jugendkunstschule Aber Hallo, Stadtbekannt und Co., Musikpädagogin Sandra Wolters, Dance Loft.¹⁴¹

4.4.4 Finanzielle Förderung – Bildungszugabe

Projekt: Die Bildungszugabe ist ein bewährtes und flexibles Element zur Förderung der Teilnahme von Kindern und Jugendlichen an Lernangeboten, die in der Regel außerhalb der Kindertagesstätte und der Schule stattfinden. Diese Unterstützung greift dort, wo das Schulbudget nicht mehr ausreicht und Eltern die Teilnahme an Angeboten außerschulischer Lernorte nicht mehr unterstützen können. Die Bildungszugabe unterstützt Kindertageseinrichtungen, Familienzentren und Schulen aller Schulformen. Sie wird finanziert durch die StädteRegion Aachen.

Die Bildungszugabe ist eine freiwillige Aufgabe der StädteRegion Aachen. Sie fügt sich ein in das Selbstverständnis der StädteRegion Aachen als Bildungs- und Wissensregion. Mit der Bildungszugabe leistet die StädteRegion Aachen seit dem Schuljahr 2011/2012 einen eigenen bildungspolitischen Beitrag in der Region. Die Angebote für die Bildungszugabe sind wichtige Maßnahmen, die zur Bildungsgerechtigkeit in der StädteRegion Aachen beitragen. Sie ermöglichen zusätzliche Lerngelegenheiten und stärken das Sozial- und Gemeinschaftsverhalten von Kindern und Jugendlichen.

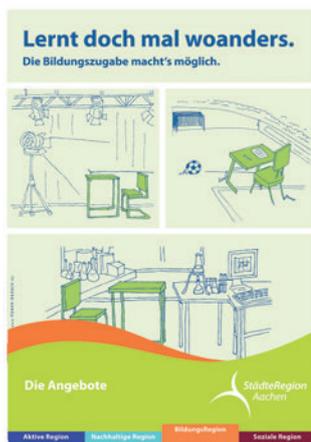


Abb. 4.4.4-1:Katalog zur Bildungszugabe

Quelle: StädteRegion Aachen: Lernt doch mal woanders. Die Bildungszugabe macht's möglich, Die Angebote, 2014

Historie: Der Grundstein für die Bildungszugabe wurde mit der Sitzung des Städtereionstags am 7. April 2011 gelegt. Hier wurde dem Konzept zur Einführung der Bildungszugabe grundsätzlich zugestimmt. Damit konnte die Arbeit zur praktischen Umsetzung der Bildungszugabe beginnen. In der Folge haben in gemeinsamer Abstimmung mit den Städten und Gemeinden der StädteRegion verschiedene Anbieter interessante und ganz auf Kinder und Jugendliche zugeschnittene Angebote bereitgestellt. Die Angebote wurden in einem Katalog zusammengefasst, der die Zielgruppen über förderfähige Angebote informiert. Im Pilotjahr der Bildungszugabe im Schuljahr 2011/12 umfasste der Katalog 32 Anbieter mit ca. 50 Angeboten.

Die Bildungszugabe wurde seit Beginn ihrer Einführung sehr gut angenommen. Im Jahr 2013 wurde – aufgrund der stetig anwachsenden Zahl von Anfragen – das Antragsverfahren modifiziert. Es gestaltet sich nach wie vor schlicht und unbürokratisch mit dem Ziel, den Zugang

Die Bildungszugabe wurde seit Beginn ihrer Einführung sehr gut angenommen. Im Jahr 2013 wurde – aufgrund der stetig anwachsenden Zahl von Anfragen – das Antragsverfahren modifiziert. Es gestaltet sich nach wie vor schlicht und unbürokratisch mit dem Ziel, den Zugang

¹⁴¹ Ebenda

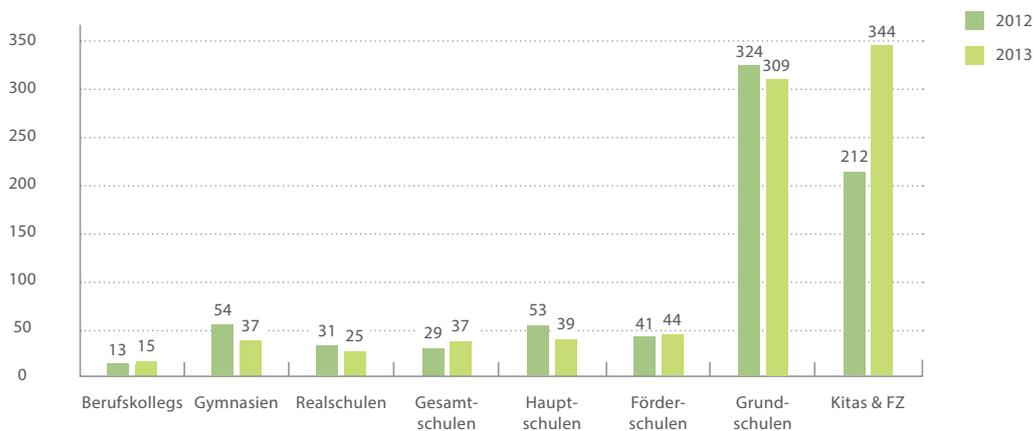
zur Antragsstellung einfach zu halten. Ferner wurde ein Steuerungssystem erarbeitet, um die Angebote besser auf die gestiegene Nachfrage in der StädteRegion Aachen verteilen zu können.

Das bereitgestellte Fördervolumen der Bildungszugabe betrug für das Schuljahr 2011/12 225.000 €. Es wurde für das Schuljahr 2012/13 auf 275.000 € erhöht. Im Schuljahr 2013/14 beträgt es insgesamt 350.000 €. Darin enthalten ist eine Fördersumme in Höhe von 125.000 € anlässlich des Karlsjahres 2014. So können Kinder und Jugendliche auch an für sie ausgerichtete Angebote des Karlsjahres teilnehmen. Davon entfallen 25.000 € auf Fahrt- und Beförderungskosten. Die Weiterführung der Bildungszugabe mit einer Fördersumme in Höhe von 300.000 € ist für die Jahre 2015 und 2016 geplant.

Zielgruppe: Seit dem Schuljahr 2011/2012 können Kindertageseinrichtungen und Schulen aller Schulformen die Bildungszugabe beantragen. Langfristiges Ziel ist, jedem Kind zu ermöglichen, einmal die Bildungszugabe in Anspruch nehmen zu können. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf benachteiligte Kinder. So soll z. B. auch den Kindern ein Theaterbesuch ermöglicht werden, die noch nie im Theater waren. Die Bildungszugabe wird intensiv genutzt: Mehr als 50.000 Kinder und Jugendliche aus Kindertagesstätten und Schulen in der StädteRegion Aachen können jährlich durch die Förderung Angebote an außerschulischen Lernorten wahrnehmen.

Anhand des Katalogs können Kindertageseinrichtungen und Schulen die förderfähigen Angebote der Bildungszugabe beantragen. Folgende Abbildung 4.4.4.-2 zeigt die Gesamtzahl der Anträge nach Einrichtung, die in den Jahren 2012 und 2013 bewilligt wurden. Deutlicher Schwerpunkt bilden hier Kindertageseinrichtungen, Familienzentren und Grundschulen.

Abb. 4.4.4-2: Anzahl der bewilligten Anträge zur Bildungszugabe nach Einrichtung



Quelle: StädteRegion Aachen, Statistik Bildungszugabe, eigene Darstellung

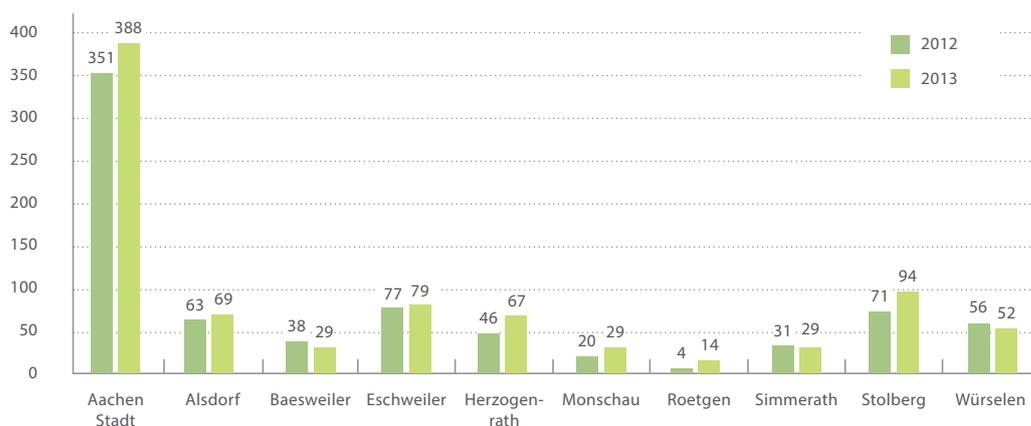
Dies entspricht auch der Zielsetzung, diese Gruppen besonders anzusprechen. So kamen auf 98 Grundschulen¹⁴² in der StädteRegion Aachen im Jahr 2012 324 Anträge zur Bildungszugabe, im Jahr 2013 waren es 309 Anträge von 97 Grundschulen¹⁴³. Im Bereich der Kindertageseinrichtungen und Familienzentren ergab sich folgende Verteilung: 2012 insgesamt 212 Anträge, 2013 insgesamt 344 Anträge.

Abbildung 4.4.4-3 gibt eine Übersicht der Anzahl bewilligter Anträge an Bildungszugabe in den Kommunen der StädteRegion Aachen in den Jahren 2012 und 2013. Dabei zeigt sich, dass in sieben Kommunen die Anzahl der Anträge gestiegen ist. Ein Rücklauf ist in drei Kommunen zu verzeichnen.

Angebotsspektrum: Ziel der Bildungszugabe ist es, Angebote in den Bereichen MINT, kulturelle Bildung, Nachhaltigkeit und Sport in Form von außerschulischen Lernorten zu ermöglichen. Der Themenbereich Nachhaltigkeit umfasst Naturführungen, Naturschutz, Umwelt und Ökologie. Alle förderfähigen Angebote sind in einem Katalog zusammengefasst. Zur Aufnahme der Anbieter in das Programm der Bildungszugabe liegt ein Kriterienkatalog vor. Für das Jahr 2014 sind es 61 Anbieter. Die Kosten für die Nutzung der Angebote für Kindertagesstätten und Schulen übernimmt mit der Bildungszugabe die StädteRegion Aachen. Im begrenzten Umfang stehen Mittel für Fahrt- und Beförderungskosten zur Verfügung.

In diesem Jahr jährt sich zum 1.200 Mal das Todesjahr Karls des Großen. Aus diesem Anlass finden verschiedene Ausstellungen statt, zu denen ebenfalls besondere museumspädagogische Programme und Führungen für Kindertagesstätten und Schulen bereitgehalten werden. Diese können als zusätzliches Angebot der Bildungszugabe beantragt werden.

Abb. 4.4.4-3: Anzahl der bewilligten Anträge zur Bildungszugabe nach Kommune



Quelle: StädteRegion Aachen, Statistik Bildungszugabe, eigene Darstellung

¹⁴² Vgl. StädteRegion Aachen, Bildungsbüro/Bildungsmonitoring: Kombi, Statistik- und Informationssystem der StädteRegion Aachen, Abruf am: 15.05.0214

¹⁴³ Ebenda

5. Anbieterbefragung

Das Wichtigste in Kürze

- An der Bestandserhebung und Typisierung außerschulischer Angebote in den Bildungsbereichen Kulturelle Bildung und MINT haben sich 147 Einrichtungen beteiligt. Die Rücklaufquote beträgt 52,5 %. 106 Einrichtungen richten Angebote in den Bereichen Kulturelle Bildung aus, 44 im Bildungsbereich MINT. Die Kulturelle Bildung ist damit eine wichtige Säule in der außerschulischen Bildungsarbeit der Bildungsregion Aachen.
- Die Einrichtungen außerschulischer Bildungsangebote in der StädteRegion Aachen sind in einem hohen Maße mit anderen Akteuren der Bildungsarbeit vernetzt. Lediglich 6,8 % der Einrichtungen geben an, keine Kooperationen mit anderen Akteuren zu unterhalten.
- Insbesondere die Kooperationen zwischen außerschulischen Bildungseinrichtungen und Schulen rangiert in der StädteRegion Aachen auf einem hohen Niveau. Vor dem Hintergrund eines ganzheitlichen Bildungsansatzes und dem zu erwartenden weiteren Ausbau von Ganztagschulen ist dies ein starker Standortfaktor.
- Etwa die Hälfte der dargestellten Angebote kann von den 6- bis unter 15-Jährigen genutzt werden.
- Neben analogen Informationskanälen nutzen Einrichtungen außerschulischer Bildungsangebote zunehmend die Möglichkeiten einer direkten Ansprache der Kinder und Jugendlichen über soziale Medien (hier: Facebook). Eine weitere Steigerung ist dennoch möglich.

Nachdem in Kapitel 4 begonnen wurde das Angebotsspektrum außerschulischer Bildung in der StädteRegion Aachen zu betrachten, soll nun eine vertiefende Analyse außerschulischer Bildungsangebote mit einer Fokussierung auf die Bildungsbereiche MINT und Kulturelle Bildung vorgenommen werden. Da anhand der bisher zur Verfügung stehenden Daten sich kaum umfassende Aussagen über den Bestand an außerschulischen Angeboten in der StädteRegion Aachen treffen ließen, wurde eine Befragung initiiert. Dabei war das Ziel eine erste Typisierung und Strukturierung der Einrichtungen und Angebote der regionalen Bildungslandschaft in den Bildungsbereichen MINT und Kulturelle Bildung. Das Bildungsbüro hat diese Befragung von Anbietern außerschulischer Bildungsangebote durchgeführt, die erstmals (flächendeckend) weitgehende Informationen zu außerschulischen Bildungseinrichtungen und -angeboten in den Bereichen MINT und Kulturelle Bildung zusammenführt.

Der Fokus wurde aus mehreren Gründen auf Bildungsangebote aus den Bereichen MINT und Kulturelle Bildung gelegt. Wie zahlreiche Studien und Berichte belegen,¹⁴⁴ sind Kulturelle Bildungsangebote für die Förderung und Entdeckung eigener Fähigkeiten und Kompetenzen von herausgehobener Bedeutung. Impulse für die Persönlichkeitsentwicklung, den Erwerb sozialer Kompetenzen sowie die Kreativität, Selbstständigkeit, und Reflexionsfähigkeit können durch Angebote kultureller Bildung gesetzt und gefördert werden. Weiterhin kann Kulturelle Bildung eine Auseinandersetzung zwischen Generationen, Kulturen und gesellschaftlichen Milieus (spielerisch) ermöglichen. Angebote im Bereich der Kulturellen Bildung sind i.d.R. auch durch niedrigschwellige Angebotsstrukturen gekennzeichnet.

Die StädteRegion Aachen ist für ihre Expertise und Schwerpunktsetzung im Bildungs- und Ausbildungsbereich MINT über- und euregional bekannt. Umso wichtiger ist, dieses Know-how in Zeiten des demografischen Wandels und eines sich wandelnden Arbeitsmarktes weiter zu fördern und damit einen Beitrag zur demografiefesten Gestaltung der StädteRegion Aachen zu liefern. Gleichzeitig können konkrete Angebote vor Ort gegen die individuellen als auch gesellschaftlichen Risiken von Armut helfen. Auch weil der Bildungsbereich MINT oft als „grau“ und langweilig bezeichnet wird, können Angebote hier gezielt Interesse wecken. Eine zukünftige Fortführung der Befragung für weitere Bildungsbereiche ist wünschenswert.

5.1 Methodisches Vorgehen

Die Befragung wurde als Online-Befragung konzipiert und mittels der Software „LimeSurvey“ – eine kostenlose und wissenschaftlich hinreichend erprobte Online-Umfrage-Applikation – im Zeitraum vom 24.04.2014 bis zum 06.06.2014 durchgeführt.

Im Vordergrund stand zunächst eine Bestandsaufnahme und Typisierung der Struktur außerschulischer Bildungseinrichtungen vor Ort. Durch die Befragung sollen Erkenntnisse darüber gewonnen werden, in welchen Regionen eine besonders starke Angebotsstruktur für die Bildungsbereiche MINT und/oder Kulturelle Bildung vorliegen und in welchen Regionen Hand-

¹⁴⁴ Als Schwerpunkt des nationalen Bildungsberichts 2012 wurde der Bereich der Kulturellen Bildung gewählt und dessen Stellenwert für einen ganzheitlichen Bildungsansatz betont. Die OECD veröffentlichte 2013 eine Studie zur Wirkung Kultureller Bildung auf andere Bildungsbereiche und des Innovationspotenzials, vgl. OECD (Hg.): *Art for Art's Sake? The Impact of Arts Education*, 2013. Abrufbar unter: http://www.oecd-ilibrary.org/education/art-for-art-sake_9789264180789-en. Abruf am: 21.07.2013

lungsbedarfe an außerschulischen Bildungsaktivitäten zu prüfen sind. Dies gilt auch, obwohl es sich bei dieser Befragung nicht um eine Vollerhebung handelt und somit kein Anspruch auf eine vollständige Darstellung der Einrichtungs- und Angebotsstruktur insgesamt gewährleistet sein kann. Weiterhin soll betrachtet werden, wie sich die Angebote auf verschiedene Untergruppen der beiden betrachteten Bildungsbereiche verteilen, welche Altersgruppen mit den Angeboten angesprochen werden, in welchem Umfang die Einrichtungen vernetzt sind und wie effektiv und zeitgemäß die Informationswege der Einrichtungen – auch im Abgleich mit der Schulabgängerbefragung – die Kinder und Jugendlichen erreichen.

Die Umfrage umfasste einen allgemeinen Teil zur Beschreibung der Einrichtung sowie daran anschließend einen zweiten Abschnitt mit der Möglichkeit drei Angebote aus den beiden Bildungsbereichen MINT und Kulturelle Bildung darzustellen. Die Festlegung auf maximal drei Angebote erfolgte, um den Bearbeitungsaufwand der Einrichtungen einzugrenzen und somit die Akzeptanz und Teilnahmebereitschaft der Einrichtungen zu steigern. Bei mehr als drei vorhandenen Angeboten in den Bildungsbereichen MINT und Kulturelle Bildung waren die Einrichtungen angehalten, die Ihrer Meinung nach wichtigsten Angebote darzustellen.

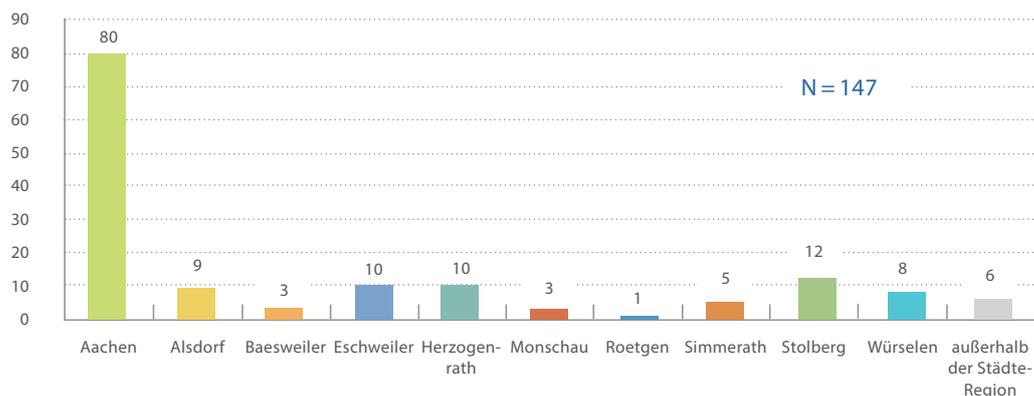
Die Befragung richtete sich an Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit (einschließlich der mobilen Jugendarbeit und der Jugendringe), Einrichtungen aus den Bildungsbereichen MINT und Kulturelle Bildung sowie Bibliotheken und Volkshochschulen in der StädteRegion Aachen als wichtige Bildungsinstitutionen in der Region. Durch eine ausführliche Recherche des Handlungsfeldes Bildungsmonitoring wurden 280 Einrichtungen identifiziert und zur Befragung eingeladen. Nach Ende der Befragungsdauer am 06.06.2014 haben sich 147 Einrichtungen an der Befragung beteiligt. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 52,5 %.

5.2 Ergebnisse der Anbieterbefragung

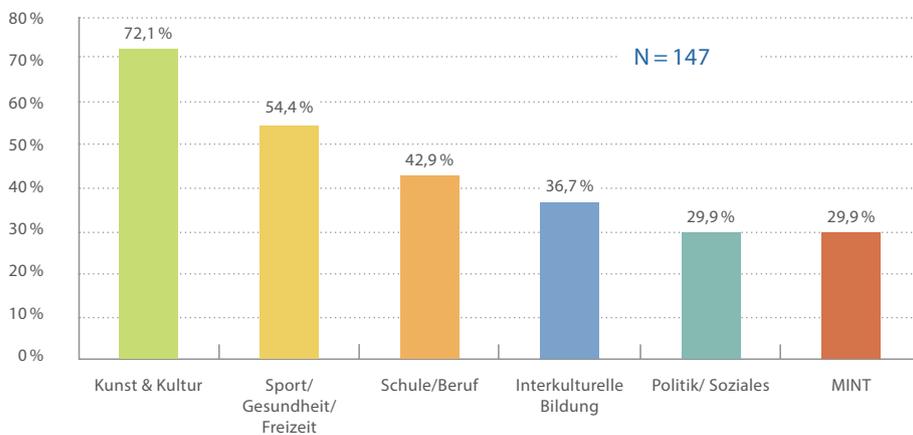
5.2.1 Typisierung und Struktur der Einrichtungen

Die 147 Einrichtungen außerschulischer Bildungsangebote, die sich an der Befragung beteiligt haben, sind in Abbildung 5.2.1-1 kommunal differenziert dargestellt. Wie zu erwarten, lässt sich eine Vielzahl der Einrichtungen mit ihrem Sitz in der Stadt Aachen verorten.¹⁴⁵ Orientiert an der Reihenfolge der Bevölkerungsgröße der Kommunen finden sich in der Befragung auch in Stolberg, Eschweiler, Herzogenrath und Alsdorf weitere Einrichtungen, während im Südkreis gemäß der Einrichtungsstruktur die Beteiligung dementsprechend geringer ausfiel. Da das Spektrum außerschulischer Bildungsangebote in der StädteRegion Aachen durchaus auch von (einigen wenigen) Einrichtungen geprägt wird, deren Hauptsitz außerhalb der StädteRegion Aachen liegt, wurden auch diese Einrichtungen eingeladen, sich an der Umfrage zu beteiligen.

¹⁴⁵ Für eine Übersichtskarte aller außerschulischen Einrichtungen bzw. Einrichtungen in den Bildungsbereichen MINT oder Kulturelle Bildung siehe Kapitel 4.1.

Abb. 5.2.1-1: Kommunale Verteilung der teilnehmenden Bildungseinrichtungen

Quelle: Anbieterbefragung des Bildungsbüros der StädteRegion Aachen 2014, eigene Darstellung

Abb. 5.2.1-2: Bildungsbereiche der Einrichtungen (Mehrfachantworten möglich)

Quelle: Anbieterbefragung des Bildungsbüros der StädteRegion Aachen 2014, eigene Berechnung und Darstellung

In Abbildung 5.2.1-2 sind die Bildungsbereiche aufgeführt, in denen die Einrichtungen ganz grundsätzlich ihr (gesamtes) Angebotsprogramm verorten. Mehrfachnennungen waren hierbei möglich. Von den 147 Einrichtungen verfügen 106 Einrichtungen (72,1 %) über Angebote im Bereich Kunst & Kultur, dem Bereich mit den meisten Angeboten in der Umfrage. 80 Einrichtungen (54,4 %) richten darüber hinaus Angebote im Bereich Sport/Gesundheit/Freizeit

aus. Auch der berufs- und schulorientierte Bildungsbereich ist in 63 bzw. 42,9 % der Einrichtungen vertreten. Im Bereich MINT sind immerhin 44 (29,9 %) der 147 Einrichtungen aktiv. Interkulturelle Bildung – für die StädteRegion Aachen mit der Lage im Dreiländereck von besonderer Relevanz und Chance zugleich – wird von 36,5 % der Einrichtungen genannt, während der Bereich Politik/Soziales immerhin von knapp 30 % abgedeckt wird.

Vergleicht man die Bildungsbereiche mit den in der Schulabgängerbefragung genannten Themenbereichen der Schulabgänger, so zeigen sich deutliche Überschneidungen (vgl. Kapitel 6.2.1). Dies darf bereits als Hinweis darauf verstanden werden, dass die Angebotsstruktur gut auf die Zielgruppe zugeschnitten ist. Insbesondere sportliche und freizeitorientierte Angebote, künstlerische und gesundheitliche Angebote sowie der Bereich Schule und Beruf trifft – laut Schulabgängerbefragung 2014 – auf reges Interesse der Jugendlichen. Die Kulturelle Bildung stellt damit ein wesentliches Standbein in der Bildungsregion Aachen dar, während der komplexe Bildungsbereich MINT zukünftig noch weitere Anknüpfungs- und Ausbaupotenziale bietet.

Erwähnung soll an dieser Stelle auch finden, dass die Anzahl an Einrichtungen in den unterschiedlichen Bildungsbereichen nicht automatisch Rückschlüsse auf die Reichweite bzw. die Anzahl an Kindern und Jugendlichen in außerschulischen Bildungsangeboten in den entsprechenden Bildungsbereichen widerspiegelt – vor allem vor dem Hintergrund der großen Heterogenität der Einrichtungsstruktur im Bereich der außerschulischen Bildung. Dennoch bietet dieser Indikator einen guten Überblick über die Angebotsvielfalt in der StädteRegion Aachen.

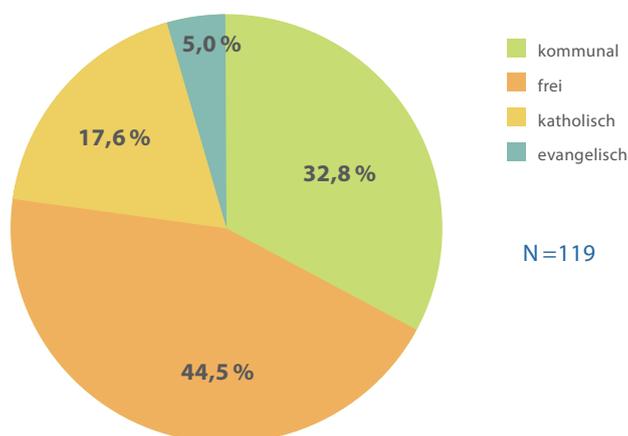
Größe der Einrichtungen

Wie bereits im Laufe dieses Berichts dargestellt, ist die Struktur außerschulischer Bildungseinrichtungen sehr heterogen – von einzelnen selbstständigen Freiberuflern bis hin zu großen (kommerziellen) Einrichtungen mit zahlreichen Festangestellten und einer Vielzahl an Angeboten in verschiedenen Bildungsbereichen. Dies betrifft auch die Größe und Reichweite der Einrichtungen, hier gemessen anhand der jährlich (schätzungsweise) erreichten Anzahl an Kindern und Jugendlichen. Diese ist – auch in der StädteRegion Aachen – gekennzeichnet durch einen überwiegenden Anteil an kleineren Einrichtungen und wenigen dafür umso größeren und reichweitenstarken Einrichtungen. Der Median, also der Mittelwert aller Nennungen, beträgt 600 betreute Kinder und Jugendliche jährlich. Möchte man darüber hinaus Kenntnisse über die Verteilung und Spannweite der Einrichtung bezüglich der (schätzungsweise) jährlich erreichten Anzahl an Kindern und Jugendlichen gewinnen, bietet sich die Möglichkeit der Zuhilfenahme eines Lagemaßes an, z. B. von sogenannten Quartilen. Dabei stellt das 0,25-Quartil den Wert da, für den gilt, dass 25 % aller Werte kleiner sind als der hier angegebene Wert. Bei der Anbieterbefragung beträgt das 0,25-Quartil 250. Das 0,5-Quartil entspricht dem Median von 600, während das 0,75-Quartil bei 2.500 jährlich erreichten Kindern und Jugendlichen in der StädteRegion Aachen liegt.

Die größten fünf Einrichtungen erreichen jährlich dagegen – nach eigenen Angaben – zwischen 12.500 und 80.000 Kinder und Jugendliche. Dies zeigt, wie sehr sich die Einrichtungen in ihren Kapazitäten und Handlungsmöglichkeiten unterscheiden können.

An dieser Stelle sei betont, dass dies keinerlei Aussagen über die Qualität der Angebote ermöglicht, sondern hilft die Strukturen und Reichweite der Bildungsangebote verschiedener Handlungsakteure, die aktiv an der Bildungsregion Aachen mitwirken, datengestützt zu bemessen.

Abb. 5.2.1-3: Trägerstruktur der Einrichtungen

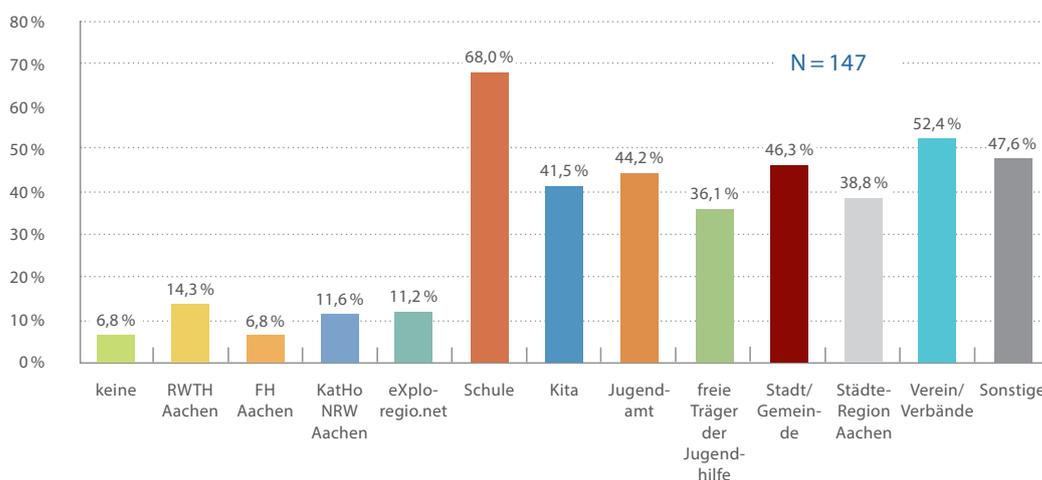


Quelle: Anbieterbefragung des Bildungsbüros der StädteRegion Aachen 2014, eigene Berechnung und Darstellung

Die Finanzierung von Bildungsangeboten wird oft über Drittmittel oder übergeordnete Träger gewährleistet. Dabei lassen sich für eine Trägerschaft die Formen kommunaler, kirchlicher und freier¹⁴⁶ Trägerschaft unterscheiden. Befragt nach den Trägern für die StädteRegion Aachen ergibt sich für die 147 Einrichtungen folgendes Bild: Von den teilnehmenden Einrichtungen haben 89 Einrichtungen einen Träger genannt, während weitere 30 Einrichtungen durch Recherche zugeordnet werden konnten. Dies entspricht somit einem Anteil von etwa 81 %. Von diesen stehen 39 Einrichtungen (32,8 %) in kommunaler Trägerschaft der jeweiligen Kommunen in der StädteRegion Aachen. 21 Einrichtungen haben einen katholischen (17,6 %), sechs einen evangelischen Träger (5,0 %), während 53 Einrichtungen die Zugehörigkeit zu einem freien Träger angegeben haben (44,5 %). Dies lässt erkennen, wie wichtig sowohl die kommunale Bereitstellung als auch das Engagement freier und kirchlicher Träger für eine flächendeckende Versorgung an Bildungsangeboten ist. Dass Bildung eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist und auf einen Mix aus öffentlichem und privatem Engagement beruht, wird hier deutlich.

¹⁴⁶ Als freier Träger wird eine Institution verstanden, die Personal und Sachmittel für Dienstleistungen zur Verfügung stellt und nicht öffentlicher Träger ist. Dabei können diese gewinnorientiert oder gemeinnützig arbeiten.

Abb. 5.2.1-4: Kooperationen der Einrichtungen (Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Anbieterbefragung des Bildungsbüros der StädteRegion Aachen 2014, eigene Berechnung und Darstellung

In aktuellen bildungspolitischen Diskussionen sind Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Bildungseinrichtungen – insbesondere in der Diskussion um den Ausbau von Ganztagschulen – nichts ungewöhnliches, sondern notwendiger Bestandteil eines ganzheitlichen Bildungsansatzes. Wie Abbildung 5.2.1-4 zeigt, verfügen die Einrichtungen in der StädteRegion Aachen über ein bestehendes und vielfältiges Netzwerk an Kooperationspartnern. Lediglich zehn (6,8 %) der 147 Einrichtungen gaben an, dass sie keine Kooperationen mit anderen Einrichtungen unterhalten.

Insbesondere den Schulen (68,0 %) kommt dabei – auch für die außerschulischen Lernorte – eine enorme Bedeutung zu. Aufgrund des stetigen Auf- und Ausbaus von Ganztagschulen ist zu erwarten, dass schulische und außerschulische Bildungseinrichtungen in Zukunft noch stärker in Netzwerken zusammenarbeiten und sich die Grenzen zwischen formaler und non-formaler Bildung weiter auflösen. Auch, weil an Schulen alle Bildungsgruppen und Milieus gleichermaßen angesprochen werden können, ist diese Verknüpfung von schulischen und außerschulischen Lernorten für die Zielerreichung von Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit wertvoll. Gleichzeitig sind die Schulen durch den Ausbau der Ganztagschule zunehmend auf der Suche nach verlässlichen Partnern von außerschulischen Bildungsangeboten.¹⁴⁷

Auch im Bereich der Frühkindlichen Bildung besteht ein Bedarf an Kooperationen mit außerschulischen Bildungsträgern, wie sich an den bereits unterhaltenen Netzwerken in der StädteRegion Aachen von Kindertageseinrichtungen (41,5 %) zeigt. Dass dabei das Kooperationsniveau der Kindertageseinrichtungen vergleichsweise deutlich hinter das der Schulen zurückfällt, ist auch anhand des zielgruppenspezifischen Zuschnitts der hier dargestellten Angebote auf überwiegend Kinder und Jugendliche im Schulalter zurückzuführen (vgl. Abb. 5.2.2-2).

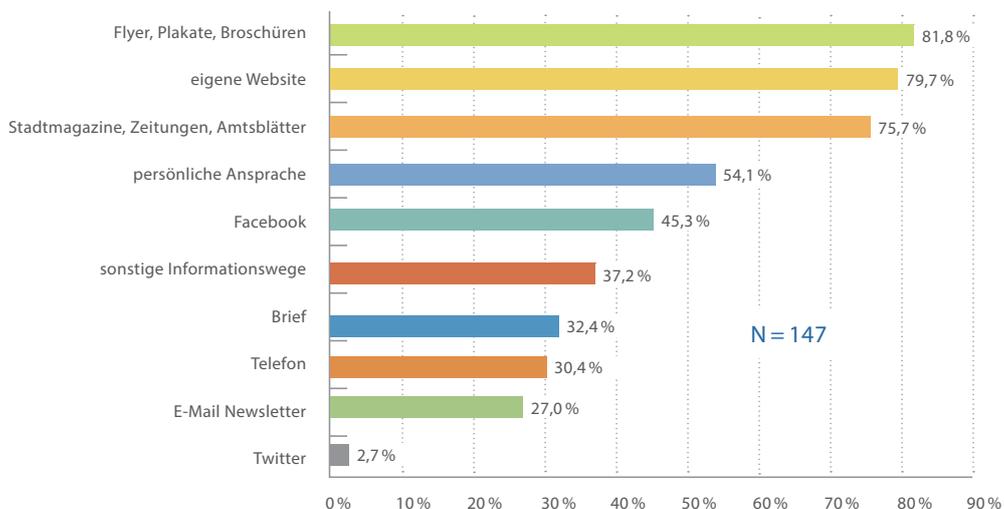
¹⁴⁷ Vgl. BiGa NRW: Bildungsbericht Ganztagschule NRW, S. 13, 2013. Abrufbar unter: http://46.4.120.249/rms/download/BiGa%20NRW_2013.pdf, Abruf am: 02.06.2014

Ebenfalls von großer Bedeutung für die außerschulische Bildungslandschaft sind Vereine und Verbände mit ihren Angeboten, Know-how und Erfahrungsschatz (52,4%). Gleiches gilt für die Kommunen (46,3%) und gesondert – als vertiefende Betrachtung kommunaler Tätigkeit – die Jugendämter (44,2%).

Mit der StädteRegion Aachen unterhalten 38,8% der Einrichtungen Kooperationen. Von den 44 Einrichtungen mit Angeboten im Bereich MINT unterhalten 25 Einrichtungen Kooperationen mit der StädteRegion Aachen. Im Bereich Kulturelle Bildung trifft dies für 44 der 106 Einrichtungen zu.

Dass die Kapazitäten des „Wissenschaftsstandorts“ zukünftig verstärkt in weitere Bildungsbe-
reiche hineingetragen werden können und dies bereits heute möglich ist, zeigen die beste-
henden Kooperationen von außerschulischen Bildungseinrichtungen mit der RWTH Aachen,
FH Aachen und KatHo Aachen.

Abb. 5.2.1-5: Informationskanäle der Einrichtungen (Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Anbieterbefragung des Bildungsbüros der StädteRegion Aachen 2014, eigene Berechnung und Darstellung

Das Werben und Informieren über die eigenen Angebote gehört zu den wesentlichen Aufgaben, um die (richtige, weil altersgemäße) Zielgruppe für die Angebote erreichen und begeistern zu können. Dabei gilt es bei der Ansprache der Kinder und Jugendlichen auch, die sich stetig wandelnde Mediennutzung der Kinder und Jugendlichen zu berücksichtigen.

Betrachtet man die Angaben der Einrichtungen, so sind gegenwärtig die drei wesentlichen Informationskanäle der Einrichtungen Flyer/Plakate/Broschüren (81,8%; 120), die eigene Website (79,7%; 117) sowie Verbreitungswege über Zeitungen/Stadtmagazine etc., d. h. die allge-

meine Pressearbeit (75,7%; 111). Analoge Informationskanäle dominieren also nach wie vor die Informationspolitik der Einrichtungen. Dass dies durchaus auch im Sinne der Jugendlichen und weiterhin ein effektiver Werbeweg ist, zeigt die Schulabgängerbefragung 2014 (vgl. Kapitel 6.2.2).

Folgt man der Schulabgängerbefragung stehen bei den Jugendlichen die Online-Dienste Facebook und WhatsApp an erster Stelle, gefolgt von Informationen in der Schule, Flyern und Plakaten sowie einer persönlichen Ansprache. Die Jugendlichen empfinden – trotz der Präferenz für digitale Medien – also nach wie vor auch analoge Informationskanäle als wichtige Impulsgeber für ihre außerschulischen Aktivitäten. Diese sollten demzufolge nach wie vor beibehalten werden. Allerdings gilt es für die Einrichtungen, die Chance einer noch direkteren und persönlicheren Ansprache über die sozialen Medien noch stärker zu nutzen.

Während die Möglichkeit die Kinder und Jugendliche mittels Whats App zu erreichen in der Anbieterbefragung nicht abgefragt wurde, kann jedoch unter Berücksichtigung des angegebenen Facebook-Nutzungslevels der Anbieter davon ausgegangen werden, dass WhatsApp für die Angebotsverbreitung/Information der Einrichtungen (noch) keine relevante Rolle spielt. Die Nutzung von Facebook dagegen scheint auch aus Sicht der Einrichtungen zunehmend an Bedeutung zu gewinnen. Facebook als Informationskanal geben 45,3% (67) der Einrichtungen an. Die Bedeutung sozialer Medien zur Erreichung der Kinder und Jugendlichen wird also erkannt, auch wenn in diesem Bereich noch Wachstumspotenzial vorhanden ist. Die ebenfalls von Einrichtungen häufig genutzte Verbreitungsform über Stadtmagazine findet unter den Jugendlichen dagegen nur geringe Beachtung, wie die Schulabgängerbefragung zeigt (vgl. Kapitel 6.2.2).

5.2.2 Typisierung und Struktur der Angebote in den Bildungsbereichen MINT und Kulturelle Bildung

Die 147 Einrichtungen haben in der Befragung insgesamt 326 Angebote dargestellt und gemäß dem Fragebogen typisiert. Nach gründlicher Sichtung des Datensatzes und der Bereinigung von unvollständigen Angeboten sowie von Angeboten, die nicht den Bildungsbereichen MINT und Kulturelle Bildung zugeordnet werden können, ergibt sich im Datensatz eine Anzahl von 299 Angeboten aus den Bildungsbereichen MINT und Kulturelle Bildung. Diese sollen nun, um einen Beitrag zur datengestützten Charakterisierung der außerschulischen Jugendbildung bzw. Angebotsstruktur in der StädteRegion Aachen leisten zu können, nachfolgend vertiefend betrachtet werden.

In Tabelle 5.2.2-1 ist die kommunale Verteilung der Angebote differenziert für die Bildungsbereiche MINT und Kulturelle Bildung aufgeführt. Dabei fällt vor allem die Stadt Aachen als herausgehobener Kulturstandort auf, der eine weit über die eigene Stadtgrenze hinausgehende Anziehungskraft besitzt. Insgesamt gestaltet sich der Bereich der Kulturellen Bildung differenzierter, d. h. ist die Anzahl an Angeboten höher als im Bereich MINT. Aber auch die weiteren Kommunen weisen in Relation zu ihrer geringeren Bevölkerungszahl eine Vielzahl an

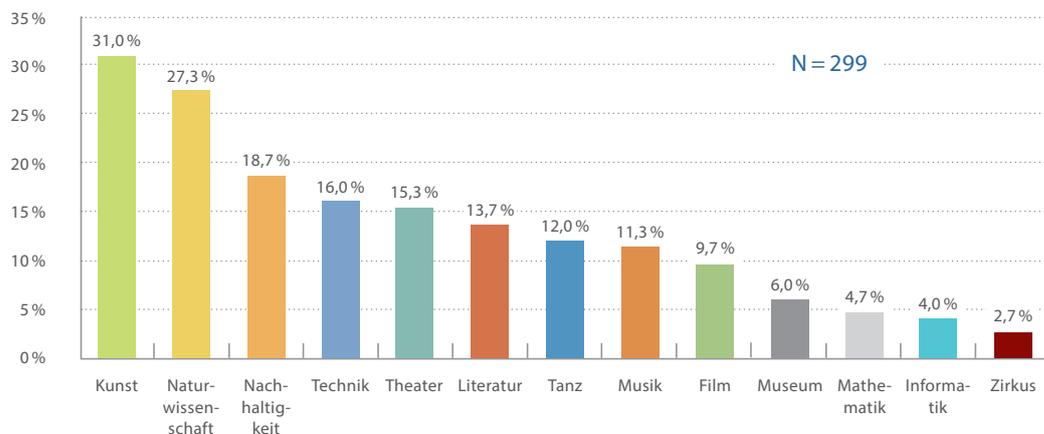
Angeboten auf. Ergänzend sind hier auch standortungebundene Angebote aufgeführt, eine Kategorie für Angebote, die in mehreren Kommunen der StädteRegion Aachen stattfinden können bzw. sich an dem Ort der Nachfrager orientieren.

Tab. 5.2.2-1: Kommunale Verteilung der Angebote in den Bereichen MINT und Kulturelle Bildung, N=299

Kommune	MINT	Kulturelle Bildung
standortungebunden	38	34
Aachen	48	95
Alsdorf	8	15
Baesweiler	4	11
Eschweiler	7	10
Herzogenrath	9	20
Monschau	6	7
Roetgen	4	9
Simmerath	1	9
Stolberg	11	14
Würselen	7	19

Quelle: Anbieterbefragung der StädteRegion Aachen 2014, eigene Darstellung

Abb. 5.2.2-1: Bildungsbereiche der Angebote in den Bereichen MINT und Kulturelle Bildung (Mehrfachantworten möglich)

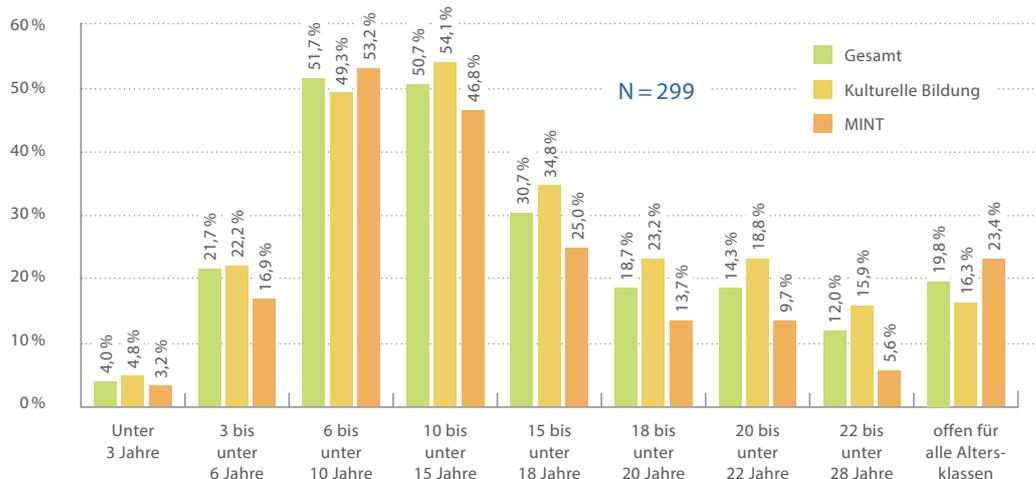


Quelle: Anbieterbefragung des Bildungsbüros der StädteRegion Aachen 2014, eigene Berechnung und Darstellung

Erfolgte für die Einrichtungen selbst eine allgemeine Zuordnung ihrer vorhandenen Bildungsbereiche, ist in Abbildung 5.2.2-1 für die betrachteten Bildungsbereiche MINT und Kulturelle Bildung eine weitere Spezifizierung vorgenommen worden. Dabei hatten die Einrichtungen je Angebot die Möglichkeit maximal drei Bildungsbereiche auszuwählen. So können Angebote aus dem Bereich MINT durchaus auch mit Teilbereichen der Kulturellen Bildung verknüpft sein (und umgekehrt).

31 % (93) der dargestellten Angebote lassen sich dem Bereich Kunst zuordnen. Etwa 27 % (82) der Angebote entfallen auf den Bereich Naturwissenschaft. Ebenfalls aus der Kategorie MINT entstammen 18,7 % (56) auf den Bereich Nachhaltigkeit, gefolgt von Technik mit 16,0 % (48). Im Bereich Kulturelle Bildung lässt sich dagegen eine höhere Anzahl an Kategorien verorten, deren Angebotsdichte relativ gleichverteilt ist (Theater 15 %, Literatur 14 %, Tanz 12 %).

Abb. 5.2.2-2: Angesprochene Altersgruppen (Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Anbieterbefragung des Bildungsbüros der StädteRegion Aachen 2014, eigene Berechnung und Darstellung

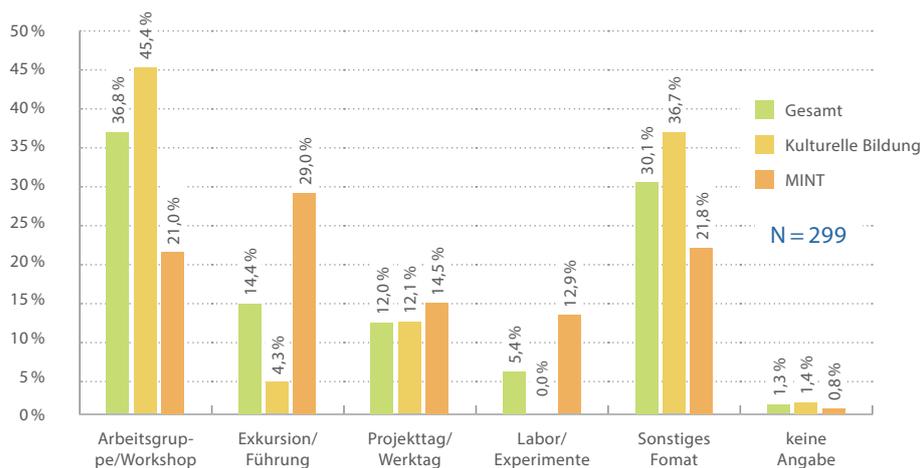
Abbildung 5.2.2-2 zeigt die Verteilung der Angebote nach deren Ziel- bzw. Altersgruppen, auch differenziert für Angebote aus dem Bereich MINT oder Kulturelle Bildung. Bei der mit Mehrfachantwortmöglichkeit konzipierten Frage sind knapp 52 % (155) aller Angebote von den 6- bis unter 10-Jährigen nutzbar. Für diese Altersgruppe gibt es in den Bereichen MINT und Kulturelle Bildung – dem Datensatz folgend – die meisten außerschulischen Angebote in der StädteRegion Aachen. 50,7 % (152) der Angebote stehen auch den 10- bis unter 15-Jährigen offen. Immerhin 19,8% der dargestellten Angebote können von allen Altersgruppen und somit der gesamten Zielgruppe der Kinder- und Jugendarbeit genutzt werden (darunter z. B. Museumsführungen, Tanztheater bzw. Theateraufführungen, waldpädagogische Führungen). Eine gute Gelegenheit für intergenerationelles Lernen. Von den 299 Angeboten sind 4,0 % (12) für unter 3-Jährige konzipiert (darunter z. B. musikalische Früherziehung, Kindertheater). 21,7 % (65) der Angebote stehen 3- bis unter 6-Jährigen offen. Etwa die Hälfte der dargestellten Angebote kann sowohl von den 6- bis unter 10-Jährigen als auch von den 10- bis unter

15-Jährigen genutzt werden. Für die 15- bis unter 18-Jährigen sind 30,7 % (92) der dargestellten Angebote offen.

Die Altersgruppe der 10- bis unter 15-Jährigen wird mit etwa 54 % aller Angebote aus dem Bereich Kulturelle Bildung am häufigsten angesprochen, gefolgt von der Altersgruppe der 15- bis unter 18-Jährigen. Dagegen wird die Altersgruppe der 6- bis unter 10-Jährigen verstärkt von Angeboten aus dem Bereich MINT in den Blick genommen.

So zeigt die Befragung, dass die Angebote insgesamt insbesondere auf 6- bis unter 15-Jährige zugeschnitten sind, während die Kleinkinder und jungen Erwachsenen – als Hinweis aus dieser Befragung – ebenfalls nicht aus dem Blick verloren werden sollten.

Abb. 5.2.2-3: Formate der dargestellten Angebote

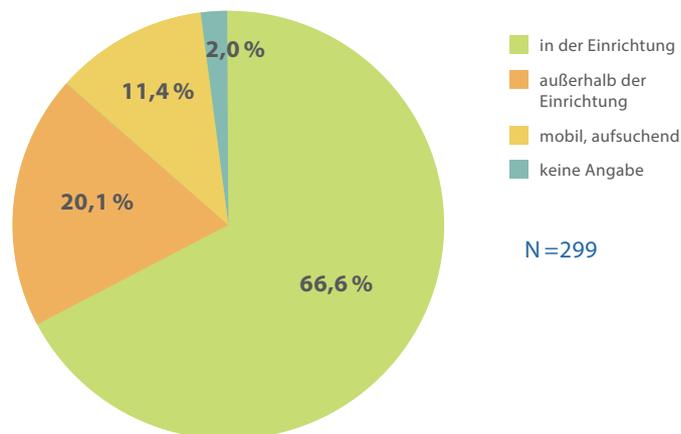


Quelle: Anbieterbefragung des Bildungsbüros der StädteRegion Aachen 2014, eigene Berechnung und Darstellung

Gefragt nach dem Angebotsformat, in dem das dargestellte Angebot präsentiert wird, werden 36,8 % (110) der dargestellten Angebote und Inhalte in Form von Arbeitsgruppen/Workshops vermittelt. Während dieses Format für den Bereich der Kulturellen Bildung die am häufigsten genutzte Angebotsform darstellt, spielt diese für den Bereich MINT keine überdurchschnittliche Rolle. Die zweite große Kategorie mit 30,1 % (90) fällt unter „Sonstiges Format“. Vor allem aufgrund der Vielzahl an offenen Angeboten der (mobilen) Kinder- und Jugendarbeit dürfte diese Kategorie so stark repräsentiert sein. Hierunter lassen sich darüber hinaus Angebote aus den Bereichen Theater, Kino, Musikunterricht/Konzerte, Lesungen subsumieren. Exkursionen/Führungen sind mit immerhin 14,4 % (43) auch ein vergleichsweise häufig genutztes Angebotsformat. Knapp ein Drittel aller Angebote aus dem Bereich MINT entsprechen diesem Angebotsformat und stellen somit für diesen Bildungsbereich die am häufigsten genannte Angebotsform dieser Befragung dar. Die spezielle Vermittlung der Angebote in Form von Experimenten wurde ausschließlich für Angebote aus dem Bereich MINT genannt (Themengebiete: Heranführung an Physik, Chemie).

Während sich die Angebote im Bereich Kulturelle Bildung auf die Arbeitsgruppen und sonstige/freie Angebotsformen fokussieren, sind die Angebotsformen im Bereich MINT auch aufgrund thematischer Notwendigkeiten in vorgegebene Formatstrukturen ausdifferenzierter.

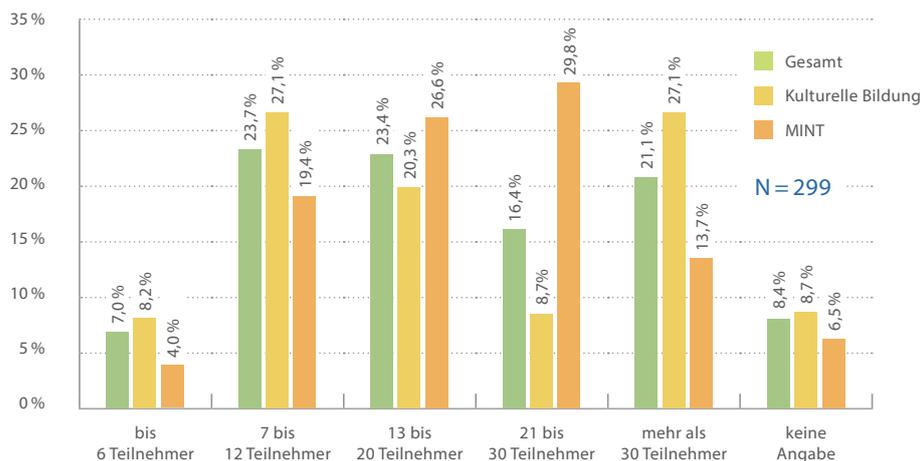
Abb 5.2.2-4: Durchführungsort der dargestellten Angebote



Quelle: Anbieterbefragung des Bildungsbüros der StädteRegion Aachen 2014, eigene Berechnung und Darstellung

Von den insgesamt 299 dargestellten Angeboten finden 66,6% (199) der Angebote in der Einrichtung statt, während 20,1% (60) außerhalb der Einrichtung stattfinden und 11,4% (34) mobil bzw. unterschiedliche Durchführungsorte aufweisen. Für 2,0% (7) der Angebote wurden keine Angaben gemacht.

Die Bereiche MINT und Kulturelle Bildung unterscheiden sich dabei vor allem in den Kategorien „in der Einrichtung“ und „außerhalb der Einrichtung“. Knapp ein Drittel aller dargestellten Angebote aus dem Bereich MINT finden außerhalb der Einrichtung statt, während dies für Angebote aus dem Bereich der Kulturellen Bildung nur auf 13% zutrifft. Hier dominieren Angebotsformate die innerhalb der Einrichtung stattfinden (können).

Abb. 5.2.2-5: Gruppengröße der dargestellten Angebote

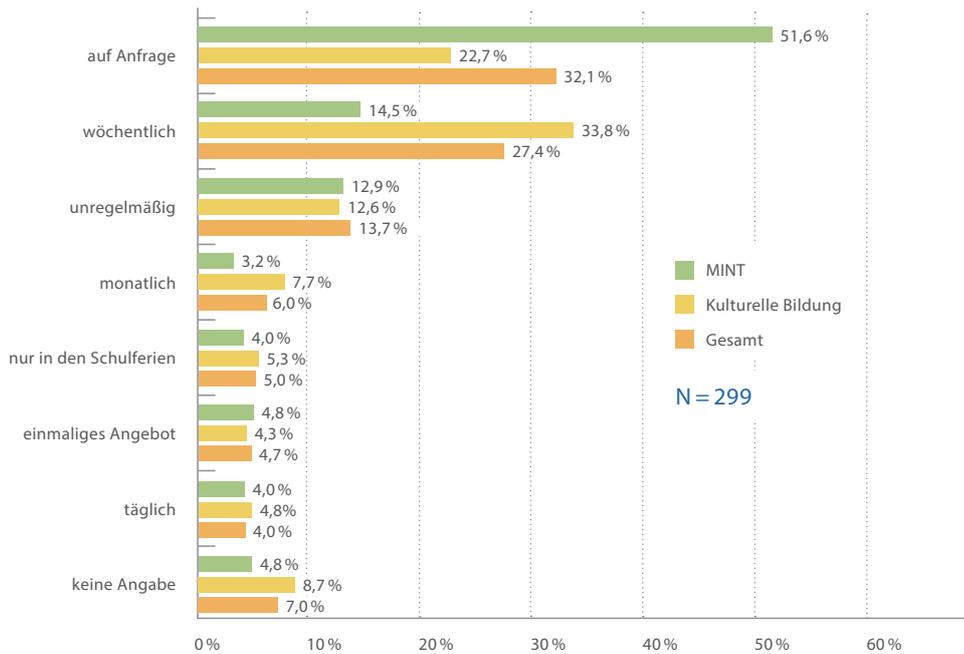
Quelle: Anbieterbefragung der StädteRegion Aachen 2014, eigene Darstellung

Da die Gruppengröße auch ein Indikator für das Betreuungsverhältnis sein kann, also die Anzahl an Betreuern/pädagogischen Personal im Verhältnis zu Kindern und Jugendlichen (Erzieher-Kind-Schlüssel), soll nun die Anzahl an maximalen Teilnehmern – gemäß der Konzeptualisierung pädagogischer Qualität als Merkmal für die Strukturqualität¹⁴⁸ – betrachtet werden. Folgt man den Ergebnissen der vorliegenden Anbieterbefragung so sind (zumindest für die dargestellten Angebote beider Bildungsbereiche zusammen) die am häufigsten genannten Gruppengrößen von außerschulischen Angeboten in der StädteRegion Aachen für eine Teilnehmerzahl von 7 bis 12 (23,7%), 13 bis 20 Teilnehmer (23,4%) und mehr als 30 Teilnehmer (21,1%). Von den 299 Angeboten sind dagegen nur 7% für eine Gruppengröße von bis zu 6 Teilnehmern konzipiert.

Unterscheidet man die beiden Bildungsbereiche so sind Angebote im Bereich der Kulturellen Bildung zu je 27,1% für eine Teilnehmerzahl von 7 bis 12 bzw. mehr als 30 Teilnehmern ausgelegt. Im Bildungsbereich MINT sind knapp 30% der Angebote für eine Anzahl von 21 bis 30 Teilnehmern konzipiert. Dies entspricht üblicherweise der Größe eines Klassenverbundes und ist ein Hinweis darauf, in welchem Kontext diese Angebote genutzt werden.

¹⁴⁸ Weitere Merkmale der Strukturqualität, d. h. der räumlich-materiellen und sozialen Rahmenbedingungen, sind die Ausstattung der Einrichtung, Platz innen und außen pro Kind, Erzieher-Kind-Schlüssel und Qualifikation sowie Vor- und Nachbereitungszeiten für das pädagogische Personal (vgl. BMFSFJ (Hg.): Zwölfter Kinder- und Jugendbericht, S. 304f, 2005).

Abb. 5.2.2-6: Rhythmus der dargestellten Angebote



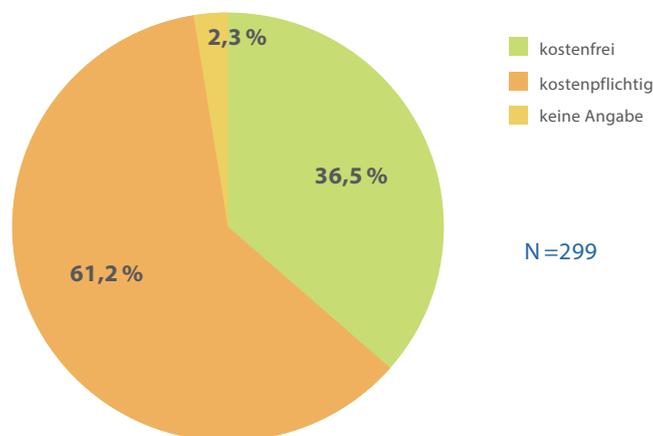
Quelle: Anbieterbefragung der StädteRegion Aachen 2014, eigene Darstellung

Gefragt nach dem Intervall in dem das vorgestellte Angebot präsentiert wird, zeigt sich ein interessantes, weil mannigfaltiges Bild. Die häufigste Nennung war hier insgesamt für Angebote aus beiden Bildungsbereichen „auf Anfrage“ mit 32,1 % (96). Dies deutet auf ein hohes Maß an Flexibilität in der Angebotsstruktur der StädteRegion Aachen hin. Also auf eine bestehende Basis an pädagogischen Angeboten in den Bereichen MINT und Kulturelle Bildung, auf die bei bestehendem bzw. steigendem Bedarf zurückgegriffen werden kann (Stichwort: Ausbau der Ganztagschulen). Das Ausmaß dieser Kategorie lässt sich zum Großteil auf Angebote im Bereich MINT zurückführen. Über 50 % der dargestellten Angebote aus diesem Bildungsbereich finden auf Anfrage statt. Als Beispiele sind hier walddpädagogische Führungen und Exkursionen zu nennen.

Knapp ein Drittel der Angebote (27,4 %) finden im wöchentlichen Turnus statt (82). Hier überwiegen Angebote aus dem Bereich Kulturelle Bildung, die zu einem Drittel wöchentlich stattfinden.

Vergleicht man den „Ist-Zustand“ der Angebotsstruktur mit den Angaben und geäußerten Wünschen der Jugendlichen in der Schulabgängerbefragung bezüglich der Häufigkeit der Angebotsausrichtung und des Turnus, so zeigt sich, dass die hier sichtbar gewordene Flexibilität in der Angebotsstruktur durchaus im Sinne der Jugendlichen in der StädteRegion Aachen ist.

Abb. 5.2.2-7: Verteilung kostenfreier und kostenpflichtiger Angebote



Quelle: Anbieterbefragung der StädteRegion Aachen 2014, eigene Darstellung

Von den 299 Angeboten sind insgesamt 36,5 % (109) der Angebote kostenlos. Dagegen sind 61,2 % (183) der dargestellten Angebote aus beiden Bildungsbereichen kostenpflichtig. Für 2,3 % (8) der dargestellten Angebote wird keine Angabe gemacht.

Im Bereich der kulturellen Bildung sind etwa 39% der Angebote kostenlos, während im Bereich MINT kostenlose Angebote mit etwa 30% einen geringeren Anteil ausmachen. Dies ist auch bedingt durch den höheren Anteil an Angeboten in diesem Bildungsbereich, die nur auf Anfrage, außerhalb der Einrichtungen von vielen kleinen Trägern durchgeführt werden, die ganz allgemein eine größere Vorbereitung bedürfen (Wanderungen, Forscherkurse, Experimente, Bau- und Werkstattkurse).

6. Schulabgängerbefragung

Das Wichtigste in Kürze

- Bei der Schulabgängerbefragung in der StädteRegion Aachen handelt es sich mit 2.878 Teilnehmern bundesweit um die bisher zweitgrößte Befragung dieser Art.
- Jeder dritte Teilnehmer gibt an, Angebote der Kinder- und Jugendarbeit genutzt zu haben oder sich bereits darüber hinaus ehrenamtlich zu engagieren.
- Schüler von Gymnasien und Hauptschulen nutzen die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit häufiger als Schüler von Realschulen und Berufskollegs.
- Schüler mit Migrationshintergrund nutzen die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit seltener als Schüler ohne Migrationshintergrund.
- Insbesondere Ferienangebote und Kinder- und Jugendeinrichtungen stoßen auf eine hohe Akzeptanz. Dabei sind vor allem sportliche und freizeitorientierte sowie künstlerische Angebote bei den Schulabgängern beliebt.
- Während als wichtigste Gründe für den Besuch von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit die Kommunikation und das Treffen von Freunden genannt werden, ist „fehlende Zeit“ der bestimmende Faktor, der einen Besuch von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit verhindert.
- Jugendliche, die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit genutzt haben, geben häufiger an, dass sie sich gerne aktiver an der Gestaltung ihres sozialen Umfeldes beteiligen möchten, als diejenigen, die keine Angebote der Kinder- und Jugendarbeit in Anspruch genommen haben.
- Jugendliche, die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit genutzt haben, fühlen sich besser auf ihren Berufseinstieg und weiteren Lebensweg vorbereitet, als diejenigen, die keine Angebote der Kinder- und Jugendarbeit in Anspruch genommen haben.

In den bisherigen Kapiteln wurden die vielschichtigen Angebotsstrukturen außerschulischer Bildungsangebote in der StädteRegion Aachen mittels Charakterisierung der Angebotsstrukturen, Darstellung exemplarischer Angebote der StädteRegion Aachen selbst sowie der Analyse der Anbieterbefragung von außerschulischen Bildungsangeboten in den Bildungsbereichen MINT und Kulturelle Bildung aufgezeigt.

Für eine vollständige Betrachtung und Beurteilungsgrundlage bzw. Bedarfsermittlung in der außerschulischen Bildungslandschaft, sind neben einer Bestandsaufnahme der Angebotsstrukturen auch die Inanspruchnahme dieser Angebote sowie die Bedarfe der Jugendlichen zu berücksichtigen. Daher soll nun die Perspektive auf die Jugendlichen und deren Einschätzungen zu der Bildungsregion Aachen und ihren Bildungsbiografien gerichtet werden. Hierfür wurde mit der FH Aachen eine Schulabgängerbefragung initiiert.

Schulabgängerbefragungen werden seit mehreren Jahren von zahlreichen Städten und Kreisen als geeignetes Instrumentarium eingesetzt, um kurz vor Ende der Schulzeit in Erfahrung zu bringen, wie die Schüler ihre Schulzeit empfunden haben und welchen weiteren Lebens- bzw. Berufsweg sie einschlagen möchten. Dabei steht im Allgemeinen das Interesse der Verbesserung des Übergangsmanagements (Übergang Schule-Beruf/Studium) als auch der Beratungsangebote im Vordergrund. Die vorliegende Schulabgängerbefragung in der StädteRegion Aachen geht über diese Fragestellungen hinaus. Weitere Themenkomplexe wurden zu den außerschulischen Aktivitäten, der Jugendpartizipation und dem Freizeitverhalten formuliert – mit dem Ziel, die Schnittstelle zwischen Schule und außerschulischem Engagement vertiefend betrachten zu können.

Ein Abgleich der Angebotsstrukturen mit den Vorstellungen, Interessen und allgemein der bisherigen Inanspruchnahme ist auch deshalb wichtig, da – wie in Kapitel 2 erläutert – die außerschulische Bildung als Form des non-formalen und informellen Lernens mehrheitlich auf Freiwilligkeit basiert. Das heißt, die Kinder und Jugendlichen entscheiden anhand ihrer individuellen Wahl an Angeboten über „Erfolg“ und „Misserfolg“ der bereitgestellten Angebote. In Zeiten mit steigendem Finanzaufwand der öffentlichen Hand stellen diese Aussagen der Schulabgänger somit auch steuerungsrelevante Informationen dar, um Angebotsredundanzen zu verringern und neue Angebote an den Wünschen der Jugendlichen in Bereichen mit „Angebotslücken“ zu orientieren – eine bedarfsgerechte Planung anhand datengestützter Informationen zu ermöglichen.

6.1 Methodisches Vorgehen

Die Konzeption des Fragebogens erfolgte in enger Abstimmung zwischen der FH Aachen und dem Bildungsbüro der StädteRegion Aachen. Hierfür wurde eine Steuerungsgruppe mit Vertretern der FH Aachen, Bezirksregierung Köln, verschiedenen Ämtern der StädteRegion Aachen sowie der Bezirksschülervertretung eingerichtet, um die inhaltlichen Schwerpunkte abzustimmen und die Fragen konzeptionell und methodisch zu prüfen.

Das Erkenntnisinteresse richtete sich auf mehrere (unabhängige) Themengebiete: Rückblick auf die Schulzeit, Berufswahlvorbereitung und Berufswahlentscheidung, Jugendbeteiligung sowie außerschulische Aktivitäten. Im Rahmen dieses Berichts wird insbesondere auf das für

diesen Schwerpunktbericht besonders relevante Kapitel der außerschulischen Aktivitäten eingegangen.

Die Befragung zielt also darauf ab, Informationen über das Nutzungsverhalten und die Zugänge zu außerschulischen Bildungsangeboten zu erfragen, Gründe für die Nutzung bzw. Nichtnutzung außerschulischer Bildungsangebote sichtbar zu machen, über die Wünsche und Vorstellungen der Jugendlichen zu informieren sowie die Einflusspotenziale der außerschulischen Bildungsangebote bezüglich der Zukunftsorientierung und Berufswahlentscheidung der Jugendlichen zu betrachten. Sofern die Datenlage es erlaubt, sollen die Auswertungen nach soziodemografischen Merkmalen differenziert erläutert werden, um mögliche Disparitäten und soziale Polarisierungstendenzen in der Inanspruchnahme von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit beurteilen zu können.

Wenngleich diese Befragung nur die Aussagen der potenziellen Schulabgänger¹⁴⁹ der abgehenden Jahrgänge in der StädteRegion Aachen aufzeigt und somit nur ein Teil der Zielgruppe, den Jugendlichen insgesamt, mit ihrer Meinung repräsentiert ist, ist dies ein weiterer datengestützter Schritt in einer zielgruppengerechten Bedarfsermittlung von außerschulischen Bildungsangeboten in der StädteRegion Aachen. Auch weil diese Jugendlichen auf ihre Zeit in außerschulischen Einrichtungen zurückschauen können.

Die Umfrage erfolgte mittels eines Online-Fragebogens, welcher im Rahmen des Unterrichts im Klassenverbund ausgefüllt werden konnte. Um ein mehrmaliges und missbräuchliches Bearbeiten zu vermeiden, wurde den Schulen eine entsprechende Anzahl an Zugangsschlüsseln¹⁵⁰ zugesandt, die für ein Aufrufen des Fragebogens notwendig waren. Dabei wurde der Fragebogen so konzipiert, dass die Bearbeitungsdauer 10 bis 15 Minuten nicht überschritt. Die Befragung fand im Zeitraum vom 07.02.2014 bis zum 25.03.2014 statt.

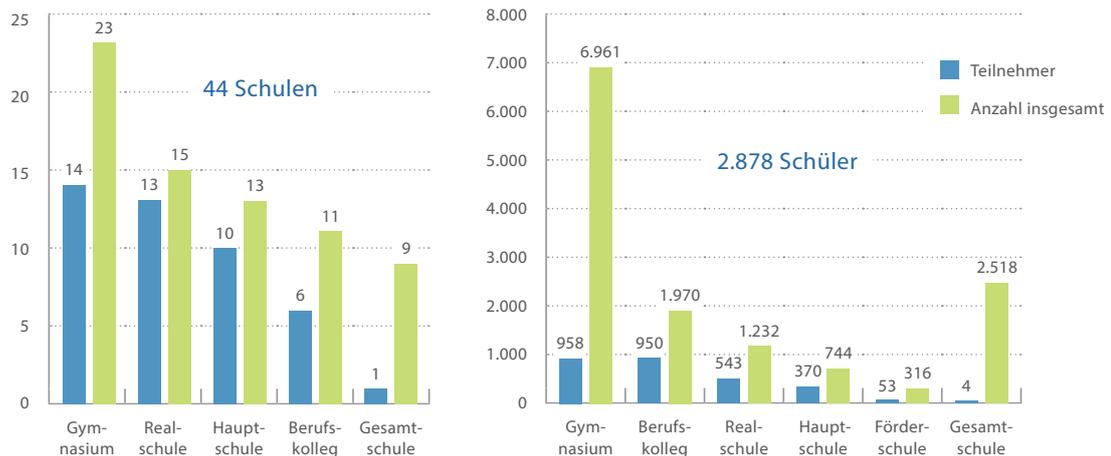
Insgesamt haben sich 3.581 Schulabgänger von 44 Schulen an der Befragung beteiligt. Bei einer maximal zu erreichenden Schülerzahl von 13.845 (potenziellen) Abgängern im Schuljahr 2013/2014 entspricht dies einer Rücklaufquote von etwa 26%. Nach Bereinigung des Datensatzes um unvollständige oder aufgrund mangelnder Ernsthaftigkeit nicht verwendbarer Fragebögen¹⁵¹ belief sich der Umfang des Datensatzes schließlich auf 2.878 Fälle. Eine Rücklaufquote von 20,8%. Damit handelt es sich bundesweit um die bisher zweitgrößte Befragung dieser Art.

¹⁴⁹ Während die Anzahl der in Kapitel 3.3 dargestellten Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss die tatsächlichen Schulabgänger von allgemeinbildenden Schulen am Ende des Schuljahres darstellen, ist der Begriff der Schulabgänger hier weiter umfasst. Einbezogen werden die potenziellen Schulabgänger sowohl von allgemeinbildenden Schulen als auch Berufskollegs. Hierunter fallen neben der Jahrgangsstufe Q2 (ehemals Jahrgangsstufe 13) auch die Jahrgangsstufen 10, EF und Q1 (ehemals Jahrgangsstufe 12). Somit ergibt sich ein deutlich größerer Teilnehmerkreis für die Befragung.

¹⁵⁰ Durch die Verwendung von Zugangsschlüsseln lassen sich auch für einzelne Schulen gezielte Auswertungen durchführen, welche auf Wunsch der Schulen erstellt werden.

¹⁵¹ 607 Fragebögen mussten wegen Unvollständigkeit und 96 Fragebögen wegen mangelnder Ernsthaftigkeit aussortiert werden.

Abb. 6.1-1: Verteilung der teilnehmenden Schulen und Schüler an der Schulabgängerbefragung



Anmerkung: Die Anzahl der Förderschulen kann aufgrund der Anonymisierung der Daten nicht genau abgebildet werden.

Quelle: Schulabgängerbefragung 2014 der Fachhochschule Aachen im Auftrag der StädteRegion Aachen, eigene Berechnung und Darstellung

Abbildung 6.1.-1 stellt die Verteilung der Teilnehmer nach Schulformen dar. Von insgesamt 73 möglichen Schulen haben sich 44 Schulen an der Schulabgängerbefragung beteiligt. Dies entspricht einem Anteil von etwa 60 %. Zusätzlich umfasst die StädteRegion Aachen 22 Förderschulen, welche die Möglichkeit hatten, eine verkürzte und in einfacher Sprache formulierte Version des Fragebogens zu nutzen. Dabei wurden die Förderschulen über einen separaten und einheitlichen Zugangsschlüssel erfasst, sodass für die Förderschulen – anders als bei den weiteren Schulformen – keine Angabe zu der Anzahl an teilnehmenden Schulen möglich ist.

Die Beteiligungsrate der Realschulen ist mit 13 von 15 Schulen (86 %) in der StädteRegion Aachen am höchsten, gefolgt von den Hauptschulen (77 %) und den Gymnasien (61 %). Deutlich unterrepräsentiert sind die Gesamtschulen, da diese sich nahezu vollständig gegen eine Teilnahme ihrer Schüler an dieser Befragung ausgesprochen haben.¹⁵²

Differenziert nach der Anzahl der Schulabgänger je Schulform¹⁵³ stammen die meisten Teilnehmer von Gymnasien (958) und Berufskollegs (950), gefolgt von Realschulen (543) und den Hauptschulen (370). Tabelle 6.1-1 stellt die Verteilung der Schüler nach Schulform in der Grundgesamtheit – also der tatsächlichen Anzahl und Zusammensetzung der untersuchten Zielgruppe – im Vergleich zu der Verteilung innerhalb der erreichten Stichprobe gegenüber.

¹⁵² Aufgrund der geringen Fallzahl an Schülern von Gesamtschulen kann bei Fragen, für die eine Differenzierung der Antworten nach Schulform erfolgt, für diese sowie für die Förderschulen keine Differenzierung vorgenommen werden.

¹⁵³ Einbezogen wurden die Schulklassen 10, EF, Q1, Q2 sowie 12 und 13 der Waldorfschulen im Schuljahr 2013/2014 in der StädteRegion Aachen.

Tab. 6.1-1: Verteilung der Schulabgänger nach Schulform in der StädteRegion Aachen und in der Stichprobe

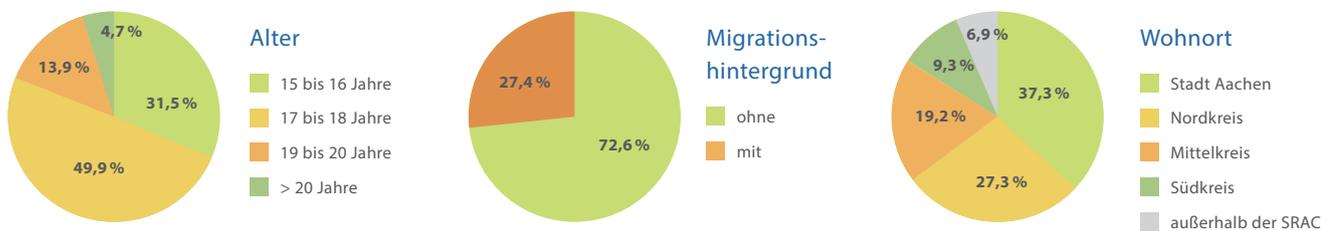
Schulform	Schulabgänger in der SRAC	Verteilung insgesamt (in %)	Teilnehmer der Befragung	Verteilung in der Stichprobe (in %)
Gymnasium	6.961	50,3	958	33,3
Gesamtschule	2.518	18,2	4	0,01
Realschule	1.232	8,9	543	18,9
Hauptschule	744	5,4	370	12,9
Förderschule	316	2,3	53	1,8
Freie Waldorfschule	104	0,1	0	0,0
Berufskolleg	1.970	14,2	950	33,0
insgesamt	13.845	100,0	2.878	100,0

Quelle: IT NRW, Schulverwaltungsamt der StädteRegion Aachen, Schulabgängerbefragung 2014, eigene Berechnung und Darstellung.

Abbildung 6.1-2 zeigt die Verteilung der Teilnehmer nach Alter, Migrationshintergrund und Wohnort. 81,4% der teilnehmenden Schulabgänger sind im Alter von 15 bis 18 Jahren, während der Anteil der über 20-Jährigen mit etwa 5% nur einen geringen Anteil in der Stichprobe ausmacht. Dabei stammt der Teilnehmerkreis aus der gesamten StädteRegion Aachen sowie zu knapp 7% auch aus den angrenzenden Regionen (u. a. Düren, Mönchengladbach, den Niederlanden und Belgien), die aber eine Bildungseinrichtung in der StädteRegion Aachen besuchten. Mit 37,3% wohnt der Großteil der Teilnehmer in der Stadt Aachen.

27,4% der Teilnehmer haben einen Migrationshintergrund.¹⁵⁴ Mit einem Anteil von 11,3% stellen hierbei die Teilnehmer mit einem türkischen Migrationshintergrund die größte Gruppe dar.

Abb. 6.1-2: Zusammensetzung der teilnehmenden Schulabgänger nach Alter, Migrationshintergrund und Wohnort



N = 2.878

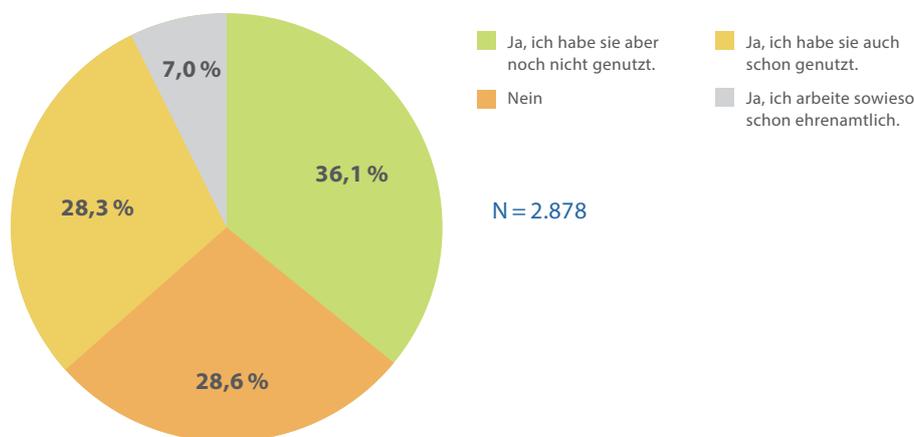
Quelle: Schulabgängerbefragung 2014 der Fachhochschule Aachen im Auftrag der StädteRegion Aachen, eigene Berechnung und Darstellung

¹⁵⁴ Der Migrationshintergrund wird hier über die Herkunftssprache erfasst.

6.2 Ergebnisse der Schulabgängerbefragung

6.2.1 Bekanntheit und Inanspruchnahme von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit

Abb. 6.2.1-1: Bekanntheitsgrad von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit



Quelle: Schulabgängerbefragung 2014 der Fachhochschule Aachen im Auftrag der StädteRegion Aachen, eigene Berechnung und Darstellung

71,4 % (2.054) der Schulabgänger geben an, Angebote der Kinder- und Jugendarbeit zu kennen. Keine Angebote kennen 28,6 % (824) der Schulabgänger, während 28,3 % bereits Angebote genutzt haben und 7 % sich darüber hinaus ehrenamtlich engagieren. Demzufolge können 35,3 % zum (erweiterten) aktiven Teilnehmerkreis der Kinder- und Jugendarbeit gezählt werden. Angebote kennen, diese aber (bisher) nicht genutzt haben 36,1 % (1.038) der Teilnehmer.

Insgesamt hat also etwas mehr als jeder dritte Schulabgänger (35,3 %) angegeben, Angebote der Kinder- und Jugendarbeit genutzt zu haben oder sich bereits ehrenamtlich zu engagieren. Dies zeigt einerseits, dass die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit insgesamt über eine hohe Reichweite verfügen und andererseits das weiterhin große Potenzial an Kindern und Jugendlichen, die noch nicht mit den gegenwärtig bestehenden Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit angesprochen werden können.

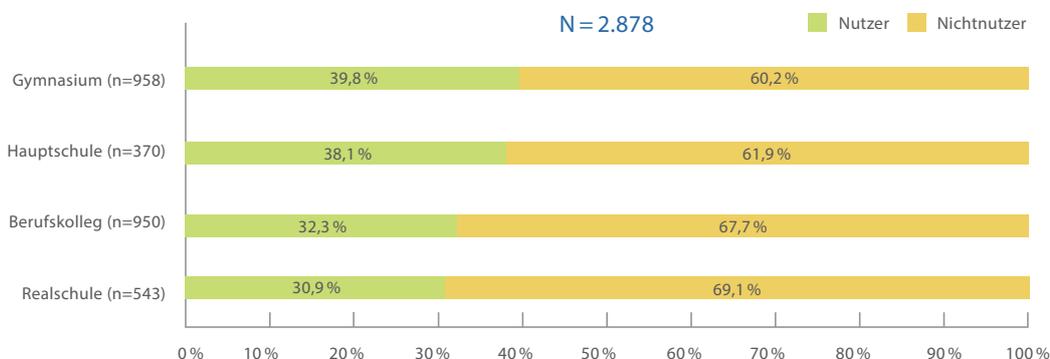
Die Formulierung dieser Frage ermöglicht eine Differenzierung von Nutzern und Nichtnutzern¹⁵⁵ außerschulischer Angebote (hier stellvertretend: Kinder- und Jugendarbeit), um diese nachfolgend nach soziodemografischen Disparitäten bzw. Polarisierungen zu analysieren sowie mit weiteren Fragestellungen verknüpfen zu können.

¹⁵⁵ Dabei setzten sich die „Nutzer“ aus den Befragten zusammen, die mit „Ja, ich habe sie auch schon genutzt“ oder „Ja, ich arbeite sowieso schon ehrenamtlich“ antworteten. Die „Nichtnutzer“ haben dementsprechend „Nein“ oder „Ja, ich habe sie aber noch nicht genutzt“ angegeben.

Die Abbildungen 6.2.1-2 und 6.2.1-3 unterscheiden Nutzer und Nichtnutzer nach Art der besuchten Schulform, Geschlecht und Migrationshintergrund. Die Differenzierung nach besuchter Schulform zeigt, dass das Nutzungsniveau insgesamt eine Spanne von 30 % bis 40 % aufweist. Knapp 40 % der Schulabgänger von Gymnasien haben Angebote der Kinder- und Jugendarbeit genutzt. Auch der Anteil an Nutzern unter den Hauptschülern weist mit 38,1 % eine überdurchschnittliche Inanspruchnahme auf. Schüler von Realschulen und Berufskollegs weisen dagegen eine unterdurchschnittliche Nutzungs- bzw. Beteiligungsrate auf. Somit liegt der Anteil von Schülern an Gymnasien, die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit genutzt haben bzw. sich sowieso ehrenamtlich engagieren, um fast zehn Prozentpunkte höher als unter den Schulabgängern von Realschulen.

Zukünftig gilt es zu klären, inwieweit die Schüler verschiedener Schulformen gemeinsame Angebote nutzen oder aus dem vielfältigen Angebotskatalog der Kinder- und Jugendarbeit (systematisch) unterschiedliche Angebote auswählen. Auch gilt es zu klären, inwieweit weitere Faktoren diese Ergebnisse beeinflussen.

Abb. 6.2.1-2: Verteilung der Nutzer und Nichtnutzer von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit nach Schulform

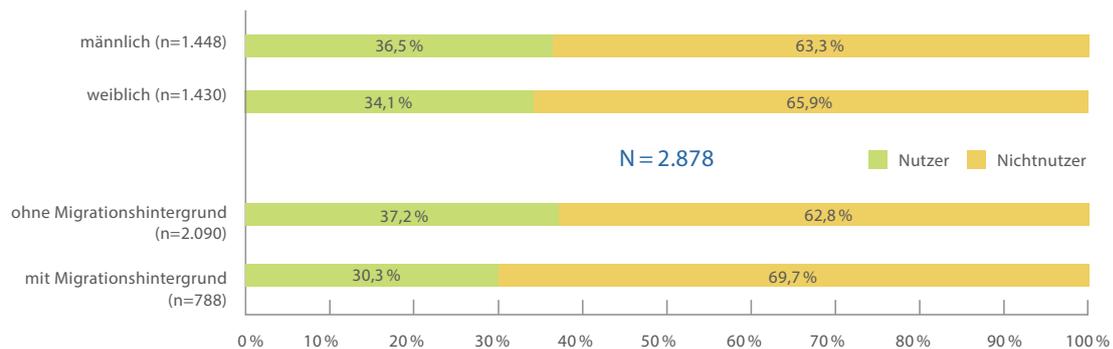


Quelle: Schulabgängerbefragung 2014 der Fachhochschule Aachen im Auftrag der StädteRegion Aachen, eigene Berechnung und Darstellung

Eine Differenzierung des Nutzungsverhaltens nach Geschlecht zeigt, dass Jungen – mit 2,4 Prozentpunkten Unterschied – eine leicht höhere Inanspruchnahme von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit aufweisen. Ein deutlicherer Unterschied folgt aus einer Unterscheidung nach Migrationshintergrund. Während 37,2 % der Schulabgänger ohne Migrationshintergrund angeben Angebote der Kinder- und Jugendarbeit genutzt zu haben, liegt der Anteil unter den Schulabgängern mit Migrationshintergrund knapp sieben Prozentpunkte niedriger bei einem Niveau von 30,3 %. Ein Ergebnis, dass sich einreicht in eine Vielzahl von Studien, die vergleichbare Zusammenhänge aufzeigen konnten.¹⁵⁶

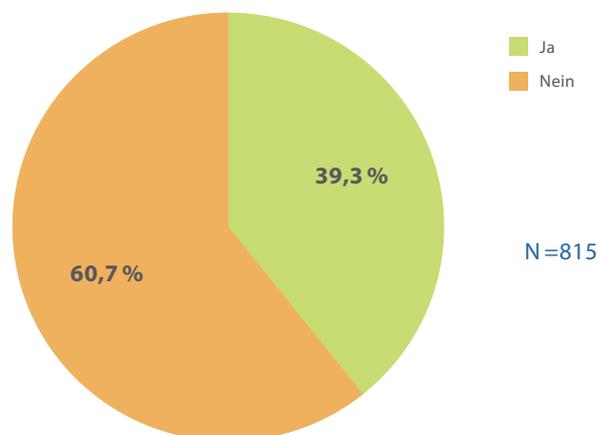
¹⁵⁶ Vgl. Solga, H., Dombrowski, R.: Soziale Ungleichheiten in schulischer und außerschulischer Bildung – Stand der Forschung und Forschungsbedarf, S. 37, 2009. Abrufbar unter: http://www.boeckler.de/pdf/p_arbp_171.pdf, Abruf am: 31.07.2014

Abb. 6.2.1-3: Verteilung der Nutzer und Nichtnutzer von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit nach Geschlecht und Migrationshintergrund



Quelle: Schulabgängerbefragung 2014 der Fachhochschule Aachen im Auftrag der StädteRegion Aachen, eigene Berechnung und Darstellung

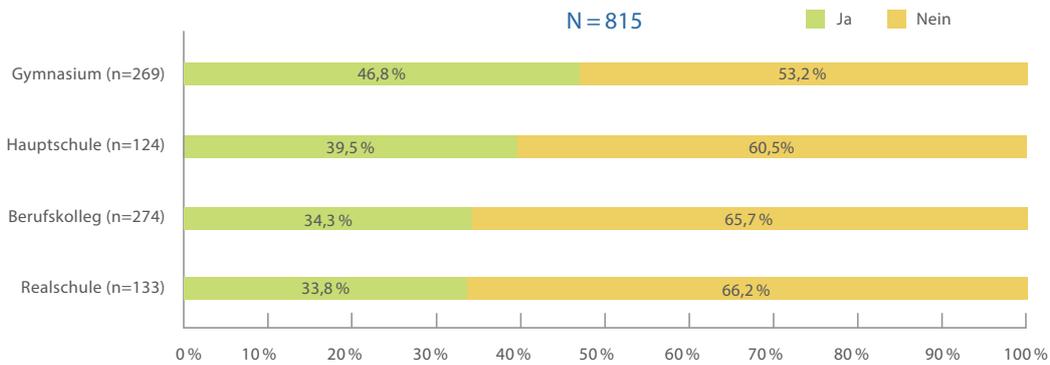
Abb.: 6.2.1-4: Hast du schon selbst Aufgaben übernommen?



Quelle: Schulabgängerbefragung 2014 der Fachhochschule Aachen im Auftrag der StädteRegion Aachen, eigene Berechnung und Darstellung

Neben der Möglichkeit Angebote der Kinder- und Jugendarbeit wahrzunehmen, möchten sich viele Kinder und Jugendliche darüber hinaus in ihrem Umfeld gemäß ihrer Interessen engagieren (z. B. als Trainer in einem Sportverein). Von den 815 Schulabgängern, die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit genutzt haben, geben 39,3% (320) an, dass sie auch schon selbst Aufgaben übernommen haben. Bei 60,7% (495) ist dies nicht der Fall. Bereits an dieser Stelle wird deutlich, dass unter den Jugendlichen durchaus eine hohe Bereitschaft für ein (soziales) Engagement besteht. Ob und in welchem Umfang die Schulabgänger darüber hinaus sich gerne noch stärker engagieren möchten, aber ggf. aus Zeitmangel oder anderen Gründen sich nicht in der Lage dazu sehen, soll mit Abbildung 6.2.3-1 aufgezeigt werden.

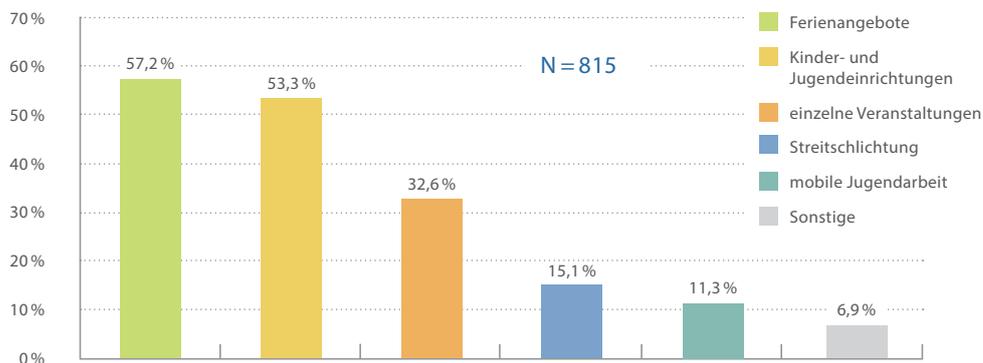
Abb.: 6.2.1-5: Übernommene Aufgaben nach Schulform



Quelle: Schulabgängerbefragung 2014 der Fachhochschule Aachen im Auftrag der StädteRegion Aachen, eigene Berechnung und Darstellung

Während im Durchschnitt 39,3 % aller Schulabgänger, die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit genutzt haben und darüber hinaus auch selbst Aufgaben übernommen haben, beträgt der Anteil unter den Schülern von Gymnasien 46,8 %. Ebenfalls noch (leicht) überdurchschnittlich ist die Beteiligungsrate der Schulabgänger von Hauptschulen mit 39,5 %. Die Anteile unter den Schulabgängern an Berufskollegs und Realschulen fallen dagegen insbesondere im Vergleich zu der Beteiligungsrate unter den Schulabgängern von Gymnasien deutlich zurück. Inwieweit neben der Schulform weitere Faktoren wie die soziale Herkunft die Beteiligungsrate determinieren, kann an dieser Stelle nicht abschließend geklärt werden.

Abb. 6.2.1-6: Art der genutzten Angebote der Kinder- und Jugendarbeit nach Ausrichtungsform (Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Schulabgängerbefragung 2014 der Fachhochschule Aachen im Auftrag der StädteRegion Aachen, eigene Berechnung und Darstellung

Da die Angebotsstruktur der Kinder- und Jugendarbeit sehr vielseitig ist, werden des Weiteren die Angebote bezüglich des Merkmals der Ausrichtungsform – um der Angebotslandschaft gerecht zu werden und um Schwerpunkte in der Inanspruchnahme ermitteln zu können – differenziert.

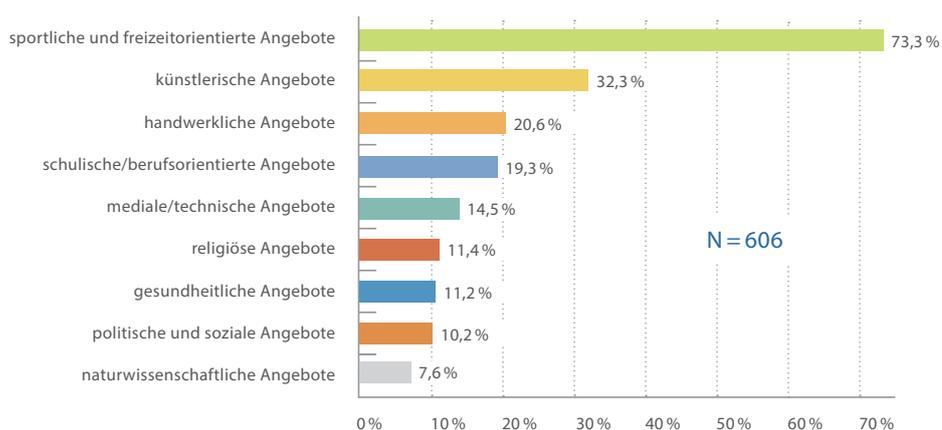
57,2 % der Schulabgänger, die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit genutzt haben, geben an, Angebote in Form von Ferienangeboten (z. B. Ferienspiele, Ferienakademien, Ferienfreizeiten) in Anspruch genommen zu haben. Ferienangebote stellen auch mit Blick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine wichtige Angebotsform für einen zunehmenden Anteil von Familien dar. Damit sind Ferienangebote auch zukünftig eine wichtige Säule in einer ganzheitlichen und bedarfsorientierten außerschulischen Bildungslandschaft der Kommunen.

Gut jeder Zweite (53,3 %) gibt an, Angebote der Kinder- und Jugendeinrichtungen (z. B. Jugendtreffs, Jugendcafés) in Anspruch genommen zu haben (vgl. Kapitel 5.2.2).

Weiterhin haben knapp ein Drittel (32,6 %) einzelne Veranstaltungen (z. B. Integrationstag, Festveranstaltungen) in Anspruch genommen, während die Angebote der mobilen Jugendarbeit (z. B. Jugendbus, Streetwork) nur von knapp 7 % genutzt wurden. Da die mobile Jugendarbeit insbesondere aber in angebotsärmeren Regionen Angebote und Anreizstrukturen für außerschulisches Engagement schaffen soll, in denen gleichzeitig eine geringere Bevölkerungsdichte herrscht, ist der hier geringe Anteil unter den genutzten Angebotsformen zu relativieren. Während Teilnehmer aus der Stadt Aachen in der gesamten Stichprobe knapp 38 % der Teilnehmer stellen (vgl. Abb. 6.1-2), stammen von den Nutzern der mobilen Jugendarbeit „nur“ etwa 23 % aus der Stadt Aachen. Ein Anzeichen dafür, dass die mobile Jugendarbeit insgesamt gemäß der o.g. Annahme, ihre Schwerpunkte in anderen Regionen der StädteRegion Aachen verortet.

Abb. 6.2.1-7: Thematische Differenzierung der Inanspruchnahme von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit (Mehrfachantworten möglich)

Quelle: Schulabgängerbefragung 2014 der Fachhochschule Aachen im Auftrag der StädteRegion Aachen, eigene Berechnung und Darstellung



Nachdem in der vorherigen Frage die Angebotsformen unterschieden wurden, wird nun die Inanspruchnahme verschiedener Bildungsbereiche thematisch differenziert für die Schulabgänger in der StädteRegion Aachen dargestellt. Dabei wurde diese Frage speziell den Schulabgängern gestellt, die Angebote der mobilen Jugendarbeit, einzelner Veranstaltungen oder Ferienangebote genutzt haben.

Die Schulabgängerbefragung zeigt, dass insbesondere sportliche und freizeitorientierte Angebote bei den Jugendlichen einen hohen Stellenwert genießen. Diese werden mit 73,3 % von knapp drei Viertel der Befragten genannt. Die Anbieterbefragung konnte im Vergleich dazu aufzeigen, dass neben dem Bereich der Kulturellen Bildung das Angebotsspektrum Sport/Gesundheit/Freizeit bei den Anbietern außerschulischer Angebote in der StädteRegion Aachen mit den meisten Angeboten vertreten ist – und dabei blieb die Vielzahl an Sportvereinen in der StädteRegion Aachen noch unberücksichtigt (vgl. Abb. 5.2.1-2).

Auch Angebote der Kulturellen Bildung finden bei den Schulabgängern mit etwa 32 % eine breite Resonanz.

Auf Angebote aus den Bereichen „handwerkliche Angebote“ und „Schule/Beruf“ entfallen jeweils etwa 20 %. Der Schulabgängerbefragung folgend werden dagegen Angebote aus den Bereichen Politik und Soziales sowie Naturwissenschaft deutlich seltener von den Jugendlichen genutzt.

Tab. 6.2.1-1: Inanspruchnahme von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit nach Themen und besuchter Schulform, N=606, Angaben in Prozent (Mehrfachantworten möglich)

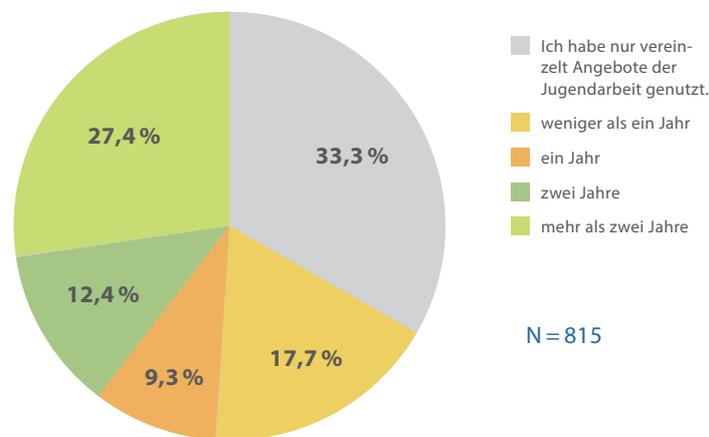
Inanspruchnahme von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit nach ihrer Art	Schulform				insgesamt
	Gymnasium	Realschule	Hauptschule	Berufskolleg	
sportliche/freizeitorientierte	72,5	75,5	71,3	73,8	73,3
künstlerische	34,3	35,7	21,3	32,8	32,3
handwerkliche	22,7	15,3	20,0	21,0	20,6
schulische/berufsorientierte	18,0	18,4	23,8	19,5	19,3
mediale/technische	12,4	15,3	10,0	18,5	14,5
religiöse	14,2	15,3	6,0	8,2	11,4
gesundheitliche	5,2	16,3	15,0	14,4	11,2
politische und soziale	11,6	11,3	11,3	8,7	10,2
naturwissenschaftliche	10,3	8,8	8,8	4,6	7,6
insgesamt (abs.)	233	98	80	195	606

Überdurchschnittliche Werte sind farblich unterlegt

Quelle: Schulabgängerbefragung 2014 der Fachhochschule Aachen im Auftrag der StädteRegion Aachen, eigene Berechnung und Darstellung

In Tabelle 6.2.1-1 wird die themenbezogene Inanspruchnahme von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit nach besuchter Schulform differenziert dargestellt. Größere Unterschiede bezüglich besuchter Schulform und Angebotsnutzung bestehen insbesondere bei künstlerischen und medialen/technischen Angeboten (Hauptschule jeweils unterrepräsentiert), religiösen Angeboten sowie Angeboten aus dem Themenfeld Gesundheit.

Abbildung 6.2.1-8: Nutzungsdauer von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit

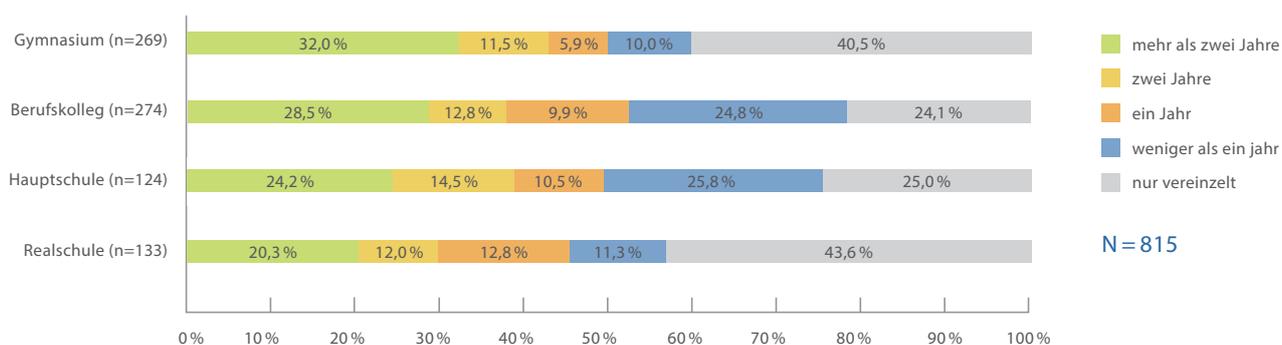


Quelle: Schulabgängerbefragung 2014 der Fachhochschule Aachen im Auftrag der StädteRegion Aachen, eigene Berechnung und Darstellung

Angebote der Kinder- und Jugendarbeit können in ihrem zeitlichen Umfang sehr unterschiedlich sein. Dementsprechend verhält es sich mit der Nutzungsdauer von Angeboten durch die Kinder und Jugendlichen und folglich zeigen auch die Ergebnisse für die Frage nach Nutzungsdauer der Schulabgänger in der StädteRegion Aachen ein differenziertes Bild.

Ein Drittel der Schulabgänger (33,3%), die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit genutzt haben, haben diese nur vereinzelt genutzt – etwa in Form von Ferienangeboten oder einmaligen Veranstaltungen. Dagegen geben 27,4% an, Angebote länger als zwei Jahre genutzt zu haben, die Kategorie mit der längsten Nutzungsdauer und zweitmeisten Nennungen. 17,7% der Schulabgänger haben die Angebote weniger als ein Jahr und 9,3% genau ein Jahr genutzt, während 12,4% zwei Jahre als Nutzungszeitraum angeben. Mindestens ein Jahr haben demnach 49,1% der hier Befragten die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit genutzt. Dies entspricht einer Nutzungsdauer, in der ein Erwerb verschiedenster Qualifikationen möglich ist.

Abb. 6.2.1-9: Nutzungsdauer von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit nach Schulform



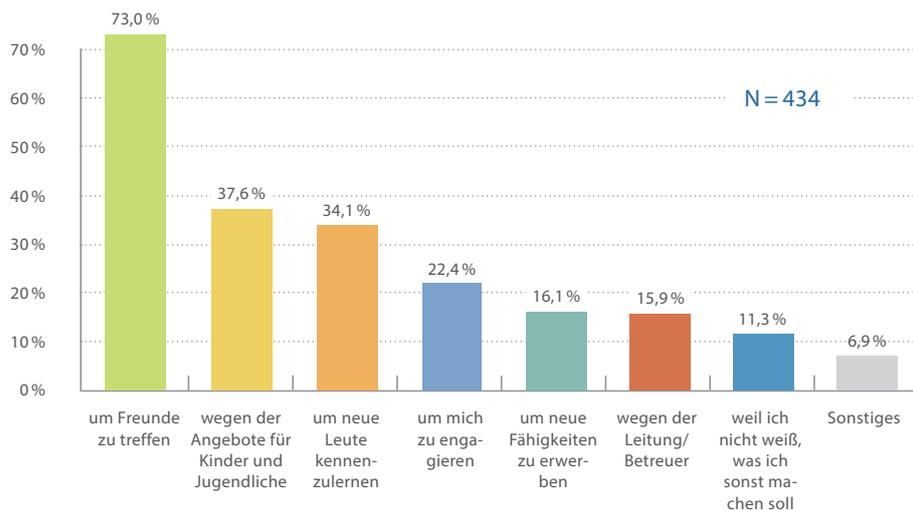
Quelle: Schulabgängerbefragung 2014 der Fachhochschule Aachen im Auftrag der StädteRegion Aachen, eigene Berechnung und Darstellung

In Abbildung 6.2.1-9 ist die Nutzungsdauer von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit nach Schulform differenziert dargestellt. Schulabgänger von Gymnasien weisen mit 32% den höchsten Anteil für die Kategorie „mehr als zwei Jahre auf“. Gleichzeitig geben aber auch 40,5% der Schulabgänger von Gymnasien an, nur vereinzelt Angebote wahrgenommen zu haben. Nur unter den Realschülern ist der Anteil für diese Kategorie mit 43,6% noch größer. Unter den Abgängern von Hauptschulen geben 24,2% an, Angebote „mehr als zwei Jahre“ genutzt zu haben, während 50,8% weniger als ein Jahr oder nur vereinzelt Angebote genutzt haben.

6.2.2 Inanspruchnahme-Motive und Anforderungen der Schulabgänger

Um die unterschiedliche Beliebtheit und Nachfrage von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit nachvollziehen und im Gesamtkontext der außerschulischen Bildung einordnen zu können, ist es wichtig die Gründe zu erfahren, die Kinder und Jugendliche zu einer Inanspruchnahme von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit motivieren. Dabei können die Gründe für die Nutzung außerschulischer Einrichtungen der Kinder- und Jugendeinrichtungen durchaus vielfältig sein. Umso wichtiger ist es im Rahmen einer Bedarfsermittlung, über diese eine größtmögliche Transparenz zu erzielen. Denn die Vorstellungen von Politik und Verwaltung bezüglich der Motive können durchaus von denen der Zielgruppe, den Kindern und Jugendlichen, abweichen.

Abb. 6.2.2-1: Gründe für den Besuch von Kinder- und Jugendeinrichtungen (Mehrfachantworten möglich)

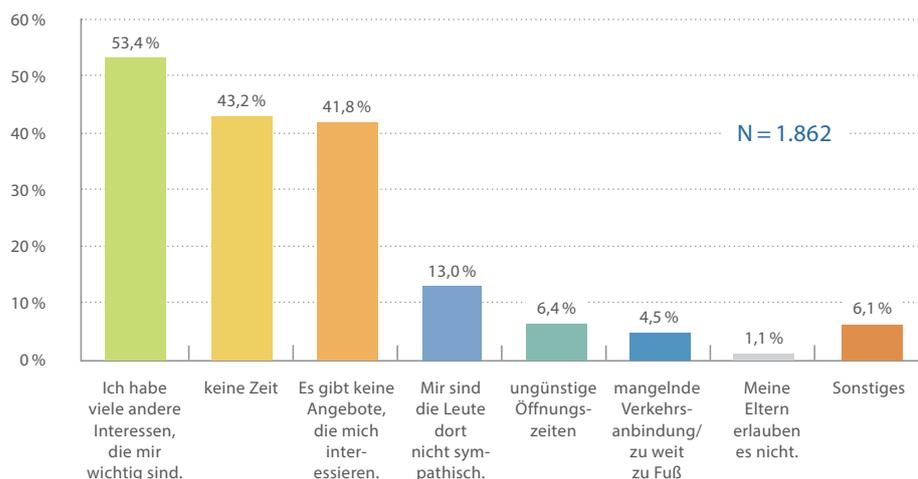


Quelle: Schulabgängerbefragung 2014 der Fachhochschule Aachen im Auftrag der StädteRegion Aachen, eigene Berechnung und Darstellung

Folgt man der Schulabgängerbefragung, ist das zentrale Motiv für die Inanspruchnahme von Angeboten der Kinder- und Jugendeinrichtungen in der StädteRegion Aachen die Möglichkeit Freunde zu treffen (73 %) bzw. neue Leute kennenzulernen (34,1 %). Die Kinder- und Jugendeinrichtungen dienen also als soziale Orte und Anlaufstellen der Interaktion und Kommunikation. So können beiläufig „soft skills“ eingeübt werden und die Angebote nebenbei – gemäß § 1 SGB VIII – einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und Gemeinschaftsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen leisten.

Ebenfalls von Relevanz sind die bereitgestellten Angebote an sich (37,6 %) sowie die Möglichkeit sich zu engagieren (22,4 %). Der geringe Anteil der Kategorie „Weil ich nicht weiß, was ich sonst machen soll“ deutet daraufhin, dass die Angebote der Kinder- und Jugendeinrichtungen durchaus gezielt ausgewählt und genutzt werden.

Abb. 6.2.2-2: Gründe für die Nichtinanspruchnahme der Angebote von Kinder- und Jugend-einrichtungen (Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Schulabgängerbefragung 2014 der Fachhochschule Aachen im Auftrag der StädteRegion Aachen, eigene Berechnung und Darstellung

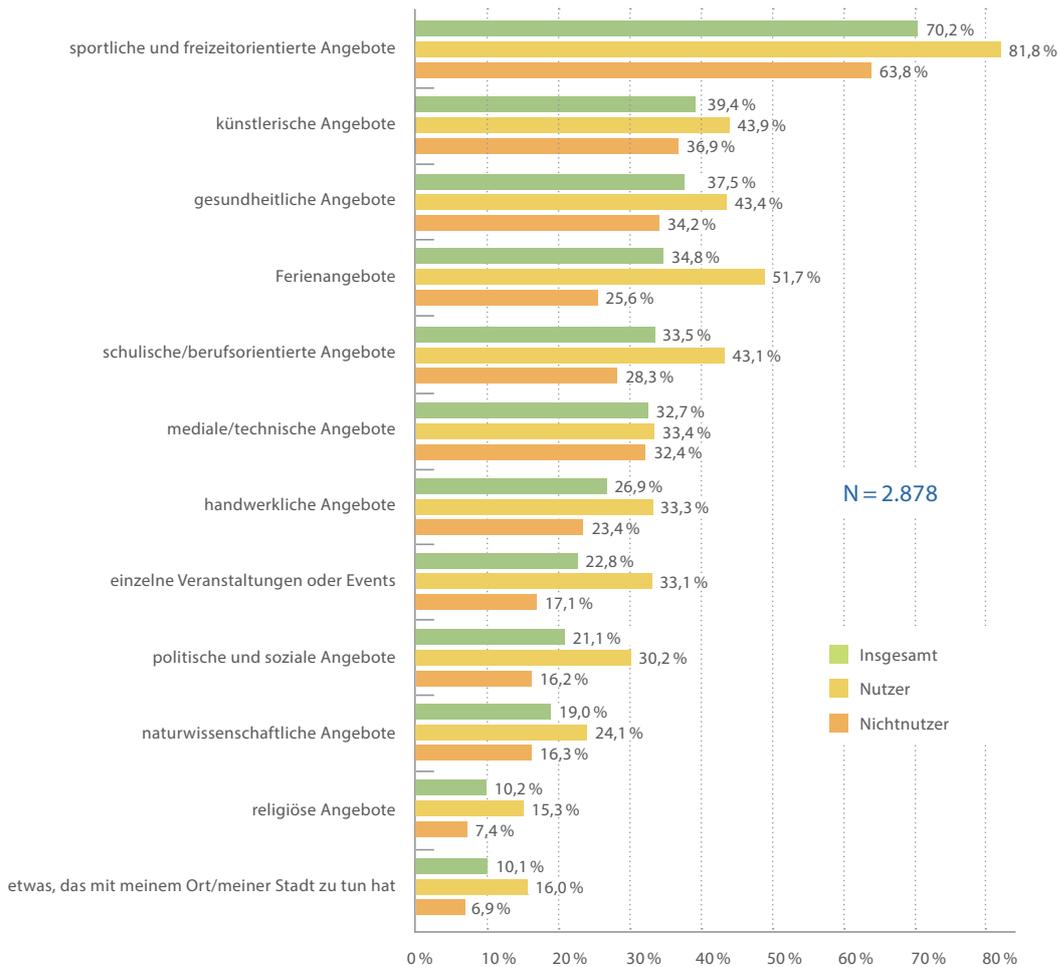
Mindestens genauso wichtig wie Informationen zu den Faktoren, die die Kinder und Jugendlichen zur Teilnahme an den Angeboten bewegen, sind Erkenntnisse darüber, welche Ursachen eine Inanspruchnahme von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit verhindern. Daher werden nun die Schulabgänger mit Ihren Beweggründen in den Blick genommen, die (bisher) keine Angebote genutzt haben.

Für die Nichtinanspruchnahme von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit lassen sich im Wesentlichen zwei Ursachen feststellen. Die Schulabgänger geben an, dass sie viele andere Interessen hätten, die ihnen wichtiger wären (53,4%). Dies korrespondiert mit der zweithäufigsten Nennung „keine Zeit“ (43,2%). Diese Jugendlichen werden wohl auch in Zukunft nur schwer durch die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit zu erreichen sein.¹⁵⁷ Vielmehr kann eine Möglichkeit darin bestehen, diese Kinder und Jugendlichen im Rahmen ihrer Schulzeit (im Klassenverbund) anzusprechen (vgl. Bildungszugabe, Kapitel 4.4.4).

Darüber hinaus gaben 41,8% an, dass es keine Angebote gäbe, die sie interessieren. Diesen Wert gilt es bei zukünftigen Angebotsgestaltungen zu berücksichtigen.

¹⁵⁷ Im vierten Kapitel der Schulabgängerbefragung „Rückblick auf die Schulzeit“ wurden die Schulabgänger auch nach der Schulreform G8 befragt. Hierbei geben 61,5%, der von G8 betroffenen Schüler an, dass neben der Schule insgesamt zu wenig Zeit für weitere Aktivitäten bliebe.

Abb. 6.2.2-3: Welche Themen sind dir wichtig? Welche Veranstaltungen und Angebote soll es geben? (Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Schulabgängerbefragung 2014 der Fachhochschule Aachen im Auftrag der StädteRegion Aachen, eigene Berechnung und Darstellung

Ebenso wichtig wie die Informationen zum Nutzungsverhalten und den Beweggründen sind Kenntnisse zu den Angebotswünschen und Themen die sich die Jugendlichen als Angebote der Kinder- und Jugendarbeit wünschen. Diese Informationen können dann bei der Bedarfsplanung und Konzeption von zukünftigen Angeboten Berücksichtigung finden.

Neben sportlichen und freizeitorientierten Angeboten (70,2%) sowie den Ferienangeboten mit 34,8% (Ferienfahrten, Ferienakademien oder Ferienspiele) sind künstlerische Angebote (z. B. Theater, Tanz, Kunst und Musik) mit 39,4% von großem Interesse für die Schulabgänger. Auch Angebote im wichtigen Themenkomplex Gesundheit (z. B. Kochkurse, Informationen zu einer gesunden Ernährung) werden von den befragten Jugendlichen als wichtig erachtet (37,5%). Gezielt schulische und berufsorientierende Angebote finden mit 33,5% ebenfalls ein recht hohes Interesse, ebenso wie mediale und technische sowie handwerkliche Veranstal-

tungen. Dies zeigt, welchen Stellenwert auch in dieser Altersgruppe bereits Bildung und Weiterqualifizierung zugemessen wird. Politische und soziale Angebote werden immerhin von etwa jedem Fünften (21,1%) als wichtig erachtet. Vergleicht man jedoch diesen Wert mit der angegebenen (tatsächlichen) Nutzung von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit in diesem Bildungsbereich, so ergibt sich eine deutliche Diskrepanz (vgl. Abb. 6.2.1-7).

Die Unterscheidung von Nutzern und Nichtnutzern demonstriert, dass Nutzer die Relevanz der aufgeführten Themenbereiche durchgehend höher einstufen als die sogenannten Nichtnutzer. Die Einstufung der Themenbereiche in einer Rangfolge aber ist identisch, mit der Ausnahme von Ferienangeboten, die von Nutzern der Kinder- und Jugendarbeit deutlich höher eingestuft werden. Die größten Abweichungen entfallen darüber hinaus auf die Themenbereiche sportliche und freizeitorientierte Angebote (18 Prozentpunkte Unterschied), einzelne Veranstaltungen (16 Prozentpunkte), schulische und berufsorientierende Angebote (14,8 Prozentpunkte) sowie politische und soziale Angebote (14 Prozentpunkte).

Tab. 6.2.2-1: Welche Themen sind dir wichtig? Welche Veranstaltungen und Angebote soll es geben? (differenziert nach Schulform), N=2.878, Angaben in Prozent (Mehrfachantworten möglich)

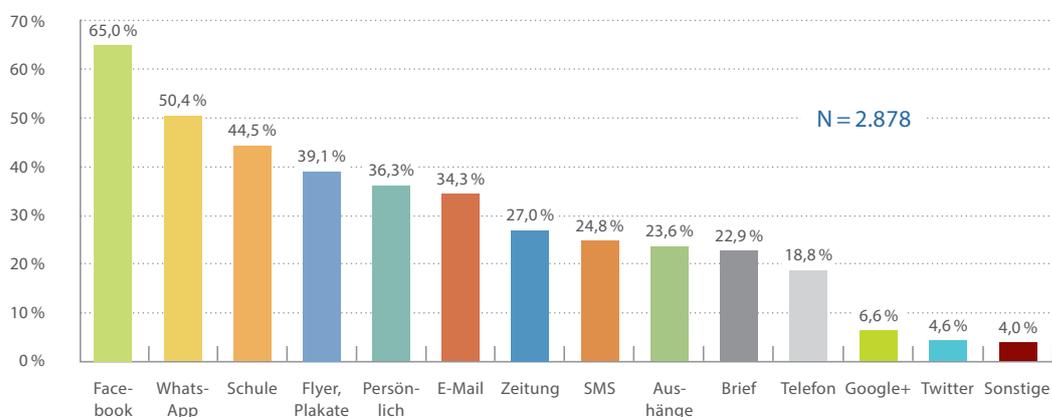
Welche Themen sind dir wichtig? Welche Angebote soll es geben?	Schulform				insgesamt
	Gymnasium	Realschule	Hauptschule	Berufskolleg	
sportliche/freizeitorientierte	78,3	68,3	63,5	66,2	70,2
künstlerische	49,5	36,8	29,2	36,3	39,4
gesundheitliche	45,3	35,0	35,9	32,8	37,5
Ferienangebote	44,8	30,6	28,4	30,6	34,8
schulische/berufsorientierte	44,2	25,0	27,6	30,8	33,5
mediale/technische	35,7	32,0	24,9	33,6	32,7
handwerkliche	31,7	27,8	21,4	24,0	26,9
einzelne Veranstaltungen	29,7	18,8	16,2	21,4	22,8
politische und soziale	30,9	16,8	14,6	16,9	21,1
naturwissenschaftliche	27,6	18,0	11,6	14,1	19,0
religiöse	10,8	10,3	11,1	9,5	10,2
etwas, das mit meinem Ort/Stadt zu tun hat	11,0	11,0	8,1	9,6	10,1
insgesamt (abs.)	958	543	370	950	2.878

Überdurchschnittliche Werte sind farblich unterlegt.

Quelle: Schulabgängerbefragung 2014 der Fachhochschule Aachen im Auftrag der StädteRegion Aachen, eigene Berechnung und Darstellung

In Tabelle 6.2.2-1 erfolgt eine Differenzierung der Antworten nach besuchter Schulform. Dabei zeigt sich, dass Schüler von Gymnasien die jeweiligen Themenbereiche und Angebote durchgehend wichtiger einstufen als Schüler von Realschulen, Hauptschulen und Berufskollegs.

Abb. 6.2.2-4: Wie wirst du am liebsten über aktuelle Projekte und Aktionen informiert?
(Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Schulabgängerbefragung 2014 der Fachhochschule Aachen im Auftrag der StädteRegion Aachen, eigene Berechnung und Darstellung

Für eine erfolgreiche Kinder- und Jugendarbeit ist auch ein zielgruppengerechtes „Marketing“ – d.h. eine quantitativ und qualitativ angemessene Informationsbereitstellung zu den Angeboten – notwendig. Kinder und Jugendliche bewegen sich zunehmend selbstverständlich in digitalen sozialen Netzwerken, tauschen sich online mit Freunden aus und beziehen einen immer größeren Teil ihrer Informationen aus dem Internet.¹⁵⁸ Folglich geben 65% der Schulabgänger an, dass sie per Facebook über aktuelle Projekte informiert werden möchten. Gut die Hälfte (50,4%) möchte über das Facebook-Unternehmen und SMS-Ersatzdienstleister „WhatsApp“ informiert werden. Die Beobachtung und ggf. Einbeziehung aktuell beliebter Onlineplattformen ist somit für die Zielgruppenansprache zunehmend bedeutsam. Auch die Kommunen investieren vermehrt Zeit und Geld in ihren Onlineauftritt und ihre Social-Media-Aktivitäten (vgl. Kapitel 4.2.3).

Trotz der zunehmenden Digitalisierung von Information und Kommunikation, stellt nach wie vor auch die Schule für die Jugendlichen einen zentralen Ort der Information dar (44,5%). Flyer, Plakate sowie persönliche Treffen (z. B. auf Informationsveranstaltungen) erhalten ebenfalls weiterhin die Wertschätzung der aktuellen Schulabgänger. So scheint gegenwärtig ein Mix aus digitaler als auch analoger Informationspolitik den Bedürfnissen der Schulabgänger am besten zu entsprechen.

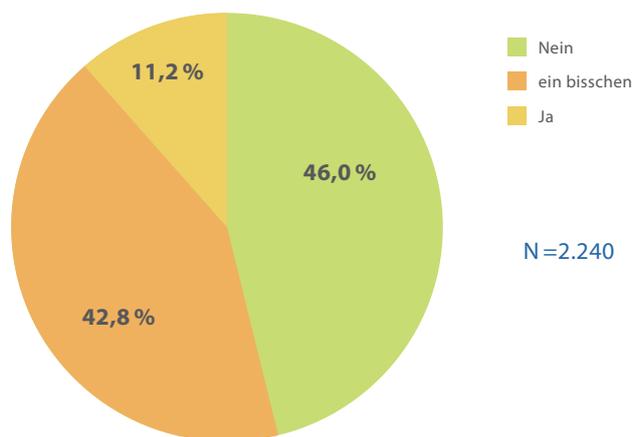
¹⁵⁸ Unter den 10-Jährigen nutzen etwa 94% zumindest gelegentlich das Internet. Die durchschnittliche tägliche Internetnutzungsdauer beträgt dabei 22 Minuten am Tag. Unter den 14- bis 15-Jährigen steigt die durchschnittliche Nutzungsdauer bereits auf 93 Minuten am Tag an. Dabei wird das Smartphone zum wichtigsten Internetzugang und WhatsApp zum wichtigsten Kommunikationsmedium (vgl. Bitkom Research: Kinder und Jugend 3.0, 2014. Abrufbar unter: http://www.bitkom.org/files/documents/BITKOM_PK_Kinder_und_Jugend_3_0.pdf, Abruf am: 07.07.2014

Gleicht man diese Ergebnisse mit den Informationen der Anbieterbefragung bzgl. der Informationspolitik der teilnehmenden Einrichtungen ab (vgl. Abb. 5.2.1-5), zeigt sich, dass die befragten Einrichtungen bereits zu großen Teilen ihre Angebote mittels eigener Website und zu 45 % auch auf einer eigenen Facebook-Seite digital verbreiten. Eine größere Diskrepanz zwischen Anbietern und Nachfragern besteht im Bereich der Werbung mittels Zeitungen und Stadtmagazinen. Diese Möglichkeit wird von etwa drei Vierteln der teilnehmenden Einrichtungen an der Anbieterbefragung verwendet, aber nur von 27 % der Schulabgänger als relevanter Informationskanal eingestuft.

6.2.3 Wirkungsentfaltung der Kinder- und Jugendarbeit

Nach der Darstellung und Differenzierung des Nutzungsverhaltens nach Angebotsform, den Beweggründen einer Inanspruchnahme sowie den Anforderungen an Angebote der Kinder- und Jugendarbeit durch die Schulabgänger, soll nun nach den Wirkungsentfaltungsmöglichkeiten der Kinder- und Jugendarbeit gefragt werden. Bei den hier dargestellten Ergebnissen gilt es dabei immer zu berücksichtigen, dass diese zunächst „nur“ erste Verbindungen darstellen, nicht aber kausal zwingend auf die Angebotsnutzung der Kinder- und Jugendarbeit zurückzuführen sein müssen. Dies gilt es in anschließenden Untersuchungen näher zu spezifizieren.

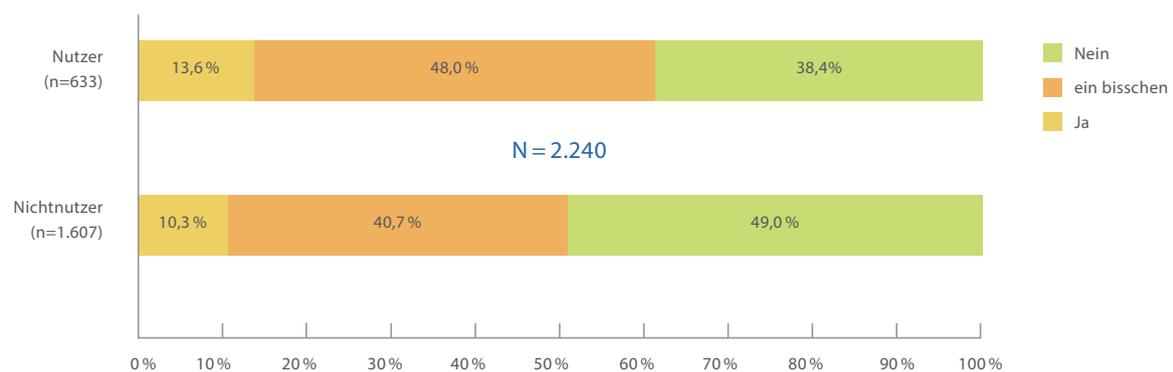
Abb. 6.2.3-1: Würdest du dich gerne aktiver in die Gestaltung in deinem Ort oder deiner Stadt einbringen?



Quelle: Schulabgängerbefragung 2014 der Fachhochschule Aachen im Auftrag der StädteRegion Aachen, eigene Berechnung und Darstellung

In allgemeinen öffentlichen Diskussionen werden der jungen, nachfolgenden Generation oft ein mangelnder Gestaltungswille und ein fehlendes Interesse zur aktiven Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen vorgeworfen. Dass die Realität deutlich komplexer ist, lässt sich anhand Abbildung 6.2.3-1 aufzeigen. Hier sind die Antworten all derer aufgeführt, die sich bisher noch nicht weitergehend engagieren. 42,8 % dieser Jugendlichen geben an, sich gerne „ein bisschen“ engagieren zu wollen, uneingeschränkt mit „Ja“ antworten sogar 11,2 %. Damit entspricht der Anteil derjenigen, die trotz des offensichtlich bestehenden Bedürfnisses bzw. vorhandenem Interesse aus unterschiedlichen Gründen nicht aktiv an der Gestaltung des öffentlichen Leben mitwirken können, 54 %. Hier gilt es zu Fragen, inwieweit (kommunale) Hilfestellungen geleistet werden können, um diesen Kindern und Jugendlichen ein weitergehendes Engagement zu ermöglichen. Explizit mit „Nein“ antworteten 46 % der Befragten.

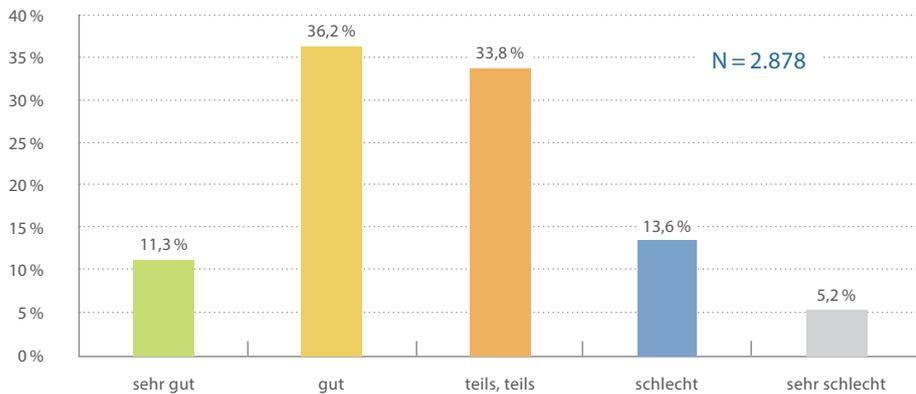
Abb. 6.2.3-2 : Würdest du dich gerne aktiver in die Gestaltung in deinem Ort oder deiner Stadt einbringen? (differenziert nach Nutzern und Nichtnutzern)



Quelle: Schulabgängerbefragung 2014 der Fachhochschule Aachen im Auftrag der StädteRegion Aachen, eigene Berechnung und Darstellung

Unterscheidet man diese Antworten nach bisherigen Nutzern und Nichtnutzern von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit, zeigen sich zum Teil recht deutliche Unterschiede. Während unter den Nichtnutzern mit 49 % knapp jeder Zweite explizit mit „Nein“ antwortete, ist der Anteil unter den Nutzern mit 38,4 % deutlich geringer. Folglich haben diese auch deutlich häufiger ihr Interesse bekundet, sich gerne aktiver an der Gestaltung ihres sozialen Umfeldes zu beteiligen (61,6 % mit „Ja“ oder „ein bisschen“).

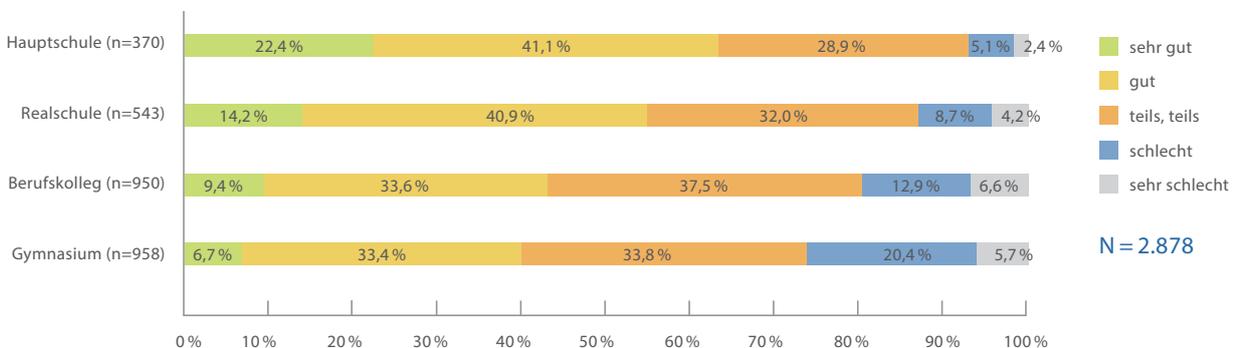
Abb. 6.2.3-3: Fühlst du dich gut vorbereitet auf dein zukünftiges Leben?



Quelle: Schulabgängerbefragung 2014 der Fachhochschule Aachen im Auftrag der StädteRegion Aachen, eigene Berechnung und Darstellung

Wichtige Erkenntnisse darüber, wie die aktuellen Schulabgänger insgesamt ihre Situation beurteilen und darüber, ob die bestehenden Informationsangebote quantitativ und qualitativ den Bedürfnissen der Schulabgänger entsprechen, liefert die Frage „Fühlst du dich gut vorbereitet auf dein zukünftiges Leben?“. Auf einer fünfstufigen Antwortskala antworten insgesamt 11,3 % mit „sehr gut“ und 36,2 % mit „gut“, aber auch 13,6 % mit „schlecht“ und immerhin 5,2 % mit „sehr schlecht“. Hierbei werden die Antworten von einer Vielzahl ganz persönlicher Faktoren beeinflusst. Dennoch soll eine weitere Differenzierung der Antworten bzgl. besuchter Schulform und Inanspruchnahme von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit erfolgen.

Abb. 6.2.3-4: Fühlst du dich gut vorbereitet auf dein zukünftiges Leben? (differenziert nach Schulform)

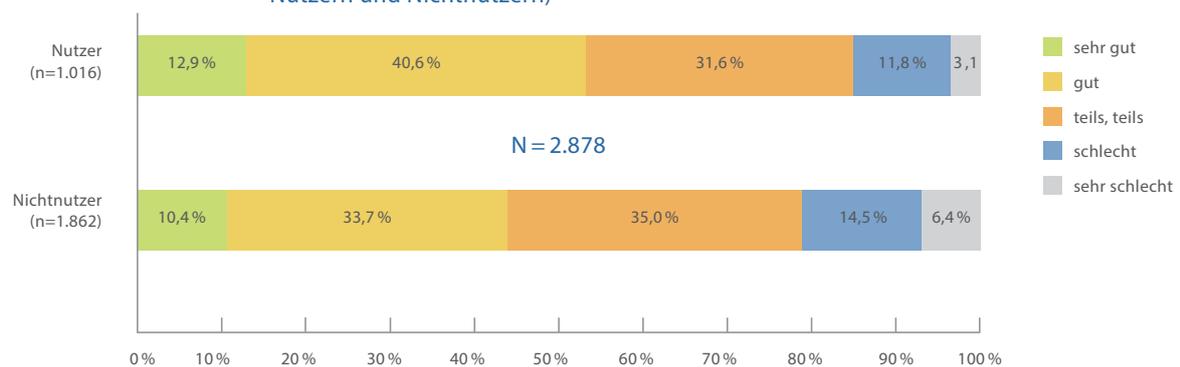


Quelle: Schulabgängerbefragung 2014 der Fachhochschule Aachen im Auftrag der StädteRegion Aachen, eigene Berechnung und Darstellung

Eine Differenzierung der Antworten nach Schulform zeigt, dass unter den Hauptschülern der Anteil der Schulabgänger, die mit „sehr gut“ und „gut“ antworten am höchsten ist (63,5%). Gleichzeitig scheinen sich die Abgänger von Gymnasien subjektiv am schlechtesten vorbereitet zu fühlen. „Schlecht“ oder „sehr schlecht“ vorbereitet fühlen sich 26,1% der Schulabgänger von Gymnasien, während der Anteil derer, die sich „sehr gut“ oder „gut“ vorbereitet fühlen 40,1% beträgt. Im Vergleich zu den Schulabgängern von Hauptschulen ist dieser Anteil damit um 23,4 Prozentpunkte niedriger.

Dies kann mit der Mehrzahl an Möglichkeiten und Handlungsoptionen zusammenhängen, denen sich die Abgänger von Gymnasien nach Ende ihrer Schulzeit im Vergleich zu anderen Schulformen ausgesetzt sehen und die in der Summe dazu führen können, dass die Schulabgänger sich nicht ausreichend informiert fühlen.

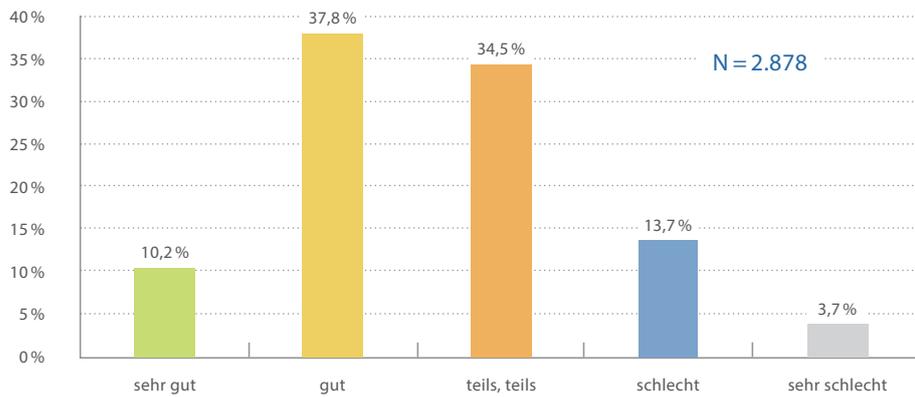
Abb. 6.2.3-5: Fühlst du dich gut vorbereitet auf dein zukünftiges Leben? (differenziert nach Nutzern und Nichtnutzern)



Quelle: Schulabgängerbefragung 2014 der Fachhochschule Aachen im Auftrag der StädteRegion Aachen, eigene Berechnung und Darstellung

Eine Unterscheidung der Antworten nach Nutzern und Nichtnutzern zeigt dagegen, dass der Anteil unter den Nutzern der Kinder- und Jugendarbeit, die sich „sehr gut“ oder „gut“ vorbereitet fühlen, (deutlich) größer ist als unter den Nichtnutzern. Für die Nutzer beträgt dieser Anteil 53,5% und ist damit um 9,4 Prozentpunkte höher als unter den Nichtnutzern mit einem Anteil von 44,1%. Dieses Ergebnis deutet auf den Stellenwert der (außerschulischen) Kinder- und Jugendarbeit sowie deren Wirkungspotenziale auf die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen in der StädteRegion Aachen hin.

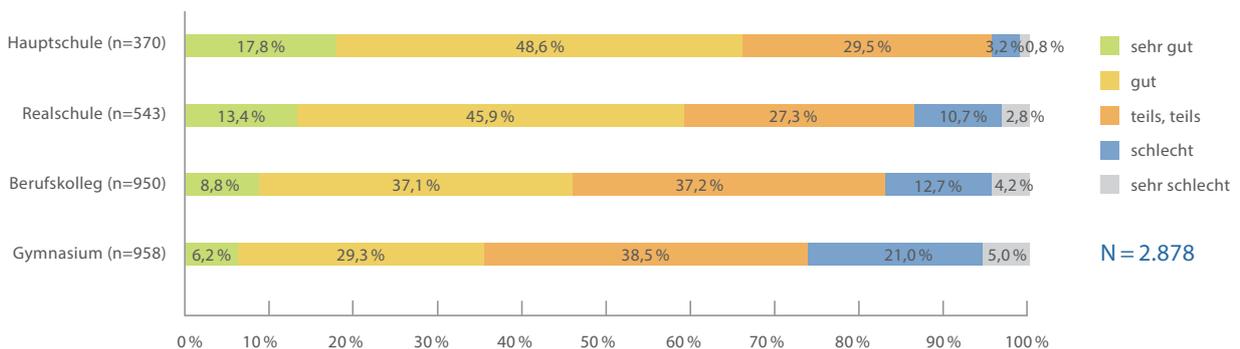
Abb. 6.2.3-6: Fühlst du dich insgesamt für deinen weiteren Weg in den Beruf gut informiert?



Quelle: Schulabgängerbefragung 2014 der Fachhochschule Aachen im Auftrag der StädteRegion Aachen, eigene Berechnung und Darstellung

Analog zu der vorherigen Frage erfolgt die Auswertung der Frage „Fühlst du dich insgesamt für deinen Weg in den Beruf gut informiert?“. Von den 2.878 Schulabgängern insgesamt fühlen sich 48% – und damit fast jeder zweite Schulabgänger – „sehr gut“ oder „gut“ auf ihren Berufsweg vorbereitet. „Schlecht“ oder „sehr schlecht“ vorbereitet fühlen sich 17,4% der Schulabgänger.

Abb. 6.2.3-7: Fühlst du dich insgesamt für deinen weiteren Weg in den Beruf gut informiert? (differenziert nach Schulform)



Quelle: Schulabgängerbefragung 2014 der Fachhochschule Aachen im Auftrag der StädteRegion Aachen, eigene Berechnung und Darstellung

Eine Unterscheidung nach Schulformen zeigt hier eine vergleichbare Verteilung, wie bei der vorherigen Frage nach der Vorbereitung auf den weiteren Lebensweg. Der Anteil derjenigen, die „sehr gut“ oder „gut“ angegeben haben ist unter den Schulabgängern von der Hauptschule am höchsten (66,4%), gefolgt von Schülern der Realschule (59,3%). Von den Absolventen von Gymnasien haben dagegen 35,5 % und damit deutlich weniger mit „sehr gut“ oder „gut“ geantwortet. Die Kategorie mit dem größten Anteil unter den Gymnasiasten ist mit 38,5 % die Kategorie „teils, teils“ und deutet ebenfalls noch einmal auf die überdurchschnittlich subjektiv empfundene diffuse Ausgangslage der Schulabgänger nach bzw. kurz vor Erreichen der Hochschulreife hin.

Abb. 6.2.3-8: Fühlst du dich insgesamt für deinen weiteren Weg in den Beruf gut informiert? (differenziert nach Nutzern und Nichtnutzern)



Quelle: Schulabgängerbefragung 2014 der Fachhochschule Aachen im Auftrag der StädteRegion Aachen, eigene Berechnung und Darstellung

Auch bei der Frage nach dem Ausmaß der gefühlten Vorbereitung auf den Weg in den Beruf zeigt sich, dass Nutzer von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit diese Frage durchgehend positiver beantworten als diejenigen, die keine Angebote nutzen. Nutzer geben zu 54,2 % an „sehr gut“ oder „gut“ auf den Weg in den Beruf informiert zu sein, während der Anteil unter den Nichtnutzern bei 44,7 % liegt.

6.2.4 Ausblick – Lebenswege

Abschließend soll – als Exkurs – mit den Schulabgängern der Blick in die Zukunft gerichtet werden. Denn das Ende der Schulzeit stellt auch das Ende eines Lebensabschnittes dar. Umso spannender und bedeutsamer ist die nachfolgende Zeit des Übergangs. Dabei lassen sich heute so vielfältige Lebenswege und Bildungskarrieren beginnen wie nie zuvor. Die Tabellen 6.2.4-1 und 6.2.4-2 stellen kompakt nach Schulform bzw. Geschlecht und Migrationshintergrund ohne weitere Kommentierung differenziert dar, welchen Lebensweg die Teilnehmer der Schulabgängerbefragung 2014 in der StädteRegion Aachen unmittelbar nach ihrem Schulabschluss anstreben.

Tab. 6.2.4-1: Was wirst du nach deinem Schulabschluss machen? (differenziert nach Schulform), N=2.270, Angaben in Prozent

Überdurchschnittliche Werte sind farblich unterlegt.

Was wirst du nach deinem Schulabschluss machen?	Schulform				insgesamt
	Gymnasium	Realschule	Hauptschule	Berufskolleg	
Berufliche Ausbildung/Lehre	11,6	20,6	41,3	59,6	34,1
Studium	50,8	1,2	0,6	14,9	20,2
Einen Bildungsgang des Berufskollegs besuchen	1,1	25,4	21,7	7,0	11,5
Auf eine andere weiterführende Schule wechseln	1,2	25,4	26,9	4,4	11,5
Die Oberstufe des Gymnasiums oder der Gesamtschule besuchen	2,0	24,0	5,2	1,7	7,2
Auslandsaufenthalt (z. B. Work&Travel, Au-Pair, Sprachreise)	13,1	0,0	0,0	1,8	4,4
Duales Studium	6,9	0,2	0,6	4,0	3,5
Freiwilliges Jahr	7,2	1,2	0,6	1,8	3,1
Eine berufsvorbereitende Maßnahme/ ein Praktikum	2,1	0,2	0,6	1,1	1,1
Bundeswehr	1,4	0,4	0,6	0,7	0,8
Bundesfreiwilligendienst	0,5	0,2	0,0	0,3	0,3
sonstiges	2,5	1,2	2,0	2,8	2,2
insgesamt (%)	100	100	100	100	100
insgesamt (abs.)	666	500	346	758	2.270

Quelle: Schulabgängerbefragung 2014 der Fachhochschule Aachen im Auftrag der StädteRegion Aachen, eigene Berechnung und Darstellung

Tab. 6.2.4-2: Was wirst du nach deinem Schulabschluss machen? (differenziert nach Geschlecht und Migrationshintergrund), N=2.270, Angaben in Prozent

Was wirst du nach deinem Schulabschluss machen?	Geschlecht (in %)		Migrationshintergrund (in %)		insgesamt
	männlich	weiblich	ohne	mit	
Berufliche Ausbildung/Lehre	36,8	31,5	34,2	34,0	34,1
Studium	20,7	19,7	22,6	14,1	20,2
Einen Bildungsgang des Berufskollegs besuchen	11,0	12,1	10,3	14,6	11,5
Auf eine andere weiterführende Schule wechseln	12,1	10,9	9,1	17,5	11,5
Die Oberstufe des Gymnasiums oder der Gesamtschule besuchen	5,4	9,1	5,3	12,1	7,2
Auslandsaufenthalt (z. B. Work&Travel, Au-Pair, Sprachreise)	2,8	6,1	5,7	1,2	4,4
Duales Studium	4,2	2,8	4,2	1,6	3,5
Freiwilliges Jahr	1,9	4,3	3,9	0,9	3,1
Eine berufsvorbereitende Maßnahme/ ein Praktikum	0,6	1,6	1,3	0,6	1,1
Bundeswehr	1,4	0,2	0,9	0,5	0,8
Bundesfreiwilligendienst	0,3	0,2	0,4	0,0	0,3
sonstiges	2,8	1,6	1,9	2,8	2,2
insgesamt (%)	100	100	100	100	100
insgesamt (abs.)	1.148	1.122	1.626	644	2.270

Überdurchschnittliche Werte sind farblich unterlegt.

Quelle: Schulabgängerbefragung 2014 der Fachhochschule Aachen im Auftrag der StädteRegion Aachen, eigene Berechnung und Darstellung

7. Wichtige Ergebnisse im Überblick

Die außerschulische Bildung

- Die außerschulische Bildung ist Bestandteil des Prozesses „Lebenslanges Lernen“, der zunehmend an Bedeutung gewinnt. Sie umfasst die Prozesse non-formales, informelles und zufälliges Lernen.
- Mit dem Fokus auf Kinder und Jugendliche können für die außerschulische Bildung folgende Lernwelten näher bestimmt werden: außerschulische Jugendbildung, außerschulische Lernorte, außerunterrichtliche Angebote.
- Die außerschulische Bildung fördert die gesellschaftliche Teilhabe und Integration auch von sozial schwächer gestellten Kindern und Jugendlichen.
- Sie ist fester Bestandteil der Bildungslandschaft in der StädteRegion Aachen und somit auch Standortfaktor für die Bildungsregion Aachen.
- Sie ist ein Kriterium für Kinder- und Jugendfreundlichkeit in der Region. Entscheidend sind dabei das Maß, das Spektrum und die Qualität angebotener außerschulischer Bildungsmöglichkeiten.

Kinder und Jugendliche in der StädteRegion Aachen

- Im Jahr 2012 lebten 115.811 unter 22-Jährige in der StädteRegion Aachen (2011: 116.647). Dies entspricht einem Anteil von 21,3% zur Gesamtbevölkerung sowie einem Jugendquotienten von 29,4 (Landesdurchschnitt NRW: 31,2).
- 3,7% der Schulabgänger in der StädteRegion Aachen verließen im vergangenen Jahr die Schule ohne mindestens einen Hauptschulabschluss erreicht zu haben (Landesdurchschnitt NRW: 4,4%). Im Vergleich zum Jahr 2012 hat sich der Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss für die StädteRegion Aachen um einen weiteren Prozentpunkt reduziert.
- Im Jahr 2012 lebten 19,9% der unter 15-Jährigen und 9,8% der 15- bis unter 25-Jährigen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften. Dabei bestehen deutliche kommunale Disparitäten.

Die außerschulische Bildungslandschaft

- Die außerschulische Bildungslandschaft in der StädteRegion Aachen umfasst mehr als 300 Einrichtungen, die Angebote außerschulischer Bildung für Kinder und Jugendliche bereithalten. Dabei sind die Standorte dieser Einrichtungen ausgewogen auf die städtischen und ländlichen Gebiete der StädteRegion Aachen verteilt.
- Das Spektrum der Anbieter ist breit gefächert. Zu den Anbietern zählen die Akteure der Jugendarbeit, kommunale Einrichtungen, Verbände, Organisationen, Vereine, Fach-/Hochschulen, kommerzielle Anbieter etc. Sie decken mit ihren Angeboten unterschiedliche Bildungsbereiche ab.
- Die StädteRegion Aachen zeichnet sich durch eine vielseitige und lebendige Bildungslandschaft im außerschulischen Bereich aus. Hervorzuheben sind das starke Angebot der offenen Kinder- und Jugendarbeit und die vielfältige Landschaft der kulturellen Bildung.
- Insbesondere in den Bildungsbereichen „kulturelle Bildung“ und „MINT-Themenfelder“ (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) besteht ein erhebliches Bildungspotenzial. Gerade im MINT-Bereich ist dies vor dem Hintergrund der Bildungsregion Aachen als Wissenschafts- und Forschungsstandort von besonderer Relevanz.
- Im Bereich Freizeit und Sport prägen besonders sowohl die Vielzahl der Vereine als auch die Angebote der offenen Jugendarbeit die außerschulische Bildungslandschaft. Sie tragen u. a. im Hinblick auf den Leitsatz „Bildung braucht Bewegung“ zur ganzheitlichen Bildung von Kindern und Jugendlichen bei.

Anbieterbefragung

- Die Befragung von Anbietern außerschulischer Bildungsangebote konnte zeigen, welch hohen Stellenwert die Kulturelle Bildung für die StädteRegion Aachen besitzt.
- Für den Bildungsbereich MINT stehen im Vergleich zur Kulturellen Bildung bislang deutlicher weniger außerschulische Angebote zur Verfügung.
- Die Einrichtungen außerschulischer Bildungsangebote in der StädteRegion Aachen sind in einem hohen Maße mit anderen Akteuren der Bildungsarbeit in der Region Aachen vernetzt. Lediglich 6,8% der Einrichtungen geben an, keine Kooperationen mit anderen Akteuren zu unterhalten.
- Insbesondere die Kooperationen zwischen außerschulischen Bildungseinrichtungen und Schulen rangieren in der StädteRegion Aachen auf einem hohen Niveau. Vor dem Hintergrund eines ganzheitlichen Bildungsansatzes und dem zu erwartenden weiteren Ausbau von Ganztagschulen ist dies ein starker Standortfaktor.
- Etwa die Hälfte der dargestellten Angebote kann von den 6- bis unter 15-Jährigen genutzt werden.
- Neben analogen Informationskanälen nutzen Einrichtungen außerschulischer Bildungsangebote zunehmend die Möglichkeiten einer direkten Ansprache der Kinder und Jugendlichen über soziale Medien (hier: Facebook). Eine weitere Steigerung ist dennoch möglich und im Sinne der Kinder und Jugendlichen.

Schulabgängerbefragung

- Jeder dritte Teilnehmer gibt an, Angebote der Kinder- und Jugendarbeit genutzt zu haben oder sich bereits darüber hinaus ehrenamtlich zu engagieren.
- Insbesondere Ferienangebote und Kinder- und Jugendeinrichtungen stoßen auf eine hohe Akzeptanz bei der Zielgruppe. Dabei sind vor allem sportliche und freizeitorientierte sowie künstlerische Angebote bei den Jugendlichen beliebt.
- Schüler von Gymnasien und Hauptschulen nutzen die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit häufiger als Schüler von Realschulen und Berufskollegs.
- Schüler mit Migrationshintergrund nutzen die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit seltener als Schüler ohne Migrationshintergrund.
- Während als wichtigste Gründe für den Besuch von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit die Kommunikation und das Treffen von Freunden genannt werden, ist „fehlende Zeit“ der bestimmende Faktor, der einen Besuch von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit verhindert.
- Unterscheidet man diejenigen Jugendlichen, die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit genutzt haben oder sich bereits ehrenamtlich engagiert haben von denen, die noch keine Angebote in Anspruch genommen haben, so fallen folgende Zusammenhänge auf:
- Nutzer von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit geben häufiger an, sich gerne weitergehend aktiv an der Gestaltung ihres sozialen Umfeldes zu beteiligen und fühlen sich besser auf ihren weiteren Lebensweg vorbereitet als Schüler, die keine Angebote der Kinder- und Jugendarbeit in Anspruch genommen haben.

Literatur

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hg.) (2014): Bildung in Deutschland 2014 – Ein indikatorenge-
stützter Bericht mit einer Analyse zur Bildung von Menschen mit Behinderung.
- Berliner Forum Gewaltprävention BFG Nr. 41 76, Hess, M., Scheithauer, H. (2010): fairplayer.sport – Soziale
Kompetenzen spielerisch fördern. Abrufbar unter: http://www.fairplayer.de/fileadmin/Media/PDF/15_hess.pdf. Abrufdatum: 28.07.2014
- BiGa NRW (2013): Bildungsbericht Ganztagschule NRW 2013. Abrufbar unter: http://46.4.120.249/rms/download/BiGa%20NRW_2013.pdf. Abrufdatum: 02.06.2014
- Bitkom (2014): Kinder und Jugendliche 3.0. Abrufbar unter: http://www.bitkom.org/files/documents/BITKOM_PK_Kinder_und_Jugend_3_0.pdf. Abrufdatum: 11.06.2014
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hg.) (2008): Schulische Bildung von Migranten in Deutschland.
Abrufbar unter: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/WorkingPapers/wp13-schulische-bildung.pdf?__blob=publicationFile. Abrufdatum: 14.05.2014
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hg.) (2013): Blickpunkt Integration – Aktueller Informationsdienst
zur Integrationsarbeit in Deutschland 2013. Abrufbar unter: <http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/BlickpunktIntegration/2013/2013-01.pdf>. Abrufdatum: 14.05.2014
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.) (2008): Stand der Anerkennung non-formalen und in-
formellen Lernens in Deutschland im Rahmen der OECD Aktivität „Recognition of non-formal and in-
formal Learning“. Abrufbar unter: http://www.bmbf.de/pub/non-formales_u_informelles_Lernen_ind_deutschland.pdf. Abrufdatum: 02.06.2014
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) (2005): Zwölfter Kinder und Jugendbe-
richt. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe
in Deutschland.
- Deutsches Jugendinstitut (Hg.) (2014): Non-formale und informelle Lernprozesse in der Kinder- und Jugend-
arbeit und ihre Nachweise. Abrufbar unter: http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/DJI_Expertise_non-formales%20Lernen_final.pdf. Abrufdatum: 08.05.2014
- Deutscher Bundesjugendring e.V. (2008): Bildung in Jugendverbandsarbeit, Positionspapier 80. Abrufbar un-
ter: dbjr.de/positionen/2008.html. Abrufdatum: 13.05.2014
- Deutsches Jugendinstitut (Hg.): Bewegung und Sprache, wissenschaftliche Texte. Abrufbar unter: http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/384_Expertise_Bewegung_Zimmer.pdf. Abrufdatum 28.07.2014
- Deutsche Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund (2009): Sport bildet: Bildungspotenziale der
Kinder- und Jugendarbeit im Sport: Orientierungsrahmen Bildung der Deutschen Sportjugend, Frankfurt
am Main
- Dombrowski, Solga (2009): Soziale Ungleichheiten in schulischer und außerschulischer Bildung – Stand der
Forschung und Forschungsbedarf, in: Hans Böckler Stiftung (Hg.): Arbeitspapier 171. Abrufbar unter:
http://www.boeckler.de/pdf/p_arbp_171.pdf. Abrufdatum: 31.07.2014.
- Düx, Wiebken, Sass, Erich (2008): Kompetenzerwerb im freiwilligen Engagement, S. 1-7, in: Newsletter Weg-
weiser Bürgergesellschaft 23/2008 vom 21.11.2008
- Europäische Kommission (Hg.) (2001): Mitteilung der Kommission – Einen europäischen Raum des lebens-
langen Lernens schaffen. Abrufbar unter: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2001:0678:FIN:DE:PDF>. Abrufdatum: 13.08.2014
- eXploregio.net (2014): Darstellung zum Bildungsbericht „Außerschulische Bildung“
- FH-Aachen, University of Applied Sciences (2013): Jugendpartizipation in der StädteRegion Aachen – Ein
Multimediaprojekt der FH Aachen – Communication and Multimedia Design, Studie im Auftrag der Städ-
teRegion Aachen
- Gnahs, Dieter (2013): Zertifizierung informell erworbener Kompetenzen, S. 88-99 in: Zeitschrift für Weiterbil-
dungsforschung (Hg.): Report 4, 2013
- Hafener, Benno (2013): Lernen, Bildung und Jugend, S. 29-42, in: Hafener, Benno (Hg.): Handbuch Au-
ßerschulische Jugendbildung – Grundlagen – Handlungsfelder – Akteure, Wochenschau Verlag, 2013
- Hille, Adrian, Arnold, Annegret & Jürgen Schupp (2013): Freizeitverhalten Jugendlicher: Bildungsorientierte
Angebote spielen eine immer größere Rolle, S. 15-28, in: DIW (Hg.): DIW-Wochenbericht 40, 2013. Ab-
rufbar unter: http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.428678.de/13-40.pdf. Abrufda-
tum: 08.05.2014

- Jagusch, B. (2005): Was heißt „Interkulturalität“? Die Bedeutung von interkulturellem Lernen für die Jugend- und Bildungsarbeit. Chancen und Grenzen. Abrufbar unter: <http://www.d-a-s.-org/dossier/10/02/bedeutung.html>
- Landratsamt Rems-Murr-Kreis (2014): Der Jugendsurvey für den Rems-Murr-Kreis
- Lenkungskreis im Bildungsnetzwerk der StädteRegion Aachen (Hg.) (2013); Bildungsbüro / Bildungsmonitoring: Weiterbildungsbericht der StädteRegion Aachen 2013. Abrufbar unter: <http://www.staedtereion-aachen.de/Bildungsbericht>
- Lenkungskreis im Bildungsnetzwerk der StädteRegion Aachen (Hg.) (2012); Bildungsbüro/Bildungsmonitoring: Erster Bildungsbericht der StädteRegion Aachen. Abrufbar unter: <http://www.staedtereion-aachen.de/Bildungsbericht>
- Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (2013): Fit für die Zukunft – Gemeinsam Bildung erleben, Kinder- und Jugendförderplan des Landes Nordrhein-Westfalen KJFP NRW 2013–2017, 2013. Abrufbar unter: http://www.mfkjks.nrw.de/web/media_get.php?mediaid=28699&fileid=94618&sprachid=1. Abrufdatum: 13.08.2014
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen: BASS 2013/2014 – Bereinigte amtliche Sammlung der Schulvorschriften – Jahresbeilage zum Amtsblatt, 28. Ausgabe, Stichtag 01.07.2013
- Nold, Daniela (2010): Sozioökonomischer Status von Schülerinnen und Schülern 2008 – Ergebnisse des Mikrozensus, S. 138-149, in: Statistisches Bundesamt (Hg.): Wirtschaft und Statistik, 2010. Abrufbar unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/WirtschaftStatistik/BildungForschungKultur/StatusSchueler_22010.pdf. Abrufdatum: 14.05.2014
- OECD (Hg.) (2013): Art for Art's Sake? The Impact of Arts Education. Abrufbar unter: http://www.oecd-ilibrary.org/education/art-for-art-s-sake_9789264180789-en, Abrufdatum: 10.07.2014
- Overwien, Bernd (2001): Debatten, Begriffsbestimmungen und Forschungsansätze zum informellen Lernen und zum Erfahrungslernen, S. 359-376, in: Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen Berlin (Hg.) (2001): Der flexible Mensch – Tagungsband zum Kongress, BBJ-Verlag
- Scherr, Albert (2013): Bildung – soziale Ungleichheiten und soziokulturelle Unterschiede, S. 43-56, in: Hafenecker, Benno (Hg.) (2013): Handbuch Außerschulische Jugendbildung – Grundlagen – Handlungsfelder – Akteure, Wochenschau Verlag
- Schulamt für die StädteRegion Aachen (Hg.) (2014): Schultheatertage 2014 der StädteRegion Aachen.
- Stadt Aachen Fachbereich Kinder, Jugend und Schule (2014): 2. Kinder- und Jugendförderplan
- Stadt Aachen, StädteRegion Aachen, Haus der Kleinen Forscher, Kommunales Integrationszentrum Aachen (2014): KIM – Mint- und Sprachförderung – Kooperationsprojekt zwischen dem Bildungsbüro der StädteRegion Aachen, Haus der kleinen Forscher und dem Kommunalen Integrationszentrum der Stadt Aachen
- StädteRegion Aachen (2010): Dokumentation Schultheatertage 2010
- StädteRegion Aachen (2011): Bildungsregion Aachen 2011 – Zwischenbilanz „Lernen vor Ort“ im Bildungsbüro der Städtereion Aachen
- StädteRegion Aachen (2011): Dokumentation der ersten Aachener Ferienakademie 2011
- StädteRegion Aachen (2012): Bildungstag 2012, Kooperationen schaffen Chancen – Tagungsband zum 12. und 13. November – für alle, die Bildungsverantwortung tragen
- StädteRegion Aachen (2012): Dokumentation Schultheatertage 2012
- StädteRegion Aachen (2012): Zukunftsprogramm StädteRegion Aachen – Fortschreibung 2012/13
- StädteRegion Aachen (2013): Alle Talente entdecken und fördern, Flyer
- StädteRegion Aachen (2013): Raus aus der Schule – Lernen an authentischen Orten, Flyer
- StädteRegion Aachen (2014): KomBi, Statistik- und Informationssystem der StädetRegion Aachen
- StädteRegion Aachen (2014): Lernt doch mal woanders. Die Bildungszugabe macht's möglich, Die Angebote
- StädteRegion Aachen (2014): Pressemitteilung „Wasser – Energie zum Leben: Ferienakademie 2014 starten“, 23.07.2014
- StädteRegion Aachen (2014): Programm Schultheatertage 2014
- StädteRegion Aachen (2014): Vielfalt in der Schule – Chancen und Herausforderungen Interkultureller Schulentwicklung – Dokumentation zur Fachtagung am 11. Dezember 2013





StädteRegion Aachen

Bildungsbüro (A 43)

52090 Aachen

Telefon: 0241/5198-4300

bildungsbuero@staedteregion-aachen.de

www.staedteregion-aachen.de/bildungsbuero

Damit Zukunft passiert.

www.staedteregion-aachen.de



GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



ESF
Europäischer Sozialfonds
für Deutschland
EUROPÄISCHE UNION



LernenvorOrt
Eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung mit deutschen Stiftungen